2022

ABSCHLUSSBERICHT PROJEKT STANDORTENTWICKLUNG SCHULE SEFTIGEN



INHALTS-VERZEICHNIS

01 Ausgangslage & Einleitung 3

02 Getätigte Abklärungen & Methodik 5

2.1 Infrastrukturelle Anforderungen 7

2.2 Pädagogische Anforderungen 9

2.3 Klassengrösse & Schulmodell Oberstufe 13

2.4 Bevölkerungsentwicklung 14

03 Ergebnisse wesentlicher Beteiligter & Stakeholder 16

3.1 Position der Lehrpersonen - Internes Schulprojekt 17

3.2 Position der SuS 19

3.3 Positionen weiterer Stakeholder 20

3.4 Derzeitiges Oberstufenmodell & Chancengleichheit / Durchlässigkeit 24

04 Geprüfte Modelle & Kriterien 26

05 Variantenbeschrieb 30

06 Fazit & Empfehlung 36

07 Anhang 40

7.1 Pädagogische Anforderungen gem. LP 21 41

7.2 Ist-Zustand der Liegenschaften Schule Seftigen 45

7.3 Schulmodelle & Chancengleichheit 56

7.4 Raster Bedarfserhebung Begleitgruppe Pädagogik 66

7.5 Schreiben Zyklus 3 69

7.6 Zusammenzug Bedarfserhebung Begleitgruppe Pädagogik 72

7.7 Dokumentationen der Teilgruppen 87

7.8 Factsheet Befragungen SuS, LP, OSZW 144

7.9 Schreiben SVP & SP Seftigen 152

1.0 AUSGANGSLAGE & EINLEITUNG

Projektauftrag
Der Gemeinderat Seftigen hat im März 2021 das Projekt «Standortentwicklung Schule Seftigen» lanciert. Ursprüngliches Ziel des Projektes war das Erstellen einer generellen Schulraumplanung anhand der aktuellen und prognostizierten Schülerinnen- und Schüler (SuS)-Zahlen, inkl. dem Einbezug der Wohnraumentwicklung in Seftigen in den nächsten 20 Jahren. Diese Schulraumplanung soll mit dem Ziel erstellt werden, finanzielle Planungssicherheit im Bereich Bildung für die Gemeinde Seftigen in den nächsten Jahren zu schaffen.
Darüber hinaus sollen im Rahmen des Projektes Konzepte erarbeitet werden, die den Kindern unserer Gemeinde eine nachhaltige und zeitgemässe Schulbildung ermöglichen sowie Chancengleichheit - soweit möglich implementiert - und Durchlässigkeit zwischen unterschiedlichen Schulniveaus garantiert werden. Insbesondere sollten dabei die gestiegenen Anforderungen durch den Lehrplan 21 berücksichtigt werden.

Anpassungen der Projektziele und des Zeitrahmens
Im Laufe der Projektarbeit wurde schnell klar, dass eine generelle Schulraumplanung mit dem Ziel, die finanziellen Rahmenbedingungen zu definieren, nicht am Anfang des Projektes stehen kann. Vielmehr muss zuerst definiert werden, was für eine Schule Seftigen zukünftig haben will. Erst danach kann in einem zweiten Schritt der notwendige Bedarf an Infrastruktur und Unterhaltskosten abgeleitet werden.

Im Rahmen des Projektes hat sich das Projektteam daher stark darauf konzentriert, gemeinsam mit den Lehrpersonen und der Schulleitung schulstrategische Konzepte für die Schule in Seftigen zu entwickeln und zu vergleichen. Dabei war insbesondere die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen Zyklus 3 eine Herausforderung für das Team. Um insbesondere die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen zu verbessern und eine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen, haben wurde Unterstützung bei der PH Bern gesucht. Heiner Schmid, ein Fachexperte für strategische Schulraumplanung, hat das Projekt im weiteren Verlauf unterstützt.

Durch die anspruchsvolle Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und dem Fokus auf eher strategische Aspekte wurde eine Projektverlängerung um 6 Monate notwendig. Dies wurde vom Gemeinderat bewilligt.

Die zusätzlichen pädagogischen Anforderungen des Lehrplan 21 und dessen Einwirkungen auf das Schulraumangebot sollen mit dem Projekt systematisch erfasst werden. Zudem soll geprüft werden, ob das Führen einer eigenen Realstufe Vorteile gegenüber einer Lösung im Oberstufenzentrum Wattenwil (OSZW) hat und die Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit gegeben sind.

In diesem Bericht werden sowohl die getätigten Abklärungen und Methodik (Kapitel 2) der Projektarbeit vorgestellt und die Positionen wesentlicher Stakeholder wie Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Bevölkerung usw., welche im Rahmen des Projektes erhoben wurden, präsentiert (Kapitel 3). Daraus wurden entsprechende Schulmodelle für die einzelnen Zyklen abgeleitet und nach mit dem Gemeinderat abgesprochenen Kriterien bewertet (Kapitel 4). Daraus entstehen vier Varianten, wie die Schule in Seftigen in Zukunft über die drei Zyklen gestaltet werden kann. Diese vier Varianten werden im Kapitel 5 mit ihren Vor- und Nachteilen beschrieben. Der Bericht schliesst mit dem Fazit und der Empfehlung für eine der Varianten ab (Kapitel 6).



2.0 GETÄTIGTE ABKLÄRUNGEN & METHODIK

Um die entsprechenden Aspekte zu prüfen und Handlungsvorschläge erarbeiten zu können, wurden u.a. die Räumlichkeiten an der Schule Seftigen erfasst, wissenschaftliche Erkenntnisse und Anforderungen zusammengetragen, ein Gedankenaustausch mit der Schule in Wattenwil initiiert. Im Rahmen eines internen Projektes mit den Lehrpersonen wurden andere Schulen besucht. Einiger Personen des Projektteams haben an einem Kurs an der PH Bern zur schulstrategischen Raumplanung teilgenommen. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Interessengruppen und Beteiligten wie z.B. die Schülerinnen und Schüler, die (Spezial-)Lehrpersonen, die Bevölkerung, die Schulinspektorin und das OSZW befragt.

Schulraumbedarf

Für Erstellung, Unterhalt und Betrieb von Schulanlagen der Volksschule sind im Kanton Bern die Gemeinden zuständig. Die BKD stellt den Gemeinden zur Unterstützung dabei entsprechende Materialien zur Verfügung https://www.akvb-gemeinden.bkd.be.ch/de/start/organisation-finanzierung/schulorganisation/schulraum.html. Diese zeigen Anforderungen an den Schulraum aus pädagogisch-didaktischer Sicht auf und bündeln vorhandenes Wissen. Im Anhang 1 wurden wesentliche Aspekte für die Schulraumplanung daraus dargestellt und Empfehlungen zusammengefasst, gesetzliche Vorgaben sowie Empfehlungen nach Lehrplan 21 bezüglich Schulraumbedarf dargestellt.

Bezüglich der Schule Seftigen wird dabei deutlich, dass das Mindestmass an gesetzlichem Schulraumbedarf (siehe Anhang 1, S. 4) eingehalten wird, aber die empfohlenen Richtwerte der BKD bezüglich Raum zum Lernen, Raum zum Leben und Raum zum Arbeiten nach Lehrplan 21 noch nicht erreicht werden (siehe Anhang 1, S. 3f.).

Insbesondere das Fehlen von Gruppenräumen, ein geeigneter Musikraum für die grossen Klassen und die Umsetzung des Musikunterrichts nach Lehrplan 21, das Aussengelände sowie Flexibilisierung der Einrichtung und Arbeitsplätze für die Lehrpersonen sind wesentliche “Baustellen der Schule Seftigen”.

Wichtig: Wie eine Schule pädagogisch-didaktisch unterrichtet / unterrichten möchte, hat Auswirkung auf die Schulraumplanung. Der eigentliche Schulraumbedarf kann somit nur in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen erarbeitet werden. Schulmodell und -organisation spielen diesbezüglich eine geringere Rolle.

Die Umsetzung des Lehrplan 21 in den unterschiedlichen Fächern stellt zudem fachbezogene Anforderungen mit Auswirkungen auf den Schulraumbedarf, welche im Projekt durch die Lehrpersonen der unterschiedlichen Zyklen ergänzend erfasst worden sind (siehe Befragung Lehrpersonen - weiter unten). Bezüglich der Umsetzung vom Lehrplan 21 geben die Lehrpersonen lediglich an, dass sie mehr Platz und Raum (Gruppenräume, Musikraum, NMG- Raum, BG-Raum, Werkraum, Metallverarbeitung) brauchen.

Vorhandene Räumlichkeiten

Im Rahmen des Projekts wurden die Daten zu den bestehenden Schulliegenschaften im Mai 2021 zusammengetragen. Dazu gehören allgemeine Daten wie Baujahr und Gebäudeneuwert, als auch detaillierte Angaben zu geplanten und zurückgestellten Investitionen und der Flächen der Schulliegenschaften und deren Nutzung. Teilweise waren die Daten bei der Gemeinde vorhanden. Weitere Daten, insbesondere die Flächen der einzelnen Schulliegenschaften und deren Nutzung, wurden durch die Projektgruppe erfasst. Die detaillierten Datenblätter befinden sich im Anhang 2.

Zusammengefasst hat die Erfassung dieser Daten ergeben, dass für mehrere Schulliegenschaften Investitionen zurückgestellt wurden oder grössere Investitionen in den nächsten Jahren anstehen. Es ist daher sinnvoll, zum jetzigen Zeitpunkt zu überprüfen, wie die Investitionen am besten eingesetzt werden können.

2.1 INFRASTRUKTURELLE HERAUSFORDERUNGEN

Bestand und Beurteilung
Im alten Schulhaus hat es 1 Zimmer für Logopädie, 1 Zimmer für Psychomotorik, 1 Zimmer für die individuelle Förderung, 1 Zimmer für textiles Gestalten, 2 Zimmer für Technisches Gestalten und 1 Zimmer der ehemaligen Einschulungsklasse. Im neuen Schulhaus hat es 10 Schulzimmer, 1 IF-Zimmer, 2 Glasboxen als Gruppenräume, 2 Räume für die Hauswirtschaft, 1 Sitzungszimmer, 1 Lehrerzimmer, 1 Kopierraum, 1 Schulleiterbüro, 1 NMG Zimmer mit Nebenraum, 1 Musikzimmer mit Nebenraum, 1 Waschküche, 2 Putzräume des Hauswarts, 2 Abstellräume, 2 Putzräume für die Lehrpersonen, 10 Toiletten, 1 Estrich und 1 Bibliothek.

Ausserdem befinden sich im Doppelkindergarten zwei Kindergartenräume und eine Turnhalle direkt beim Schulhaus. Weiter kann die Raiffeisenarena während der Schulzeiten durch die Schule Seftigen genutzt werden.

Die Aula steht der Schule während der Schulzeiten nicht exklusiv zur Verfügung und kann daher nicht angerechnet werden.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass die Schulräume die gesetzlichen Anforderungen einhalten. Die empfohlenen Richtwerte der BKD bezüglich Raum zum Lernen, Raum zum Leben und Raum zum Arbeiten nach Lehrplan 21 werden noch nicht erreicht. Weiter stellt die Projektgruppe fest, dass die beiden Schulhäuser - unabhängig vom zukünftigen Schulmodell - einen hohen Sanierungs- und Investitionsbedarf aufweisen. Es ist also genau zu prüfen, wo das Geld für die notwendigen Investitionen am sinnvollsten eingesetzt werden kann. Auf grössere Sanierungen ist bis zum Abschluss dieses Projektes zu verzichten.

Theoretisch nutzbare Fläche
Die Projektgruppe hat aufgrund verschiedener Gespräche und Begehung relativ früh festgestellt, dass die vorhandenen Räumlichkeiten nicht vollständig und sinnvoll genutzt werden oder genutzt werden können. Rechnerisch bedeutet dies, dass in den beiden Schulhäusern eine nutzbare Fläche von ca. 1'300 m2 (abzüglich Werkraum UG, Küche, Bibliothek Glasboxen, Lehrerzimmer, Putzräume, Toiletten, Schulleiterbüro, Kopierraum, Sitzungszimmer und Abstellräume) zur Verfügung steht. Zieht man von diesen 1'300 m2 die nötigen Flächen nach Lehrplan 21 von ca. 400 m2 für Werken, Gestalten, Musik und Naturkunde ab, verbleiben 900 m2 für die Schulzimmer und die Räume für Logopädie, Psychomotorik, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Integrative Förderung (IF).

Rechnet man die 900 m2 Fläche durch 14 gleichwertige Schulzimmer (10 Klassenzimmer sowie je ein Zimmer für DaZ, Psychomotorik, Logopädie und IF) hat jedes Schulzimmer eine Grösse von ca. 64 m2. Könnten für den Unterricht DaZ, Logopädie, Psychomotorik und IF gewisse Räume mehrfach genutzt werden, erhöht sich die Fläche pro Zimmer auf 70 - 80 m2.

Es zeigt sich jedoch auch, dass flächenmässig kein Spielraum für schwankende SuS-Zahlen bezüglich zusätzlichem Schulraum in den bestehenden Liegenschaften besteht.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass bereits mit einer besseren Ausnutzung und Aufteilung der vorhandenen Flächen, die Situation verbessert werden kann. Es zeigt sich jedoch auch, dass flächenmässig kein Spielraum für schwankende SuS-Zahlen bezüglich zusätzlichem Schulraum in den bestehenden Liegenschaften besteht.

Es ist festzuhalten, dass es sich hier lediglich um einen rechnerischen Nachweis handelt. Ob sich dies auch baulich und betrieblich umsetzen lässt, ist in der Erarbeitung der definitiven Schulmodellvarianten inkl. Kosten nachzuweisen. Sollten die vorhandenen Flächen aufgrund baulicher oder betrieblicher Probleme nicht besser genutzt werden können, ist mit einem Neubau oder einer Erweiterung der bestehenden Schulanlagen zu rechnen.

2.2 PÄDAGOGISCHE ANFORDERUNGEN

Im Rahmen des Projektes wurden Rahmenbedingungen u.a. der Bildungs- und Kulturdirektion Bern zusammengetragen, welche für den Schulbetrieb wesentlich sind. Ergänzend wurden aktuelle pädagogische Anforderungen und wissenschaftliche Erkenntnisse insbesondere zum Aspekt der Durchlässigkeit und Chancengleichheit im Bildungssystem gesammelt.

Tendenzen in der Bildung – Schule der Zukunft – Seftigen als Vorzeigemodell?

Gesellschaftliche Veränderungen erfordern auch schulische Veränderungen. Ein aktiver Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung wurde durch das Projekt angeregt.

Die aktuell gültigen pädagogischen Konzepte zielen darauf ab, die gesellschaftliche Entwicklung verantwortungsvoll mitzugestalten. Dabei sollen die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend individuell begleitet und in ihrem Kompetenzaufbau gestärkt werden (vgl. Erziehungsdirektion des Kanton Bern, Lehrplan 21). Eine hochwertige Bildung ist weniger an Inhalten orientiert, sondern an unterschiedliche Bildungstrends: Individualisierung, Digitalisierung, Demokratisierung, Vernetzung, Kreativität usw. (Burow & Gallenkamp, 2017), welche gesellschaftlich relevant sind und gewissen Kompetenzaufbau erfordern. Lernprozesse können dabei stark digitalisiert, personalisiert, viel mobiler, interaktiver, kollaborativer, … gestaltet werden. Die Lehrpersonenrolle wird sich weiter in Richtung Lernbegleitung und Lernumgebungsdesign verändern. Entsprechend muss eine zukunftsfähige Schule über lern- und kreativitätsförderliche Umgebungen verfügen, welche flexibel genutzt und umgestaltet werden können. Für eine individuelle Begleitung braucht es neben den pädagogischen und technischen Voraussetzungen, auch die räumliche Überschaubarkeit, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können.

Inklusive, gleichberechtigte, hochwertige Bildung - Chancengleichheit und Durchlässigkeit

Die Schweiz hat sich u.a. mit der UNO-Agenda 2030 (Schweizerischer Bundesrat, 2020; UNO 2015) sowie dem Tätigkeitsprogramm der EDK - Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (2021) auf den Weg gemacht, das Ziel einer inklusiven, gleichberechtigten und hochwertigen Bildung zu gewährleisten. Dabei gilt die Umsetzung der Bundesverfassung Artikel 2, Abs. 3 mit dem Recht auf Chancengleichheit und Artikel 8 Abs. 2 auf Diskriminierungsverbot als wesentlich:

«2 Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.»

Damit ist das Prinzip der Chancengleichheit – gleiches Recht auf Entfaltung ungleicher Anlagen – eine Maxime für die Bildung.

Dabei soll ein chancengerechten Zugang aller zum Bildungssystem ermöglicht werden, strukturelle Benachteiligungen sollen erkannt und ausgeglichen werden, z.B. durch die weitere Stärkung der Durchlässigkeit im Bildungssystem. Bildungsungleichheit/-benachteiligung gilt es zu beseitigen.

"Eine leistungsfähige und integrierende Schule bedeutet, dass alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten soweit sinnvoll gemeinsam gefördert werden."

Forschungsergebnisse zu Chancengerechtigkeit/Durchlässigkeit
Das heutige, sehr früh selektierende und z.T. separierende Schulsystem scheint verbesserungsfähig. Zentrale Befunde (z.B. Bauer, 2014; Bless & Mohr, 2007; Moser, 2008; OECD, 2001, 2004, 2007; Ramseier, 1992; Reber, 2000) von gemeinsamen Unterricht vs. separierendem zeigen, dass eine schulortnahe Beschulung für alle, das gemeinsame Lernen in heterogenen, also uneinheitlichen Gruppen auf unterschiedlichen Ebenen förderlich sein kann: Anerkennung, Schulmotivation, Leistung, soziales Lernen, berufliche Zukunft vs. Angst, Stigmatisierung, …
Es zeigt sich,

- dass Bildungsungerechtigkeiten durch ein früh separierendes Schulsystem verstärkt werden. Besonders betroffen davon sind männliche Personen, Personen mit Migrationshintergrund sowie Personen mit einem niedrigen sozioökonomischen (wirtschaftlich-gesellschaftlichen) Status (BFS, 2021; Lanners, 2021). Dies scheint sich auch in Seftigen an der Oberstufe zu zeigen.
- dass es positive Auswirkung durch Lernen in heterogene (uneinheitlichen) Leistungsgruppen gibt.
- dass Selektionskriterien kritisch angesehen werden müssen: Schulleistungstests zeigen z.B. grosse Überschneidungen in den Niveauzuteilungen. Die vermeintlich einheitlichen Leistungsgruppen Sek/Real sind somit nicht homogen (einheitlich). Selektionskriterien wie Schulort, soziales Umfeld, soziale und sprachliche Kompetenzen beeinflussen die Zuweisung zum Niveau.

Unbestritten ist, dass die Effekte der Leistungsdifferenzierung insgesamt eher gering sind und meist nur Vorteile für jene Schülerinnen und Schüler haben, die leistungsstarke Gruppen besuchen (Hallam & Ireson, 2006; Hallam, Ireson & Davies, 2004). Das zentrale Argument für leistungsheterogene Gruppen ist, dass begabte SuS nichts verlieren, schwache hingegen von der Interaktion (beispielsweise höhere Motivation durch anregende und differenziertere Interaktion) profitieren (Moser, 2008).

Zusammenfassend lässt sich aufgrund des internationalen Forschungsstandes somit feststellen, dass die Entscheidung für frühzeitige leistungshomogene Gruppen, wie die selektive Trennung von Real- und Sekundarklassen, eher eine Entscheidung für die optimale Förderung der begabten, mehrheitlich sozioökonomisch privilegierten und schulisch starken Kindern ist. Die Entscheidung für leistungsheterogene Gruppen hingegen entspricht eher einer Entscheidung für die optimale Förderung der weniger begabten, mehrheitlich sozioökonomisch benachteiligten und schulisch schwachen Kinder (Moser 2008) und wäre im Rahmen der Agenda 2030 zu fokussieren.

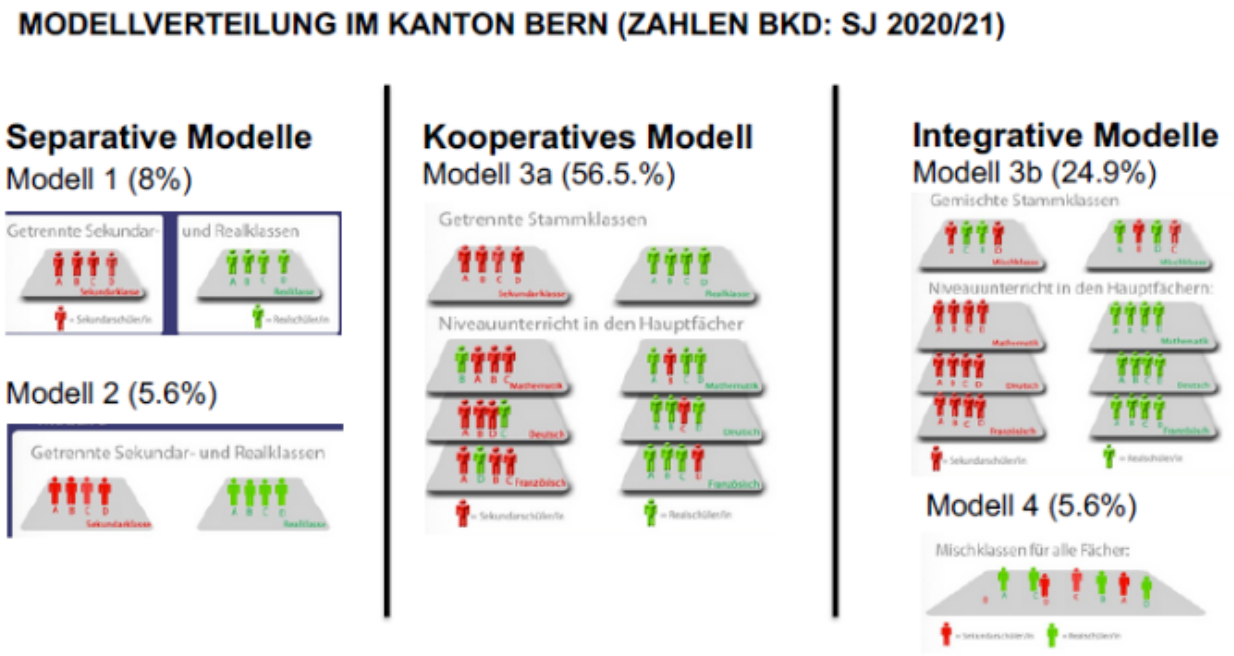
Ergebnisse der internationalen Schulleistungsvergleiche legen zudem nahe, dass Schulmodelle, in denen sehr heterogene SuS gemeinsam lernen, zum Abbau sozialer Ungleichheiten führen können, ohne dass die durchschnittlichen Leistungen sinken (OECD, 2001, 2004, 2007).
Es ist dabei wesentlich, durchlässig zu bleiben, d.h. auch im Zyklus 3 stets einen Niveauwechsel von Real-/Sek zu ermöglichen, ohne vorab schon festzuschreiben, wer mal den Real- und Sekundarabschluss erhalten kann. Diese Durchlässigkeit kann nur dann mit letzter Konsequenz verfolgt werden, wenn die Förderung im Unterricht nach dem Lern- und Entwicklungsstand der SuS und nicht zwingend nach Jahrgangszielen ausgerichtet wird (Moser, 2008). Im pädagogischen Diskurs werden in diesem Zusammenhang Gesamtschulen/“Eine Schule für alle” fokussiert, welche es allen Kindern ermöglicht, gemeinsam beschult zu werden.

Eine leistungsfähige und integrierende Schule bedeutet, dass alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten soweit sinnvoll gemeinsam gefördert werden. Im Bereich der Chancengleichheit/Durchlässigkeit scheinen nur wenige Möglichkeiten für Seftigen sinnvoll (vgl. Kapitel 2.3).

2.3 KLASSENGRÖSSE UND SCHULMODELL OBERSTUFE

Klassengrösse
Der von der BKD festgelegte Normalbereich von Klassengrössen liegt für Jahrgangsklassen (1 Schuljahrgang pro Klasse) bei 16 bis 26 SuS; Mehrjahrgangsklassen (mehrere Schuljahrgänge pro Klasse) um 1 bis 3 SuS kleiner. Unter- und Überschreitungen des Normalbereichs werden nur in Ausnahmefällen und für eine zeitlich begrenzte Dauer durch die BKD bewilligt.

Schulmodelle Oberstufe
Der Kanton Bern ist bestrebt, die Durchlässigkeit zwischen Real- und Sekundarniveau weiter zu fördern. Auch der Gemeinderat sieht explizit die Chancengleichheit und Durchlässigkeit im Schulsystem als wesentliches Kriterium der Schule der Zukunft an.
Die im Kanton vorherrschenden Organisationsformen der Oberstufenmodelle (siehe Abbildung unten) wurden auf die organisatorische Machbarkeit für Seftigen hin geprüft (siehe Anhang 3).
Dabei wird deutlich, dass alle durchlässigen Modelle (kooperative und integrative) für Seftigen denkbar wären.

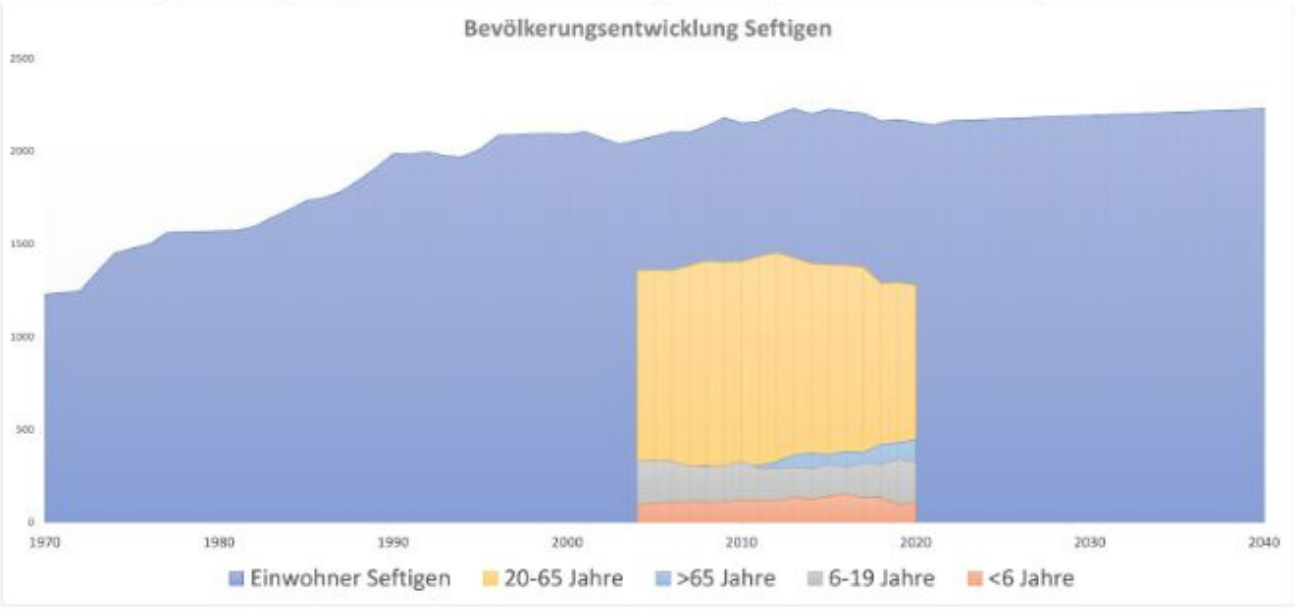


2.4 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Im Rahmen des Projektes Standortentwicklung Schule Seftigen wurde sowohl die Bevölkerungsentwicklung retrospektiv anhand des vorhandenen Zahlenmaterials in der Gemeinde ausgewertet (Zeitraum 1970-2021) als auch prospektive Schätzungen des schweizerischen Bundesamtes für Statistik zur Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz verwendet (https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/zukuenftige-entwicklung.assetdetail.12847542.html). Das Bundesamtes geht in den nächsten drei Jahrzehnten von einem Bevölkerungswachstum von ca 20% aus. Dieses Wachstum konzentriert sich vor allem in den Agglomerationen der grossen Städte. Da Seftigen in einem eher ländlichen Raum liegt, wurde für die Bevölkerungsentwicklung ein durchschnittliches Wachstum von nur ca. 5% angenommen.

Die Statistik des Bundesamtes kommt zu dem Schluss, dass aufgrund der steigenden Lebenserwartung der Anteil der Gruppe der über 65-jährigen am Gesamtwachstum der Bevölkerung überproportional gross sein wird (bis 2050 wird die Gruppe der über 65-jährigen um 70% wachsen). Im Umkehrschluss wird das Wachstum in der Gruppe der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen gesamtschweizerisch eher moderat sein.

Die nachfolgende Grafik zeigt sowohl retrospektiv als auch prospektiv die Entwicklung der Bevölkerung in Seftigen (Annahme Bevölkerungswachstum ab 2022: ~5%).



Die retrospektiven Zahlen aus unserer Gemeinde zeigen, dass die Anzahl der SuS in Seftigen eher konstant bis leicht rückläufig ist (Gruppe der 6-19-jährigen und der unter 6-jährigen). Darüber hinaus steigt auch in Seftigen der Anteil der über 65-jährigen ähnlich dem schweizerischen Durchschnitt konstant an. Das Wachstum in der Gesamtbevölkerung wird nahezu vollständig durch eine Zunahme in dieser Altersgruppe abgebildet. Hingegen nahm der Anteil der Bevölkerung im erwerbstätigen (und steuerpflichtigen) Alter (20-65 Jahre) in den vergangenen Jahren ab.

Legt man das Modell des Bundesamtes für Statistik zur Bevölkerungsentwicklung in den nächsten 30 Jahren zugrunde, muss man davon ausgehen, dass sich die Entwicklung der Vergangenheit in der Zukunft so fortsetzen wird. Das heisst, der Anteil der älteren Bevölkerung wird weiter steigen, die Gruppe der Schulpflichtigen wird eher konstant bis rückläufig sein und die Anzahl der Steuerpflichtigen wird nicht signifikant zunehmen.

Da Seftigen eine verhältnismässig kleine Gemeinde ist, ist auch die absolute Anzahl der SuS in Seftigen relativ klein, ca. 210. Aufgrund dieser relativ kleinen SuS-Zahl werden lokale Bauprojekte (z.B. Hohlenmatt), die einen Zuzug von mehreren Familien mit schulpflichtigen Kindern zur Folge haben können, auch zukünftig zu sprunghaften, prozentualen Veränderungen der SuS-Zahlen führen. Diese Volatilität verlangt nach einem Schulmodell, das mit solchen Schwankungen sehr gut umgehen kann.

3.0 ERGEBNISSE WESENTLICHER BETEILIGTER & STAKEHOLDER



3.1 POSITION DER LEHRPERSONEN - INTERNES SCHULPROJEKT

Das Projekt Standortentwicklung Schule Seftigen wurde an einer Lehrpersonenkonferenz im Frühjahr 2021 vorgestellt, und es wurde zur Mitarbeit in der Begleitgruppe Pädagogik geworben.
Mit Hilfe eines Erhebungsrasters (siehe Anhang 4) wurden im Frühjahr 2021 bei den Lehrpersonen und Speziallehrpersonen der Bedarf/Wünsche bezüglich unterschiedlicher Aspekte: baulich, Infrastruktur, Schulorganisation/-struktur und weiteres, systematisch erfasst.

Die Lehrpersonen des Zyklus 1 und 2 haben sich beteiligt, die des Zyklus 3 haben lediglich eine Stellungnahme gemacht (siehe Anhang 5). Die detaillierten Ergebnisse der Lehrpersonenbefragung befinden sich im Anhang 6.

Es wird deutlich, dass zur Umsetzung eines zeitgemässen, zukunftsfähigen Unterrichts und des Lehrplan 21 sowohl bauliche als auch infrastrukturelle Massnahmen ergriffen werden müssen.
Sehr häufig wurden folgende Wünsche geäussert:

- Bauliche Massnahmen: Arbeitszimmer für die Lehrpersonen, Zusatzzimmer / Gruppenräume, Schulzimmer vergrössern, IF-Zimmer im gleichen Schulgebäude, Pausenplatz attraktiver und mit mehr überdachten Möglichkeiten ausstatten, Rollstuhlgängiges Schulhaus und Werkraum für die Metallverarbeitung;
- Infrastrukturell: das Lehrerzimmer, die Bibliothek und die Schulzimmer sollten freundlicher und einladender gestaltet werden, das Mobiliar muss flexibler sein, die Räume müssen akustisch angepasst werden, mehr Platz für Material, funktionierende und genügende Informatik-Infrastruktur;
- Schulorganisation und - struktur: Die Eingangsstufe (Zyklus 1) sollte unter einem Dach sein; Lehrpersonen werden zur LernbegleiterIn; mehr Teamteaching; Leitbild der Schule überarbeiten, Entwicklung zur Ganztagsschule Seftigen, SchulsozialarbeiterIn vor Ort, Einführung von Mehrjahrgangsklassen (bei weniger SuS pro Klasse).

Durch das Projekt Standortentwicklung Schule Seftigen wurde im Lehrerkollegium ein schulinternes Projekt zur Schul- und Standortentwicklung initiiert. Im Rahmen dieses Projektes wurden mehrere Workshops durchgeführt.

Im ersten Workshop mit den Lehrpersonen wurden vier Teilprojekte (Zyklus 1, Zyklus 2 und Zyklus 3, Leitbild) initiiert. Die Teilprojekte hatten zur Aufgabe, einfache verständliche, übersichtliche und diskutierbare Vorschläge/Lösungsansätze zu ihren jeweiligen Themen zu erstellen sowie Vor- und Nachteile der verschiedenen Varianten aus Sicht der Schule (SuS, LP, Gemeinde) einschätzen. Die Lehrpersonen haben selbständig inkl. Vertretern aus der Projektgruppe mehrere Monate an ihren Teilprojekten gearbeitet. Die Ergebnisse wurden an einem weiteren Workshop präsentiert und diskutiert. Die detaillierten Ergebnisse der Teilgruppen finden sich im Anhang 7a-d Im Folgenden ist eine Kurzzusammenfassung der Resultate der einzelnen Teilprojektgruppen angeführt:

- Teilprojektgruppe 1 (Zyklus 1/Eingangsstufe): In einem ersten Schritt schlägt die Teilprojektgruppe vor, Kindergarten und 1./2. Klasse als jahrgangsgemischte Klassen zu führen. Dies deckt sich mit dem Auftrag des Schulinspektorats, die Eingangsstufe neu zu organisieren, weil Jahrgangsklassen nicht mehr zeitgemäss und auch organisatorisch nicht praktikabel sind. Darüber hinaus müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die weitere Entwicklungen ermöglichen.

- Teilprojektgruppe 2 (Zyklus 2/Mehrjahrgangsklassen, altersdurchmischtes Lernen): Die Teilprojektgruppe schlägt vor, mehrjahrgangsklassen im Zyklus 2 einzuführen. Im Schuljahr 2023/24 können noch keine Zweijahrgangsklassen eingeführt werden, weil die Klassen zu gross wären. Für das Jahr 2024/25 soll das Zweijahrgangsklassenmodell nochmals überprüft werden, damit das altersdurchmischte Lernen umgesetzt werden kann.

- Teilprojektgruppe 3 (Zyklus 3/Organisationsformen und -modelle Oberstufe): Die Teilprojektgruppe 3 schlägt vor, die Oberstufe in Seftigen zu erhalten, das bestehende erfolgreiche Zyklus 3 Modell weiterzuführen und ein fakultatives Modell 4 (Erklärung fakultatives Modell 4 siehe Anhang 7.6) zu prüfen.

- Teilprojektgruppe 4 (Leitbild): Die Teilprojektgruppe 4 schlägt die Anpassung bzw. Weiterentwicklung des bestehenden Leitbildes vor.

Die Ergebnisse der Teilgruppen wurden in einem zweiten Workshop präsentiert. An diesem Workshop wurden dann aus der Perspektive des Lehrerkollegiums aus den einzelnen zyklusbezogenen Vorschlägen sinnvolle Gesamtvarianten für Seftigen erarbeitet. Die Projektgruppe hat diese Varianten in den weiteren Standortentwicklungsprozess mit einfliessen lassen.

3.2 POSITION SUS

Die Position der Interessengruppe der SuS wurde im Frühjahr 2021 von den jeweiligen Lehrpersonen stufengerecht über z.B. Klassengespräch, Fragebögen, Flipchart o.ä. erfasst. Dabei wurden ähnlich wie beim Lehrpersonen-Fragebogen Bedarfe/Wünsche auf unterschiedlichen Ebenen erfasst, mit der Leitfrage “Wenn du an deiner Schule etwas verändern könntest, was wäre dies?”. Die zusammenfassenden Ergebnisse sind im Anhang 8 zu finden.

Es wird deutlich, dass die SuS Vieles an ihrer Schule gut finden (z.B. Schulanlässe, …). Bei den vielfältigen Veränderungsvorschlägen sind die SuS sehr kreativ geworden:

- Baulich: werden u.a. grössere Klassenzimmer, Gruppenräume, gestaltete Aussenanlagen inkl. Schulgarten sowie neue Farbkonzepte/Türrahmen, Trennwände zwischen den Pissoirs, Toilettenbrillen genannt.

- Infrastrukturell: wünschen sich die SuS ein funktionierendes Internet, grössere Garderoben, diverse Spielgeräte usw.

- Organisatorisch: wird z.B. ein Pausenkiosk angegeben, Gleichberechtigung thematisiert, Aufgabenhilfe und Schulsozialarbeit vor Ort genannt.

Es wird deutlich, dass die SuS sowohl den mangelnden Raum als auch die nicht mehr ganz zeitgemässe Gestaltung der Schule kritisieren und verändern möchten.



3.3 POSITION WEITERER STAKEHOLDER

Im April 2022 hat der Mitwirkungsanlass der Projektgruppe für die Bevölkerung in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrpersonen von Seftigen stattgefunden. Ziel des Anlasses war, transparent und zeitnah über das Projekt zu informieren sowie die Bevölkerung zum Mitwirken zu ermuntern, um so ein Stimmungsbild der Bevölkerung zeichnen zu können. Die Projektgruppe hat die Ausgangslage und die getätigten Abklärungen vorgetragen. Im Anschluss hatte die Schulleitung und die Lehrpersonen von Seftigen die Möglichkeit, über alle Zyklen hinweg die Herausforderungen und Chancen der Schule aus ihrer Sicht aufzuzeigen. An runden Tischen wurde im Anschluss über mögliche Lösungsansätze diskutiert. Am Mitwirkungsanlass wurden rund 60 Besucher/innen gezählt. Da diese Zahl nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung von Seftigen ist, kann keine klare Tendenz / Stossrichtung zum weiteren Vorgehen definiert werden. Viele Stimmen haben sich für den Erhalt der Realschule in Seftigen ausgesprochen, ebenso gab es viele Voten in die entgegengesetzte Richtung, welche eine Zentralisierung bevorzugen, um für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen. Der Anlass kann als positiv eingestuft werden, da dieser auch gezeigt hat, wie gross das Interesse an der Schule und deren Entwicklung für die Bevölkerung ist.

"Die Gemeinde Seftigen ist grundsätzlich frei in der Wahl des Schulmodells."

Im Anschluss an den Mitwirkungsanlass sind Schreiben der beiden ortsansässigen Parteien SVP und SP zu Händen der Projektgruppe eingegangen (siehe Anhang 9a & 9b). Die SVP macht in ihrem Schreiben darauf aufmerksam, dass die beiden Zyklen 1 und 2 im Dorf bleiben sollen, getreu dem Motto “den Schulweg als Erlebnis”. Den Kindern im Zyklus 3 könne ein Schulweg von ein paar Kilometern durchaus zugetraut werden, was zudem zu einer Erweiterung des Horizonts beitragen werde. Generell ist die SVP der Ansicht, dass ein guter, leistungsorientierter Unterricht auch ohne horrende Investitionen in die Schulinfrastruktur erreicht werden kann.

Auch die SP hat sich nach dem Mitwirkungsanlass Gedanken gemacht und sich mit einem Schreiben im April 2022 an die Projektgruppe gewandt. Aus sicht der SP ist zusätzlicher Raumbedarf im Hinblick auf den neuen Lehrplan unbestritten notwendig, ebenso wie die Einführung von Mischklassen. Im Zentrum des Gesprächs innerhalb der SP steht jedoch die Zukunft der Oberstufe in Seftigen. Die SP wünscht sich in ihrem Schreiben an die Projektgruppe, dass hierzu verschiedene Varianten mit Kostenfolge ausgearbeitet werden. Zudem soll zu jeder Variante ein Überblick bezüglich Durchlässigkeit gewährt werden. Ebenfalls denkbar für die SP wäre der Status Quo, falls die Gemeindeversammlung einen Kredit für den Ausbau des Schulraumes generell ablehnt. Die fünf Anschlussgemeinden seien für unser Projekt und einen möglichen Verlauf dieses Projektes als Perimeter zu betrachten. Es mache keinen Sinn, die Schule Wattenwil laufend auszubauen, wenn in anderen Gemeinden immer mehr Schulraum frei wird. Die Schulmodelle 1 oder 4 würden hier noch weitere Optionen für die Schulraumnutzung bieten.

Gespräch mit der Schulinspektorin

Der erste Austausch mit Verena Hostettler aus dem regionalen Schulinspektorat hat im Juni 2021 stattgefunden. Anlässlich dieser Sitzung wurde die Aufgabe des Schulinspektorats im Rahmen des Projekts geklärt. Konkret wurde seitens Projektteam angefragt, wie Frau Hostettler den Standort Seftigen aktuell beurteilt und ob konkreter Handlungsbedarf seitens Schulinspektorat besteht. Laut Verena Hostettler wurde der Schulleitung die Prüfung einer allfälligen Eingangsstufe (Basisstufe) auferlegt sowie die Abklärung, ob Real-SuS weiterhin in Seftigen bleiben sollen. Diese Fragestellungen decken sich mit dem Auftrag des Projekts “Standortentwicklung Schule Seftigen”. Die Gemeinde Seftigen ist grundsätzlich frei in der Wahl des Schulmodells, solange diese im Einklang mit dem derzeitigen Volksschulgesetz sind. Modelle 2030 werden vom Kanton zusätzlich gefördert.

Im Mai 2022 hat ein erneuter Austausch mit der neuen Schulinspektorin Danielle Sutter und Teilen der Projektgruppe stattgefunden. Im Rahmen dieses Austausches wurde über die bisherigen Erkenntnisse gesprochen und um die Beurteilung der Situation seitens Schulinspektorat gebeten. Seitens Schulinspektorat spricht man sich klar für eine Zentralisierung der Oberstufe aus. Ob dies in Wattenwil oder in Seftigen der Fall ist, spielt für das Schulinspektorat keine Rolle. Frau Sutter wurde zum “Fakultativen Modell 4” befragt, welches sich die Lehrpersonen von Seftigen für den Zyklus 3 wünschen würden. Mit diesem Modell wäre es möglich, dass einzelne SuS in Seftigen ein- oder mehrere Schulfächer im Sekundarschulniveau abschliessen könnten. Dies wird gemäss Danielle Sutter seitens Kanton nicht bewilligt, ausser es handelt sich um ein Übergangsmodell zu einem im Kanton Bern anerkannten Modell wie beispielsweise Modell 4 “Twann”.

Gedankenaustausch Wattenwil
Im Rahmen des Projektes Standortentwicklung Schule Seftigen wurde auch ein Gedankenaustausch mit der Schule in Wattenwil bzw. mit Vertretern des Gemeinderates gesucht.
Zu dem Gedankenaustausch waren beide Schulleiter, die zwei Gemeinderäte aus Wattenwil (Resort Bildung und Bau), die ehemalige Gemeinderätin aus Seftigen Isabelle Bolla, sowie Francesca Schenkel, Evelyn Krauß und Jens Kowal als Projektgruppenvertretung anwesend. In einer offenen Diskussion wurde das Projekt vorgestellt und versucht zu verstehen, welche strategischen Ziele die Schule in Wattenwil und insbesondere das OSZ Wattenwil verfolgt.

In dem Gespräch wurde relativ schnell klar, dass es im Moment keine dezidierte Schulstrategie mit einer Roadmap zur Umsetzung in Wattenwil gibt. Man plant Infrastruktur erhaltende Massnahmen, aber darüber hinaus gibt es im Moment keine weiterführenden Ziele.

Die Vertreter aus Wattenwil haben relativ klar zum Ausdruck gebracht, dass wenn wir alle unsere Zyklus-3-SuS nach Wattenwil schicken wollen, braucht es dafür in Wattenwil mehr Schulraum. Im Moment könnten sie diese zusätzlichen SuS noch nicht beschulen. Vorstellbar ist es durchaus es braucht nur Vorlauf bzgl. den Planungen.

Die Projektgruppe hat den Eindruck gewonnen, dass man sich in Wattenwil z.Z. noch nicht sehr intensiv mit einer langfristigen Schulstrategie beschäftigt hat. Die Schule sieht sich selbst als Oberstufenzentrum für die Region, das hauptsächlich das obere Leistungsspektrum bedient und versteht die Realstufe in Seftigen als Ergänzung, die sich insbesondere um die SuS mit besonderen Beeinträchtigungen/Herausforderungen bemüht.

Da man jetzt erst in Wattenwil beginnt, sich über eine Schulstrategie Gedanken zu machen, wäre jetzt ein guter Zeitpunkt, Gespräche mit Wattenwil sowohl auf Gemeinderatsebene als auch zwischen den Schulkommissionen zu etablieren, um die Strategien aufeinander abzustimmen, und um mögliche Szenarien insbesondere für die Sekundarstufe 1 zu finden.



3.3 DERZEITIGES OBERSTUFENMODELL & CHANCENGLEICHHEIT / DURCHLÄSSIGKEIT

Befragung Seftiger SuS im Oberstufenzentrum Wattenwil sowie Zyklus-3-SuS in Seftigen
Um u.a. den Aspekt der Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit des derzeitigen Schulsystems zu überprüfen, wurden sowohl die Sek1-SuS in Seftigen als auch die Seftiger SuS im OSZW im Frühjahr 2022 per Online-Fragebogen über ihre persönliche Situation in der Schule, die Wahrnehmung der Schule, den Übertrittsprozess, ihre Zufriedenheit mit dem jeweiligen Schulangebot usw. befragt. Wesentliche Ergebnisse befinden sich Anhang 8 c) und d). Zudem wurde das Gespräch mit der Schulleitung des OSZW gesucht.

Es wird sehr deutlich, dass die jeweiligen SuS, die Schule, welche sie selbst besuchen, als vorteilhafte Schule bezeichnen und sie jeweils sehr schätzen und sich gut integriert fühlen.

Während die Seftiger Zyklus 3-SuS das OSZW mit Druck, Stress, Grösse, weniger guten Berufswahlprozess, Mobbing, Drogen ... assoziieren, hat bei einem Grossteil der Seftiger SuS des OSZW die Oberstufe Seftigen keinen guten Ruf, «Scheiss Schule» mit vielen Ausländern, Real-SuS, Drogendealern, Älteren, Asozialen, Lehrpersonen sind nicht so gut, man lernt dort fast nichts, Minimales gefordert, Skilager.

Beide SuS-Gruppen können klare Vorteile der eigenen Schule beschreiben:

Wattenwil: neue, engagierte und nette Lehrpersonen, erweitertes soziales Umfeld, neue Freundinnen und Freunde, guter Zusammenhalt, schönes Schulhaus, gutes Internet, Förderung selbständigen Lernens, Unterstützung Berufswahl, Sek-Abschluss, Disziplin usw.

Seftigen: individuelle Begleitung, Förderung, Unterstützung, guter Berufswahlprozess, altersgemischtes Lernen, viele Ausflüge, Schulreisen, Chromebook, offen für Alle, gute unterstützende Lehrpersonen usw.

Als Nachteile werden von den SuS in Wattenwil insbesondere der Schulweg gesehen, einige geben noch den Druck und die wenigen Schulanlässe/kein Skilager an. SuS in Seftigen hingegen sehen lediglich den Nachteil, dass es nicht möglich ist, den Sekundarabschluss in Seftigen zu machen.

Aus der Befragung wird deutlich, dass die Durchlässigkeit in Seftigen zu den Niveaukursen in den Hauptfächern nicht gegeben ist. Von den 30 befragten SuS geben 19 Personen an, dass sie alle Hauptfächer im Real Niveau besuchen würden, 6 Personen geben an, dass sie vermutlich ein Fach auf Sek Niveau besuchen könnten, 4 Personen sogar 2 Fächer und eine Person sogar alle drei Fächer. Die Seftiger SuS werden durch innere Differenzierung im Klassenzimmer gefördert, haben in Seftigen jedoch keine Möglichkeit, den Sek-Abschluss zu machen, obwohl sie z.T. im Laufe der Jahre in den Hauptfächern besser werden und Sek-Niveau erreichen würden. Ein Wechsel für einzelne Stunden nach Wattenwil ist derzeit nicht möglich.

Die Durchlässigkeit am OSZW hingegen ist gegeben. So besuchen von den 34 befragten Seftiger SuS 21 den Niveauunterricht in ihren Stammklassen, 5 Personen in einem Fach ausserhalb der Klasse, 3 in zwei Fächern und 5 in allen drei Fächern andere Niveauunterrichte als die der Stammklasse (bei niveaugemischter Klasse).
Laut Schulleitung OSZW sind genaue Zahlen zu Niveauwechsel und Durchlässigkeit noch nicht systematisch erhoben worden, meist sei es eine zweistellige Zahl pro Jahrgang, tendenziell eher Richtung niedrigerem Niveau, da es mehr Sek-Klassen gebe.
Eine Verbesserung/Verschlechterung der Leistung in Niveau-Unterrichten führten nur selten zu einem Klassenwechsel – oder gar Schulstandortwechsel.

- Ein Klassenwechsel von der Seftiger Real- in eine Wattenwiler Sek-Klasse ist in den letzten fünf Jahren drei Mal vorgekommen.
- Eine Rückführung von SuS vom OSZW nach Seftigen ist in den letzten fünf Jahren zwei Mal geschehen.

Aus der Perspektive der Projektgruppe kann daher zusammengefasst werden:
Das derzeitige System in Seftigen ist kaum durchlässig – auch wenn die Übertrittsgespräche sehr gewissenhaft durchgeführt werden, besteht für die SuS kaum Möglichkeit, den Sek-Abschluss zu erlangen. Wenn sich jemand in zwei Hauptfächern (F/M/D) verbessert und Sek-Niveau erreicht, könnte er/sie ins OSZW wechseln, dies geschieht immer in Absprache mit LP-SuS-Eltern und kommt jedoch sehr selten vor. Aus der Befragung wird zudem deutlich, dass der Übertritt (Real/Sek) sowie der damit verbundene Druck schon früh bei den SuS Thema sind und viele von ihnen (zunächst) nach Wattenwil gehen wollten, einige jedoch auch bewusst nicht.
Im Anhang 8 c und d sind die Ergebnisse beider SuS-Befragungen im Detail aufgeführt.

4.0 GEPRÜFTE MODELLE & KRITERIEN

Mögliche Unterrichtsmodelle in den einzelnen Zyklen 1 bis 3 wurden sowohl im Rahmen des Projektes der Schule von den Lehrpersonen selbst als auch später vom Projektteam unabhängig bewertet.
Zur Erarbeitung der 4 Varianten wurde vom Projektteam folgendes Vorgehen gewählt: Zuerst hat das Projektteam verschiedene Unterrichtsmodelle isoliert für die einzelnen Zyklen 1 bis 3 bewertet.

Folgende Unterrichtsmodelle wurden vom Projektteam geprüft bzw. bewertet:

Zyklus 1	Zyklus 2	Zyklus 3
BasisStufe	Mischklassen	"Fakultatives Modell 4"
Circle Elementaire	Status Quo = Jahrgangsklassen	Alle gehen nach Wattenwil
Mischklassen		Alle gehen nach Seftigen
Status quo (Mischklasse im KG und Jahrgangsklasse in der 1./2. Klasse)		Status Quo
		Gemeinsames Oberstufenzentrum Wattenwil Seftigen

Das Team hat diese verschiedenen Unterrichtsmodelle hinsichtlich nachfolgender Kriterien bewertet (Die Bewertungskriterien wurden dem im Rahmen des Zwischenberichtes dem Gemeinderat schon präsentiert):

- Standort Bekenntnis / Attraktivität der Gemeinde (Bewertung wie stark beeinflusst die Variante die Attraktivität der Gemeinde Seftigen)
- Durchlässigkeit Sek-Real (Bewertung wieviel Durchlässigkeit zwischen Sekundar- und Realstufe bitte die jeweilige Variante)
- Flexibilität des Modells (Bewertung wie flexibel kann das Modell auf schwankende SuS Zahlen reagieren)
- Bauliche Massnahmen (Bewertung wie gross/umfangreich sind allfällige bauliche Massnahmen für die jeweilige Variante)
- Pädagogischer Gesamtwert der Lösung (Bewertung wie gross ist der pädagogische Gesamtwert der jeweiligen Variante -> Gradmesser sind hier die wissenschaftlichen Erkenntnisse)
- Akzeptanz der Lösung bei Lehrpersonen (Bewertung wie gross wird die Akzeptanz der jeweiligen Variante innerhalb des Lehrerkollegiums sein)
- Erfolgswahrscheinlichkeit (Für wie wahrscheinlich halten wir als Projektteam, das sich die jeweilige Variante erfolgreich umsetzen lässt)

Diese Bewertung wurde von jedem Teammitglied einzeln und unabhängig mittels Google Forms gemacht, im Anschluss daran wurden die Einschätzungen der einzelnen Teammitglieder über die Gruppe hinweg konsolidiert. Entsprechend dem erreichten Ranking der Unterrichtsmodelle wurden 4 Variantenkombinationen erstellt. Eine Variantenkombination ist dabei jeweils ein Unterrichtsmodell pro Zyklus sinnvoll über die 3 Zyklen zusammengefasst. Folgende Zusatzüberlegungen führten zu den gewählten Varianten in der nachfolgenden Tabelle:

- Im Zyklus 1 war der Abstand im Ranking zwischen dem «führenden» Konzept «Mischklassen» und allen nachfolgenden so gross (>10%), dass für den Zyklus 1 über alle drei Varianten hinweg nur das Konzept der «Mischklassen» verwendet wird.

- Die gleiche Argumentation gilt für den Zyklus 2 hier stand neben dem Status-Quo nur ein alternatives Modell - das der Mischklassen - zur Auswahl.

- Die Lehrpersonen haben in ihrem Projekt als mögliches Zyklus-3-Unterrichtsmodell den Begriff des “Fakultativen Modell 4” geprägt. In diesem Unterrichtsmodell soll die Schule Seftigen gewissen SuS eine Ausbildung auf Sekundarniveau ermöglichen können und dadurch Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit verbessern. Ein solches «Fakultatives Modell 4» kann nach Einschätzung der Schulinspektorin sowie aus einer strategische Perspektive nur als eine Übergangsphase zum Unterrichtsmodell «Alle nach Seftigen» gesehen werden. Es gibt kein erkennbares Entscheidungskriterium, wieviel Sek-Stufen-SuS in diesem Unterrichtsmodell in Seftigen und wieviel in Wattenwil beschult werden sollen – ausser man will die Klassengrössen im Zyklus 3 in Seftigen dadurch steuern. Darüber hinaus würde das «Fakultative Modell 4» bedeuten, dass für die Ausbildung unserer SuS auf Sek-Niveau anfallende Infrastrukturkosten und Personalkosten sowohl in Seftigen als auch in Wattenwil (indirekt über die Transferleistungen) anfallen würden. Diese finanzielle Mehrbelastung ist nur schwer zu erklären. Deshalb sind bei der Variantenbildung durch das Projektteam nur die Zyklus 3 Unterrichtsmodelle «Alle nach Wattenwil», «Alle nach Seftigen» und «Status Quo» berücksichtigt worden. Zusätzlich dazu wird vom Projektteam ein weiteres Zyklus 3 Unterrichtsmodell vorgeschlagen (“Gemeinsames Oberstufenzentrum Oberes Gürbetal”), welches die Vorteile der unterschiedlichen Varianten integrieren soll.

Zyklen	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4
1	Mischklassen	Mischklassen	Mischklassen	Mischklassen
2	Mischklassen	Mischklassen	Mischklassen	Mischklassen
3	Alle nach Wattenwil	Alle nach Seftigen	Status-Quo	Gemeinsames Oberstufenzentrum

Wie aus der oben stehenden Tabelle ersichtlich, unterscheiden sich die vorgeschlagenen Varianten lediglich in der Ausprägung des Zyklus 3. Für den Zyklus 1&2 wird mehrheitlich das Konzept der Mischklassen favorisiert.

Die konsolidierte Einschätzung mit den jeweiligen Rankings entlang der gewählten Kriterien findet sich in den nachfolgenden Tabellen (Bewertung aller 5 Projektmitglieder, nach einem Rating von 1 = gering/schlecht bis 4 = hoch/gut. Doppelnennungen sind vermieden worden):

Zyklus 1:

Zyklus 1	BasisStufe	Cicle Elementaire	Mischklassen	Status quo
Standort Bekenntnis / Attraktivität der Gemeinde	17	14	15	11
Durchlässigkeit Sek-Real	11	10	12	6
Bauliche Massnahmen	7	10	12	16
Pädagogischer Gesamtwert der Lösung	18	14	16	11
Akzeptanz der Lösung bei Lehrpersonen	14	11	18	15
Erfolgswahrscheinlichkeit]	12	10	19	18
Flexibilität der Lösung	20	13	17	5
Total	79	69	92	77

Zyklus 2:

Zyklus 2	Mischklassen	Status Quo	
Standort Bekenntnis / Attraktivität der Gemeinde	16	10	
Durchlässigkeit Sek-Real	12	6	
Bauliche Massnahmen	12	15	
Pädagogischer Gesamtwert der Lösung	17	9	
Akzeptanz der Lösung bei Lehrpersonen	18	14	
Erfolgswahrscheinlichkeit]	18	15	
Flexibilität der Lösung	20	5	
Total	113	74	

Zyklus 3:

Zyklus 3	Fakultatives Modell 4	Alle gehen nach Wattenwil	Alle gehen nach Seftigen	Status Quo	Gemeinsames Oberstufenzentrum Wattenwil Seftigen
Standort Bekenntnis / Attraktivität der Gemeinde	15	8	20	13	14
Durchlässigkeit [Sek-Real]	15	20	20	7	20
Bauliche Massnahmen	10	19	5	14	11
Pädagogischer Gesamtwert der Lösung	13	15	16	10	20
Akzeptanz der Lösung bei Lehrpersonen	18	5	12	19	9
Erfolgswahrscheinlichkeit	9	12	9	16	13
Flexibilität der Lösung	13	16	18	8	20
Total	93	95	100	87	107

5.0 VARIANTENBESCHRIEB

Im nachfolgenden werden die Varianten, welche vom Projektteam vorgeschlagen werden, kurz skizziert. Jede Beschreibung schliesst mit einem Pro-Contra-Vergleich ab. Dieser Vergleich soll möglichst kurz und prägnant Vor- und Nachteile der Varianten aufzeigen. Hierbei sollen nur Eigenschaften aufgezählt werden, die ein Differenzierungspotential gegenüber mind. einer anderen Variante darstellt (d.h. z.B. Vor-/Nachteile der Mischklassen werden nicht jedes Mal erwähnt, da jede Variante diese Unterrichtsform für Zyklus 1 und 2 vorsieht.)

In allen Varianten wird sowohl im Zyklus 1 als auch im Zyklus 2 das Konzept der Mischklassen/Mehrjahrgangsklassen umgesetzt. Jede Klasse besteht aus 2 Jahrgängen und wird i.d.R. doppelt geführt (Parallelklasse). Die nachfolgende Tabelle stellt deshalb Varianten übergreifend nochmals Pro und Contra vom Mischklassen Konzept für Zyklus 1 und 2 dar.

Pro	Contra
• SuS lernen in einer altersdurchmischten Umgebung (AdL) • Jüngere lernen schneller, wenn sie neben der Lehrkraft auch Ältere haben, die sie nachahmen können. • Rücksichtnahme, Selbständigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft werden auf natürliche Art gelebt. • Leistungsunterschiede werden von den Kindern wahrgenommen, sind für sie aber erklärbar, da nicht für alle die gleichen Lernziele gelten. • Die Hierarchie in den Klassen wird positiv verändert, dadurch, dass die Kinder einmal zu den Jüngeren und einmal zu den Älteren gehören. • Altersdurchmischtes Lernen (AdL) wird möglich. • Durch Parallelklassen können Klassengrössen besser ausgeglichen und problematische Konstellationen getrennt werden.	• Neuausrichtung der Unterrichtsvorbereitung notwendig • Unsicherheiten der Lehrpersonen • Anwendungsbereites Wissen in grosser Bandbreite von den Lehrpersonen gefordert

Variante 1 - Mischklassen Zyklus 1 und 2; Zyklus 3 Real- und Sekundarstufe in Wattenwil

Alle SuS im Zyklus 3 werden in Wattenwil beschult. Die Schule in Seftigen konzentriert sich zukünftig ausschliesslich auf die Ausbildung im Zyklus 1 und 2. Damit wird ganz klar dem Trend aller anderen Gemeinden in unserer Region gefolgt (Konzentration der Zyklus 3 Ausbildung im OSZ Wattenwil).

Pro	Contra
• Gewinn an Schulraum für Zyklus 1 und 2 ohne grössere Umbaumassnahmen. • Alle Seftiger SuS werden im Zyklus 3 in Wattenwil beschult und können von einer einfacheren Durchlässigkeit zwischen den Niveaus profitieren. • Wattenwil hat seit Jahren Real- und Sekundar-Niveau etabliert. • Grosses Oberstufenzentrum mit vielfältigem Angebot auch zu Spezialisierung von Interessen (z.B. Robotik, ...) • Durch Konzentration der Ausstattung an einem Ort wird eine effiziente Nutzung erleichtert bzw. es kann mehr in weniger häufig genutzte Materialien investiert werden, da sich die Nutzung dieser auf einen grösseren SuS-Kreis verteilt. ("Shared-Economy" Ansatz) • Laufende Kosten für die Beschulung unserer SuS im Zyklus 3 werden planbar. Keine zusätzlichen Investitionen für Zyklus 3 in Seftigen notwendig. • Schulweg nach Wattenwil fördert Selbstständigkeit. • Austausch der LP findet in Fachteams statt, effiziente, zu bewältigende und zielführende Arbeit für LP.	• Das Konzept der integrativen Förderung und individualisierten Betreuung in altersgemischten Klassen auch für leistungsschwächere SuS sowie SuS mit besonderen Bedürfnissen, so wie es heute in Seftigen gelebt wird, geht verloren. • Zyklen übergreifende Massnahmen in Seftigen sind auf Zyklus 1 und 2 beschränkt. • Attraktivität der Gemeinde könnte sinken. • kein/geringer (oder den gleichen Einfluss wie in der Vergangenheit) Einfluss auf die Art und Weise, wie SuS im Zyklus 3 in Wattenwil beschult werden. • Arbeitsstellen in Seftigen werden abgebaut, Reduktion der Verfügbarkeit der Schulleitung in Seftigen, • Organisationswege ggf. länger.

Variante 2 - Mischklassen Zyklus 1 und 2; Zyklus 3 Real- und Sekundarstufe in Seftigen

In der Variante 2 wird auch die Umsetzung des Mischklassen Konzeptes für Zyklus 1 und 2 angestrebt. Für den Zyklus 3 wird in dieser Variante für unsere SuS eine eigene Oberstufenausbildung sowohl auf Real- als auch auf Sekundarstufen-Niveau aufgebaut. Dadurch würde man mittelfristig unabhängig werden von Wattenwil. Man hätte die Möglichkeit, über alle Zyklen hinweg ein durchgängiges Schulmodell umzusetzen - es gäbe keinen Abstimmungsbedarf mit anderen Gemeinden.

Pro	Contra
• Vollständige Schule in Seftigen, die sowohl Primar- als auch Oberstufe mit Real- und Sekundar-Niveau. • Zyklusübergreifende Schulanlässe wären über alle Zyklen möglich → Attraktivität der Schule/Gemeinde • Keine Abstimmung mit anderen Gemeinden notwendig. • Durchlässigkeit, Real- und Sekundar- Niveau gewährleistet. • Attraktivität der Gemeinde könnte steigen. • Schulmodell könnte durchgängig über alle Stufen hinweg harmonisiert werden (z.B. altersgemischtes Lernen). • Flexibilität bei Klasseneinteilung	• Investitionskosten für den Ausbau der Oberstufe (Infraktruktur, Mobiliar, Inventar) wären sehr hoch. • Kosten für die Erhaltung der Infrastruktur sowie Personalkosten werden deutlich steigen. • Gegenbewegung zum kantonalen Trend der Zentralisierung von Oberstufenzentren. • Eingeschränkte Selbstständigkeit bei den SuS (die Seftiger SuS wären bis zum Abschluss ihrer Schulausbildung nicht gezwungen, die Gemeindegrenzen zu verlassen) • Geringere Angebotsmöglichkeit zur Vertiefung in eigenen Interessen, da die Oberstufe zu klein wäre für ein vielfältiges Spezialangebot wie in Wattenwil. • vielseitige und anspruchsvolle Stellen für Lehrpersonen müssten neu besetzt werden, Personalgewinnung, umfangreichere Pensenplanung, grösseres Lehrpersonenteam • Nach Aussagen der LP überfordert das Modell 4 den Standort Seftigen in personeller, organisatorischer und infrastruktureller Hinsicht. Vorzüge der jetzigen Oberstufe Seftigen gehen verloren.

Variante 3 - Mischklassen Zyklus 1 & 2 und Zyklus 3 behält den Status Quo bei

In der Variante 3 wird sowohl im Zyklus 1 als auch im Zyklus 2 das Konzept der Mischklassen umgesetzt. Im Gegensatz dazu gibt es keine Veränderungen im Zyklus 3, d.h. SuS aus Seftigen, die Sekundar-Niveau haben, würden nach Wattenwil gehen und dort die Schule besuchen. Real-SuS würden weiterhin in Seftigen in altersdurchmischten Klassen beschult werden. Die Ausrichtung der Zyklus-3-Ausbildung in Seftigen als ein Zentrum für SuS mit besonderen Bedürfnissen Herausforderungen würde so bestehen bleiben. In dieser Variante wären die SuS vom Kindergarten bis zur 9. Klasse immer in Mischklassen, was eine sehr konsequente Umsetzung des Konzeptes darstellt.

Pro	Contra
• Individualisierung zur Unterstützung der SuS mit besonderen Bedürfnissen könnte in Seftigen so weitergeführt werden, enge Begleitung, überschaubare Grösse • Konsequente Umsetzung altersgemischten Lernens über alle Stufen hinweg. • Arbeitszufriedenheit der Zyklus 3 LP bliebe erhalten • Neben den notwendigen Umbaumassnahmen keine weiteren Investitionen erforderlich.	• Durchlässigkeit und damit verbundene Chancengerechtigkeit ist nicht gegeben. • Kleinere Organisationen können Schwankungen im Personalbestand schlechter kompensieren. • Überdurchschnittlich hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen, integrativer Förderung

Variante 4 - Mischklassen Zyklus 1 und 2; Zyklus 3 Real- und Sekundarstufe in einem gemeinsamen Oberstufenzentrum “Oberes Gürbetal”

In der Variante 4 wird wie bei allen anderen Varianten die Umsetzung des Mischklassen-Konzeptes für Zyklus 1 und 2 angestrebt. Jede Klasse besteht aus 2 Jahrgängen und wird i.d.R. doppelt geführt (Parallelklasse). So kann die variierende SuS-Zahl besser aufgefangen werden. Die SuS lernen in einer altersdurchmischten Umgebung (AdL).

Für die Ausbildung im Zyklus 3 wird ein gemeinsames Oberstufenzentrum “Oberes Gürbetal” initiiert, in dem alle SuS im Rahmen ihrer Zyklus 3 Ausbildung beschult werden. Ziel dieses Modells ist es, auf der einen Seite die Leistungsorientierung der heutigen Schule Wattenwil abzubilden, als auch das Konzept der starken individualisierten Ausbildung, wie es heute für die Real-SuS in Seftigen angeboten wird, in eine Schule zu integrieren. Nur in einem solchen Konzept kann Durchlässigkeit in alle Niveau Richtungen gewährleistet werden.

Diese Schule wäre dann ein “Joint Venture” zwischen Wattenwil, Seftigen und den weiteren Anschlussgemeinden. Wattenwil und Seftigen würden sich an der Finanzierung beteiligen. Dieses Konzept erfordert grosse Bereitschaft auf Gemeindeebene, konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Pro	Contra
• Durch ein gemeinsames Projekt mit der Schule Wattenwil für den Zyklus 3 entstünde die Chance, sowohl die Individualisierung in den leistungsschwächeren Niveaus (“Seftigen Konzept”) als auch Leistungsorientierung in den stärkeren Niveaus (“Wattenwil Konzept”) in einer Schule zu verbinden und so Durchlässigkeit in beide Richtungen tatsächlich zu gewährleisten. • Durch Konzentration der Ausstattung an einem Ort wird eine effiziente Nutzung erleichtert bzw. es kann mehr in weniger häufig genutzte Materialien investiert werden, da sich die Nutzung dieser auf einen grösseren SuS Kreis verteilt. (“Shared-Economy” Ansatz) • Grössere Organisationseinheiten können besser sowohl mit Schwankungen von SuS Zahlen als auch von Lehrpersonen umgehen. • Investitionskosten sind sicher geringer als bei Variante 2	• Braucht Kooperationswillen und Willen zur Veränderung auf Seiten aller Anschlussgemeinden. • Vermutlich ein längerfristiges und zeitintensives Projekt

Die Entscheidung für gewisse Schulorganisationen oder auch für oder gegen eine eigene Oberstufe ist somit auch hinsichtlich der Frage zu fällen, wie stark wir uns als Vorreiterschule sehen und wie stark wir in Zukunft mitgestalten wollen.

Wo will eine Gemeinde/Schule hin? Will sie innovativ, zukunftsweisend, chancengerecht… flexibel sein? Was will sie ihren SuS, der Gemeinde, den Lehrpersonen bieten und welches Lernumfeld soll angestrebt werden? Will sie bewusst Bildungsungleichheiten begegnen usw.

6.0 FAZIT & EMPFEHLUNG

Der Schritt des Gemeinderates, diese Projektgruppe ins Leben zu rufen und die kritischen Fragen über die Zukunft und Standortentwicklung der Schule in Seftigen zu stellen, war notwendig. Der Gemeinderat hat dadurch offen den Willen zur aktiven Gestaltung der Schule gezeigt. Dies mussten die Lehrpersonen und die Schulleitung im Laufe des Projektes erkennen, und sie versuchten, sich nach und nach stärker in den Entwicklungsprozess einzubringen.

Das fehlende Vertrauen insbesondere der Lehrpersonen im Zyklus 3 gegenüber der Arbeit der Projektgruppe Standortentwicklung Schule Seftigen kostete dem Projektteam sehr viel Zeit und Kraft. Entsprechend gestaltete sich die Projektarbeit im Bereich Pädagogik von Beginn an herausfordernd und schwierig.

Es konnten interessante und zentrale Erkenntnisse des Projektes Standortentwicklung Schule Seftigen herausgearbeitet werden, welche im nachfolgenden Abschnitt kurz zusammengefasst werden:
Die Einführung von Mischklassen im Zyklus 1 und 2 wird sowohl vom Projektteam als auch von anderen Stakeholdern wie den Lehrpersonen, der Schulleitung und Teilen der Bevölkerung als zukunftsweisend und sinnvoll erachtet. Zum einen profitieren SuS vom altersdurchmischten Lernen und zum anderen können altersdurchmischte Unterrichtsmodelle besser mit schwankenden SuS-Zahlen umgehen verglichen mit Unterrichtsmodellen ohne Altersdurchmischung. Stark schwankende SuS-Zahlen sind für eine Schule der Grösse Seftigens ein dauerhaftes Problem. Daher empfiehlt das Projektteam das Konzept der Mischklassen für Zyklus 1 und 2 schrittweise umzusetzen und die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen (z.B. zusätzliche Gruppenräume) dafür zu schaffen.

Die längerfristige Ausrichtung des Zyklus 3 wurde und wird sehr kontrovers und auch sehr emotional geführt.
Heute wird im Zyklus 3 in zwei Klassen, altersdurchmischt (7.-9. Klasse), ausschliesslich auf Real-Niveau unterrichtet. Hospitationen in verschiedenen Klassen und Diskussionen mit verschiedenen Stakeholdern zeigen zum einen ein sehr grosses Engagement bei den Lehrpersonen, diese komplexe und herausfordernde Aufgabe zu meistern, aber auch unterschiedlichen Erfolg, Mehrjahrgangsklassen erfolgreich zu unterrichten.

Die Schule Seftigen profiliert sich seit vielen Jahren erfolgreich als ein regionales Zentrum, das SuS mit besonderen Bedürfnissen/Herausforderungen eine sehr individuelle Ausbildung ermöglicht. Diese Profilierung führt zum einen dazu, dass die Schule Seftigen zusätzliche Personalressourcen zur Verfügung hat, um diese SuS zu betreuen, zum anderen aber auch - insbesondere im Zyklus 3 - zu einem höheren Anteil von SuS mit individuellem Förderbedarf an der Schule Seftigen. Fast könnte man von einer "Zentralisierung" von SuS mit besonderem Förderbedarf in Seftigen sprechen, was dem weiterführenden inklusiven Gedanken hochwertiger Bildung, Integration von wenigen SuS mit besonderen Bedürfnissen in reguläre Klassenverbände widerspricht. Lehrpersonen, die sich einer solchen Herausforderung erfolgreich stellen können, sind sowohl heute als auch voraussichtlich zukünftig schwer zu finden. Aus Sicht des Projektteams stellt das ein Risiko für den Erfolg der Ausrichtung der Schule Seftigen dar.

Zusätzlich zeigt die Projektarbeit mit ihren Zusammenstellungen und Befragungen - entgegen der Meinung der Lehrpersonen -, dass die Durchlässigkeit zwischen Real- und Sekundarstufen Niveau z.Z. nicht gegeben ist. Dadurch ist Chancengleichheit eingeschränkt. Haben SuS z.B. in einem Fach die Möglichkeit, auf das Sekundar-Niveau zu wechseln, erfordert das heute immer einen Schulwechsel von Seftigen nach Wattenwil. D.h. die SuS müssten ihr soziales Umfeld verlassen, was in einem solchen Alter realistisch gesehen nur eine theoretische Option darstellt.

Würden alle Zyklus-3-SuS in einem System unterrichtet werden, das einen Niveauwechsel auch nur für ein Fach in der gleichen Schule unterstützt, würde das einen signifikanten Beitrag zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit bei den SuS leisten.

Diese beiden Aspekte a) Risikominimierung bzgl. der Sicherstellung qualifiziertes Lehrpersonal für die Schule Seftigen langfristig zu finden, und b) Durchlässigkeit und damit Chancengerechtigkeit für SuS zu erhöhen, verbunden mit dem Wunsch, die heute in Seftigen praktizierte, individualisierte Ausbildung für SuS mit besonderen Bedürfnissen/Herausforderungen zu erhalten, waren die Leitgedanken, unter denen die Varianten im Zyklus 3 erarbeitet und priorisiert wurden.

Ein Lösung, die die oberen Aspekte a) und b) sowie die Erhaltung der individualisierten Ausbildung und integrative Förderung für SuS mit besonderen Bedürfnissen/Herausforderungen gleichermassen erfüllt und darüber hinaus wirtschaftlich noch vertretbar erscheint, stellt nur die vorgeschlagene Variante 4 dar. Alle anderen Varianten erfüllen nur einen Teil der 3 Kriterien. Deshalb empfiehlt das Projektteam für den Zyklus 3 die Machbarkeit von Variante 4 ernsthaft und ergebnisoffen zu prüfen und bei Erfolg in eine Umsetzungsplanung gemeinsam mit Vertretern von Wattenwil und den weiteren Anschlussgemeinden zu gehen. Details zu den einzelnen Varianten finden sich im Abschnitt Variantenbeschreibung.

"Wichtig: Ein Modellwechsel muss stets sorgfälltig aufgegleist werden und brauch viel Zeit für die Umstellung."

Literatur:

Bauer, C.; Ramseier, E. & Blum-Giger, D. (2014). PISA 2012: Porträt des Kantons Bern (deutschsprachiger Teil). Bern: Forschungsgemeinschaft PISA Deutschschweiz.

BFS (2021). Lernende der Sonderpädagogik: Basistabellen 2019/2020. Neuenburg: BFS.

Bless, G. & Mohr, K. (2007). Die Effekte von Sonderunterricht und gemeinsamen Unterricht auf die Entwicklung von Kindern mit Lernbehinderungen. In: Walter, J. & Wember, F. B. (Hrsg.) Sonderpädagogik des Lernens. S. 375- 383. Göttingen: Hogrefe.

Burow, A. O. & Gallenkamp, C. (2017). Bildung 2030. Sieben Trends, die die Schule revolutionieren werden. Weinheim: Beltz.

EDK, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (2021). Tätigkeitsprogramm 2021 - 2024. Bern: Generalsekretariat EDK.

Erziehungsdirektion des Kantons Bern (2016). Lehrplan 2. Lehrplan für die Volksschule des Kantons Bern. Bern: be.lehrplan.ch.

Hallam S., Ireson J. & Davies J. (2004). Primary pupils' experiences of different types of grouping in school. British Educational Research Journal, 30 (4), 117–140.

Hallam, S. & Ireson, J. (2006). Secondary school pupils' preferences for different types of structured grouping practices. British Educational Research Journal, 32 (4), 583–599.

Lanners, R. (2021). Aktuelle Entwicklungen im Bereich Sonderpädagogik. Vortrag im Rahmen der InSeMa Vernissage PHBern, Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik.

Moser U. (2008). Schulsystemvergleich: Gelingensbedingungen für gute Schulleistungen. Expertise über die Bedeutung von Schulmodellen der Sekundarstufe I für die Entwicklung von Schulleistungen. Zürich: Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

ZOECD (2001). Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse von PISA 2000. Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development.

OECD (2004). Lernen für die Welt von Morgen. Erste Ergebnisse von PISA 2003. Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development.

OECD (2007). PISA 2006 Schulleistungen im internationalen Vergleich: Naturwissenschaftliche Kompetenzen für die Welt von Morgen. Paris: OECD.

Oelkers, J. (2008). Die Qualität der Schweizer Gymnasien: Eine Expertise zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Bern: hep-Verlag.

Prenzel, M., Baumert, J. & Klieme, E. (2008). Steuerungswissen, Erkenntnisse und Wahlkampfmunition: Steuerungswissen: URN: urn:nbn:de:0111-opus-14890.

Ramseier, E. (1992). Durchlässigkeit in den Schulen Manuel, Spiegel und Twann. Bern: Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion des Kanton Bern.

Reber, H. (2000, 2. Aufl.) Besondere pädagogische Aufwendungen im Kindergarten und in der Volksschule im Kanton Bern - Ist - Zustand, Beurteilung und Vorschläge zur weiteren Entwicklung. Schlussbericht des Projekts Besondere pädagogische Aufwendungen. Bern: Erziehungsdirektion.

Schweizerischer Bundesrat (2021). Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030. Bern: Bundesamt für Bauten und Logisik.

Trempler K et al. (2013). Einfluss der Motivation von Lehrpersonen auf den Transfer von Innovationen. In: Rürup M. und Bormann I. (Hrsg.): Innovationen im Bildungswesen. Springer Verlag.

7.1 ANHANG 1

PÄDAGOGISCHE ANFORDERUNGEN GEMÄSS LP21

Pädagogische Anforderungen gemäss LP 21

Vorbemerkung

Für Erstellung, Unterhalt und Betrieb von Schulanlagen der Volksschule sind im Kanton Bern die Gemeinden zuständig. Die Bildungs- und Kulturdirektion des Kanton Bern (BKD) stellt den Gemeinden zur Unterstützung dabei entsprechende Empfehlungen in Form von Broschüren und Merkblättern zur Verfügung (https://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulkommissionenundgemeinden/schulraum.html). Diese zeigen Anforderungen an den Schulraum aus pädagogisch-didaktischer Sicht auf und bündeln vorhandenes Wissen. Im Folgenden werden wesentliche Aspekte für die Schulraumplanung daraus dargestellt und Empfehlungen zusammengefasst. Die Inhalte sind überwiegend wortwörtlich aus der Gesamtbroschüre übernommen.

Die Umsetzung des LP 21 in den unterschiedlichen Fächern stellt zudem fachbezogene Anforderungen mit Auswirkungen auf den Schulraumbedarf, welche im Projekt durch die Lehrpersonen der unterschiedlichen Zyklen ergänzend erfasst werden (siehe Befragung Lehrpersonen).

Anforderungen	**Umsetzung im Raum**
Raum zum Lernen	
Der Lehrplan 21 geht von den Schülerinnen und Schülern aus. Im Fokus steht die Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Das Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche das Gelernte im Rahmen konkreter Problemstellungen selber anwenden können. Innere Differenzierung unterstützt die individuellen Lernwege. Deshalb kommen im Unterricht verschiedene Lehr- und Lernformen flexibel zum Einsatz: in der Klasse, in der Gruppe, zu zweit, allein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten oft parallel an unterschiedlichen projektartigen Aufgaben. Sie bearbeiten verschiedene Aspekte eines Themas, entwickeln Strategien zur Problemlösung. Konzentrierte Arbeit, gegenseitiger Austausch und Inputs wechseln einander ab. Dieser Wechsel gliedert und strukturiert den Unterricht. Je nach Situation und Alter sind kürzere oder längere Phasen angezeigt. Einige Schulen lösen sich von der Struktur der 45-Minuten-Lektionen und teilen die Zeit flexibler ein. Sie definieren bspw. Zeiten für individuelles Arbeiten neben Zeiten gemeinsamen Unterrichts. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf werden nach Möglichkeit in Regelklassen integriert unterrichtet. So arbeiten weitere Fachpersonen innerhalb des Unterrichts mit einzelnen Kindern und Jugendlichen. Die räumlichen Rahmenbedingungen beim Lernen und Arbeiten sind bspw. für Schülerinnen und Schüler mit einem Aufmerksamkeitsdefizit besonders wichtig. An Bedeutung gewinnt auch die Organisation des Unterrichts über Klassen oder Jahrgänge hinweg – im Zusammenhang mit bestimmten Themen und Projekten oder als fixes Modell. Beispiele für neuere Organisationsformen: →Lernateliers: Während definierter Zeiten arbeiten die Schülerinnen und Schüler an individuellen Schwerpunkten. →Basisstufe: Vier Jahrgänge werden in einer Klasse unterrichtet (1./2. Kindergartenjahr und 1./2. Schuljahr). →Mosaikschule: Die Schülerinnen und Schüler lernen in Leistungs- und Interessengruppen. Eingeteilt sind sie in altersgemischte Gesamtklassen. Wenn der Unterricht vielfältige Arbeits- und Zusammenarbeitsformen inkl. Team-Teaching nutzt, benötigt er insgesamt mehr und flexibleren Raum als ein Unterricht, der vor allem in der Ganzklasse stattfindet.	Die verschiedenen Lehr- und Lernformen – von der Einzelarbeit über die Gruppenarbeit bis zum Plenum – erfordern verschiedene, flexibel nutzbare Bereiche. Zwischen den einzelnen Bereichen braucht es einerseits Abgrenzung, um konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen. Andererseits benötigt die Lehrkraft aber ausreichenden (Sicht-)kontakt, um den Überblick zu behalten und flexibel reagieren zu können. Bereiche innerhalb des Schulraums, die bestimmte Funktionen erfüllen, dienen nicht nur der inneren Differenzierung, sondern auch der Orientierung, z. B. indem in bestimmten Zonen bestimmte Regeln gelten. Mögliche Ansätze zur Raumgliederung: →von bestehenden Räumen sind verschiedene Zonen abgrenzbar, z. B. durch flexibles Mobiliar. → In der Nähe von bestehenden Räumen ist zusätzlicher Raum für Einzelarbeit oder Gruppenarbeit verfügbar. Er kann auch spontan eingesetzt werden. → *Cluster:* Mehrere Klassen- oder Spezialräume bilden eine Einheit. Dazu gehören zusätzliche, gemeinsam genutzte Räume und Infrastruktur. Innerhalb der Einheit findet eine intensive Zusammenarbeit statt. →*Offene Lernlandschaft:* Raum und Infrastruktur werden in Bereiche für verschiedene Lehr- und Lernformen gegliedert, es gibt keine eigentlichen Klassen- und Spezialräume. Die Erschliessung einer Lernlandschaft ist Teil ihrer Gliederung und erfolgt nicht über separate Korridore. Dafür entstehen neue Möglichkeiten, z. B. für Begegnungen oder um sich zurückzuziehen. **Zu klärende Fragen → Schulintern/Schulentwicklung** →Wie wird an der Schule unterrichtet und welche Möglichkeiten bestehen umgekehrt aus baulicher Sicht? →Wie können Zusatzräume und Bereiche klassen- und jahrgangsübergreifend genutzt werden? →Soll eher in grössere Klassenräume mit vielfältigen Möglichkeiten zur Strukturierung investiert werden oder eher in zusätzliche Arbeitsplätze ausserhalb des Klassenraums?

Anforderungen	Umsetzung im Raum
Raum zum Leben	
Die Schule ist nicht nur Unterrichtsort, sondern auch **Lebens-Raum**. Unterschiedliche **Aktivitäten und Bedürfnisse** wechseln sich ab und stehen zu unterschiedlichen Zeiten im Zentrum, bspw.: →konzentriert individuell arbeiten → in der Gruppe oder in der Klasse arbeiten und sich austauschen →Unterstützung in Anspruch nehmen →sich frei bewegen – vor, während und nach dem Unterricht →draussen spielen, die Freizeit verbringen, gemeinsam etwas erleben →sich treffen, Freundschaften pflegen →sich zurückziehen und ausruhen →sich verpflegen Der **Aussenraum** ist Erholungs-, Erlebnis- und Erfahrungsraum. Er bietet den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu spielen, Fantasie und Kreativität zu entfalten, Kontakte zu knüpfen, Natur zu erleben.	An Bedeutung gewinnen insbesondere: →Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten →Begegnungsorte →Einrichtungen zur Verpflegung über den Mittag (Tagesschule, Catering, Mensa, Küche) Die Schülerinnen und Schüler können in die Gestaltung der Schule und des Aussenraumes als Lebens-Raum einbezogen werden. Je nach Alter und Geschlecht haben sie unterschiedliche Bedürfnisse oder gestalten ihre Aktivitäten unterschiedlich. Die Schulanlage ist hindernisfrei zu gestalten, damit sie allen Schülerinnen und Schülern sowie allen Lehrkräften zugänglich ist. Räume vermitteln unterschiedliche **Stimmungen**, je nach Aktivität und Bedürfnis, sind veränderbar und stehen für eine lebendige Schule. Die Schule und der Schulraum ermöglichen konkrete, realitätsnahe **Erfahrungen** und bieten Lerngelegenheiten. Die Einrichtung von Räumen ist **flexibel**, aber gleichzeitig **stabil**. Unfälle im Alltag können vermieden werden. Sauberkeit und Hygiene sind gewährleistet.
Raum zum Arbeiten	
Für Lehrkräfte hat die Zusammenarbeit einen hohen Stellenwert – mit anderen Lehrkräften über Klassen, Jahrgänge und Stufen hinweg, mit der Schulleitung, in Fachteams und Arbeitsgruppen, mit Fachpersonen, bspw. im Zusammenhang mit besonderen Fördermassnahmen, und natürlich mit den Erziehungsberechtigten. Um die entsprechenden Kontakte wahrzunehmen oder im Team zu arbeiten, leisten die Lehrkräfte auch ausserhalb des Unterrichts einen wesentlichen Teil ihrer Arbeit in der Schule. Die Schulleitung trägt die Verantwortung für die Schule. Zu ihren Aufgaben gehören die Personalführung, die pädagogische Leitung, die Qualitätsentwicklung und -evaluation, die Organisation und Administration sowie die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Schulleitung ist Schnittstelle zu den Gemeindebehörden (Schulkommission oder Abteilung Bildung) und zum Kanton (Schulinspektorat). Die Volksschulen werden durch Schulsekretariate unterstützt.	**Raum zum Arbeiten (für Lehrkräfte und Schulleitung)** →Arbeitsplätze mit zeitgemässer Informationstechnologie für die individuelle Arbeit → Möglichkeiten zur Ablage von Material und Dokumenten unter Berücksichtigung des Datenschutzes →Raum für Materialien und Lehrmittel für den Unterricht (Archiv, Bibliothek, Sammlungen etc.) →Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten und für Arbeitspausen, Bereiche für Begegnungen und Verpflegung →Besprechungsräume, z. B. für die Unterrichtskoordination, für Konferenzen oder für Gespräche mit Eltern →Raum für den Kontakt nach aussen (z.B. um Besucherinnen und Besucher zu empfangen und Gespräche zu führen)

Fazit:
Die eigentliche Schulraumbedarfsplanung (inkl. Kosten) ist stark abhängig von der Schul- und Unterrichtsentwicklung der Schule.

Anhang

Anhang 1:
Checkliste für das Raumprogramm

Die Richtwerte dienen als Anhaltspunkt in der Planung. Im Einzelfall sind die spezifischen Gegebenheiten und die pädagogische Konzeption einer Schule entscheidend. Bei einzelnen Funktionen wird auf Richtwerte verzichtet.

Eine Einheit entspricht dem Raum, der in einem Unterrichts- oder Arbeitssetting gleichzeitig zur Verfügung steht. Einheiten können aus einem Raum oder aus mehreren Räumen bestehen und enthalten eine innere Gliederung in Funktionsbereiche.

Die Anzahl Einheiten, die eine Schulanlage benötigt, hängt ab von der Anzahl Klassen resp. der Anzahl Schülerinnen und Schüler, von den Lektionen, die sie im Verlauf einer Schulwoche besuchen, und damit von der Schulstufe sowie vom Nutzungskonzept, das Einheiten und Nutzungen miteinander verknüpft.

Der gesamte Raumbedarf ergibt sich nicht unbedingt aus einer einfachen Addition der benötigten Funktionen und Einheiten. Wo Mehrfachnutzungen möglich sind, können Räume den Bedarf für verschiedene Funktionen abdecken. Der effektive Raumbedarf liegt damit tiefer. Benötigt eine Schule für eine bestimmte Funktion mehrere Einheiten, können einzelne Bereiche gemeinsam genutzt werden, z. B. Lagerflächen. Der Bedarf reduziert sich auf diese Weise.

Kap.	Funktion	Minimum*	Empfohlener Richtwert pro Einheit (Hauptnutzfläche)	
2.1	Kindergarten	75 m²		pro Klasse (Hauptraum)
	Basisstufe		90–150 m²	pro altersgemischte Klasse, inkl. Garderobe, Mal- und Nassbereich und Materialraum. Zusätzlich: Aussenraum (100–200 m²) mit Anteilen: gedeckt, Sandanlage, Rasenplatz/Naturspielplatz, Allwetterplatz
	Cycle élémentaire		ab 188 m²	Räume für zwei altersgemischte Klassen (Kindergarten min. 75 m², Klassenraum min. 64 m², gemeinsamer Bereich min. 49 m²), ohne Garderobe und Aussenraum
2.2	Unterrichtsraum	64 m²		pro Regelklasse/besondere Klasse
	Klassen- inkl. Gruppenraum		80 m²	verschiedene Gliederungen möglich
	Mehrzweckraum			zusätzliche Einheiten als Reserve möglich oder zum Ausweichen bei abteilungsweisem Unterricht
2.3	NMG**	64 m²	100 m²	inkl. Zusatz-/Materialraum
	Hauswirtschaft**		160 m²	Küche, Theorie, Lager/Material
	Gestalten	64 m²	100–120 m²	inkl. Zusatz-/Materialraum
	Musik		100 m²	inkl. Zusatz-/Materialraum
	Sporthalle	288 m²	ab 448 m²	nach Norm BASPO
	Aula		ab 280 m²	Je nach Grösse der Schule

Kap.	Funktion	Minimum*	Empfohlener Richtwert pro Einheit (Hauptnutzfläche)	
2.4	Informatik			Tendenz: Ausstattung mit gutem WLAN, losgelöst von separaten Räumen
	Bibliothek/Mediathek	64 m²	80–270 m²	Je nach Grösse der Schule und Nutzung für Arbeit und Aufenthalt
2.5	Besondere Massnahmen: allgemein		20 m²	Grösse eines Besprechungsraums, u. a. für Einzel- oder Gruppenunterricht Integrative Förderung/Heilpädadogik, Logopädie, Deutsch als Zweitsprache
	Besondere Massnahmen: Psychomotorik		80 m²	Grösse eines Klassenraums, inkl. Lagerungseinrichtungen für sperrige Materialien und Geräte
1.2	Lehrpersonen			Arbeitsbereich und Aufenthalt, Raum für Besprechungen Archiv/Lager
	Schulleitung			
	Sekretariat/Empfang			
2.6	Tagesschule		4 m² pro Kind	Hauptnutzfläche ohne Toiletten; zusätzlich: Büro Tagesschulleitung und Aussenraum, Küche
2.7	Schulsozialarbeit		20 m²	
1.3	Verpflegung am Mittag			z. B. durch Tagesschule, Küche, Catering, Mensa
2.8	Aussenraum			abhängig von der Grösse der Schule. Anteile: gedeckt (min. 150 m²), Pausenplatz, Allwetterplatz, Rasenspielfeld (je min. 1000 m²), Aussengeräteraum; Zufahrt: günstig gelegene Veloabstellplätze, Parkplätze für Lehrkräfte
	Hausdienst			Loge/Büro, Depot, Werkstatt, Putzraum pro Geschoss, Garderobe Personal
	Technik			Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektrozentralen
	Sanitäranlagen/WCs		1 Anlage pro 2 Klassen	Schüler 1 WC mit 2–3 Pissoirs, Schülerinnen 2–3 WCs, im Normalfall geschlechtergetrennt; möglichst eigene WCs für Kinder der Schuleingangsstufe; WC für Lehrkräfte und rollstuhlgerechte WCs
	Barrierefreiheit/ Hindernisfreiheit			

* gemäss Art. 10 Abs. 1 der Volksschulverordnung vom 10. Januar 2013 (VSV; BSG 432.211.1)
** Schulanlagen mit Sekundarstufe I (7.–9. Klasse oder 3. Zyklus)

Raumhöhe: 3 m bis zu einer Raumgrösse von 120 m², grössere Räume je nach Projekt

Gesetzliche Grundlagen Schulraum

Volksschulverordnung vom 10. Januar 2013
(VSV; BSG 432.211.1)
Art. 10
Minimalvorschriften für Schul- und Sportanlagen
1 Die Minimalfläche beträgt für
a einen Kindergartenraum pro Klasse: 75 m2,
b einen Unterrichtsraum pro Regelklasse und besondere Klasse: 64 m2,
c einen Unterrichtsraum in den Bereichen Gestalten, Natur-Mensch- Mitwelt und für die Bibliothek/Mediathek: 64 m2,
d für eine Sporthalle: 288 m2.
2 Das Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung kann in begründeten Fällen Abweichungen von diesen Minimalvorschriften bewilligen.

7.2 ANHANG 2

IST-ZUSTAND DER LIEGENSCHAFTEN SCHULE SEFTIGEN

Altes Schulhaus (Stand Mai 2021)



Gebäudedaten

Adresse	Schulstrasse 7
Gebäudeart	Schulanlage
Baujahr	1909
Volumen	3`447 m3
Gebäudeneuwert	2`271`000 CHF
Gebäudewert/m3	658 CHF/m3

Gebäudeunterhalt gemäss IP 2021-2026

Bauteil	**Jahr**	**Betrag**
Werkraum - Maschinen, Geräte und Mobiliar	2021	Fr. 11 000,00
Werkraum - Maschinen, Geräte und Mobiliar	2022	Fr. 11 000,00
Sanierung/Ersatz Sanitäranlagen	2023	Fr. 119 000,00
Total geplant 2021-2026		**Fr. 141 000,00**

Zurückgestellte Arbeiten gem. Unterhaltsplanung

Bauteil	**Jahr**	**Betrag**	**Zurückgestellt ins Jahr**
Elektro / Beleuchtung Sanierung	2017	Fr. 127 000,00	später
Wärmeverteilung Sanierung/Ersatz	2021	Fr. 44 000,00	später
Innenausbau Sanierung (Wände, Böden, Decken, Küchen)	2023	Fr. 267 000,00	später
Fenster Sanierung	2030	Fr. 186 000,00	später
Total zurückgestellte Arbeiten		**Fr. 624 000,00**	

Raumliste

Stockwerk	Lage	Nutzung	Grösse	Bemerkungen
Untergeschoss	West	Werken	66 m^2	
Untergeschoss	Süd	Werken/Lager	31 m^2	Keine natürliches Licht
Untergeschoss	Ost	Lager	30 m^2	unbeheizt
Erdgeschoss	West	Werken	70 m^2	
Erdgeschoss	Nord	Lager Werken	13 m^2	ehem. Knaben Toiletten / Brennofen
Erdgeschoss	Ost	Logopädie	70 m^2	
1. Obergeschoss	West	Textiles Werken	88 m^2	inkl. Lager 18 m2
1. Obergeschoss	Ost	Psychomotorik	52 m^2	
2. Obergeschoss	West	Fördergruppe	62 m^2	2 Räume (1x 48 m^2 / 1x 14 m^2)
2. Obergeschoss	Süd	Einschulungsklasse	45 m^2	
2. Obergeschoss	Ost	Küche Einschulungsklasse	10 m^2	
2. Obergeschoss	Nord	Arbeitszimmer Lehrer	12 m^2	

Schulhaus 1965 (Stand Mai 2021)



Gebäudedaten

Adresse	Schulstrasse 13
Gebäudeart	Schulanlage
Baujahr	1965
Volumen	4`790 m3
Gebäudeneuwert	2`688`000 CHF
Gebäudewert/m3	637 CHF/m3

Schulhaus 1981 (Stand Mai 2021)



Gebäudedaten

Adresse	Schulstrasse 13
Gebäudeart	Schulanlage
Baujahr	1981
Volumen	3`764 m3
Gebäudeneuwert	2`112`000 CHF
Gebäudewert/m3	637 CHF/m3

Gebäudeunterhalt gemäss IP 2021-2026

Bauteil	Jahr	Betrag
Ersatz Wärmeerzeugung (Anschluss Fernwärme / Rückbau Heizung)	2022	Fr. 160 000,00
Sanierung Elektro (Umrüstung auf FI-Schalter)	2021	Fr. 30 000,00
Sanierung Belag Vorhof	2022	Fr. 30 000,00
Sanierung Korridore 2. Etappe (Malerarbeiten, Garderoben, Beleuchtung)	2022	Fr. 30 000,00
Sanierung Elektro	2025	Fr. 300 000,00
Total geplant 2021-2026		**Fr. 550 000,00**

Zurückgestellte Arbeiten gem. Unterhaltsplanung

Bauteil	Jahr	Betrag	Zurückgestellt ins Jahr
Innenausbau Teil 1981 (Wände, Böden, Decken, Küchen)	2016	Fr. 400 000,00	später
Sanierung Wärmeverteilung Teil 1965	2021	Fr. 60 000,00	später
Sanierung Fenster Teil 1965	2025	Fr. 250 000,00	später
Sanierung Fenster Teil 1981	2025	Fr. 250 000,00	später
Sanierung Steidach Teil 1965	2025	Fr. 110 000,00	später
Sanierung Steildach Teil 1981 Nordseite	2025	Fr. 56 000,00	später
Sanierung Dassade Teil 1981	2025	Fr. 177 000,00	später
Sanierung Sanitäranlagen Teil 1965	2026	Fr. 165 000,00	später
Sanierung Sanitäranlagen Teil 1981	2028	Fr. 159 000,00	später
Innenausbau Teil 1981 (Wände, Böden, Decken, Küchen)	2029	Fr. 855 000,00	später
Sanierung Flachdach Pausenhalle Teil 1965	2032	Fr. 36 000,00	später
Total zurückgestellte Arbeiten		**Fr. 2 518 000,00**	

Schulräume

Stockwerk	Nutzung	Grösse	Bemerkungen
Untergeschoss 1965	Waschküche	28 m^2	
Untergeschoss 1965	Klasse 2	78 m^2	inkl. 14 m^2 Lagerraum
Untergeschoss 1965	Kochschule	78 m^2	inkl. 14 m^2 Lagerraum
Untergeschoss 1965	Theorieraum Kochschule	64 m^2	
Untergeschoss 1981	Naturkunde	97 m^2	inkl. 19m^2 Lagerraum
Untergeschoss 1981	Musik	97 m^2	inkl. 25m^2 Lagerraum
Untergeschoss 1981	Glasbox	18 m^2	Gruppenraum
Erdgeschoss 1965	Bibliothek	81 m^2	
Erdgeschoss 1965	Glasbox	17 m^2	Gruppenraum
Erdgeschoss 1965	Klasse 4	64 m^2	
Erdgeschoss 1965	Klasse 3	64 m^2	
Erdgeschoss 1981	Klasse 2	64 m^2	
Erdgeschoss 1981	Klasse 1	64 m^2	
Erdgeschoss 1981	Klasse 6b	64 m^2	
Obergeschoss 1965	Schulleiter	15 m^2	
Obergeschoss 1965	Lehrerzimmer	95 m^2	
Obergeschoss 1965	Kopierraum Lehrer	43 m^2	
Obergeschoss 1965	DaZ	26 m^2	
Obergeschoss 1965	Zusatzzimmer	38 m^2	
Obergeschoss 1965	Klasse 5a	64 m^2	
Obergeschoss 1981	Klasse 5b	64 m^2	
Obergeschoss 1981	Oberstufe b	64 m^2	
Obergeschoss 1981	Oberstufe a	64 m^2	

Doppelkindergarten (Stand Mai 2021)



Gebäudedaten

Adresse	Schulstrasse 6
Gebäudeart	Kindergarten
Baujahr	2003
Volumen	1`780 m3
Gebäudeneuwert	1`000`000 CHF
Gebäudewert/m3	637 CHF/m3

Gebäudeunterhalt gemäss IP 2021-2026

Bauteil	**Jahr**	**Betrag**
Kein Unterhalt		
Total geplant 2021-2026		**Fr. 0,00**

Zurückgestellte Arbeiten gem. Unterhaltsplanung

Bauteil	**Jahr**	**Betrag**	**Zurückgestellt ins Jahr**
Sanierung Flachdach	2026	Fr. 12 000,00	später
Sanierung Innenausbau (Wände, Böden, Decken, Küchen)	2032	Fr. 326 000,00	später
Sanierung Fassade	2032	Fr. 11 700,00	später
Sanierung Wärmeverteilung	2032	Fr. 24 000,00	später
Sanierung Fenster	2033	Fr. 117 000,00	später
Sanierung Elektro / Beleuchtung	2033	Fr. 76 000,00	später
Total zurückgestellte Arbeiten		**Fr. 566 700,00**	

Raumliste

Stockwerk	Nutzung	Grösse	Bemerkungen
Untergeschoss	Keller	122 m^2	
Erdgeschoss	Kindergarten	128 m^2	inkl. Garderobe, WCs, Küche, Büro
Obergeschoss	Kindergarten	20 m^2	inkl. Garderobe, WCs, Küche, Büro

Turnhalle Schule / Aussenanlage (Stand Mai 2021)



Gebäudedaten

Adresse	Schulstrasse 11
Gebäudeart	Schulanlage Turnhalle
Baujahr	1965
Volumen	5`097 m3
Gebäudeneuwert	2`600`000 CHF
Gebäudewert/m3	679 CHF/m3

Gebäudeunterhalt gemäss IP 2021-2026

Bauteil	**Jahr**	**Betrag**
Sanierung Steildach und Einbau PV-Anlage	2022	Fr. 102 000,00
Sanierung und Erweiterung Zaun	2023	Fr. 20 000,00
Sanierung Sanitär	2026	Fr. 133 000,00
Sanierung Elektro	2026	Fr. 110 000,00
Total geplant 2021-2026		**Fr. 365 000,00**

Zurückgestellte Arbeiten gem. Unterhaltsplanung

Bauteil	**Jahr**	**Betrag**	**Zurückgestellt ins Jahr**
Sanierung Fenster	2015	Fr. 26 000,00	später
Sanierung übrige Technik	2018	Fr. 26 000,00	später
Sanierung Wärmeverteilung	2019	Fr. 56 000,00	später
Sanierung Umgebung / Rasenplatz	2026	Fr. 30 000,00	später
Sanierung Innenausbau (Wände, Böden, Decken, Küchen)	2028	Fr. 667 000,00	später
Sanierung Fassade	2031	Fr. 258 000,00	später
Total zurückgestellte Arbeiten		**Fr. 1 063 000,00**	

Raumliste

Stockwerk	Nutzung	Grösse	Bemerkungen
Untergeschoss	Turnhalle	315 m^2	
Untergeschoss	Geräteraum	45 m^2	
Untergeschoss	Garderobe	29 m^2	inkl. 8m^2 Dusche
Untergeschoss	Garderobe	29 m^2	inkl. 8m^2 Dusche
Erdgeschoss	Lehrergarderobe	25 m^2	
Erdgeschoss	Materialraum	13 m^2	

Raiffeisen Sportanlage (Stand Mai 2021)



Gebäudedaten

Adresse	Telmaweg 1
Gebäudeart	Sportanlage
Baujahr	2014
Volumen	0`000 m3
Gebäudeneuwert	0`000`000 CHF
Gebäudewert/m3	000 CHF/m3

Gebäudeunterhalt gemäss IP 2021-2026

Bauteil	Jahr	Betrag
Kein Unterhalt		
Total geplant 2021-2026		**Fr. 0,00**

Zurückgestellte Arbeiten gem. Unterhaltsplanung

Bauteil	Jahr	Betrag	Zurückgestellt ins Jahr
Sanierung Übrige Technik	2039	Fr. 70 000,00	später
Sanierung Fenster	2039	Fr. 25 000,00	später
Sanierung Innenausbau (Wände, Böden, Decken, Küchen)	2039	Fr. 100 000,00	später
Sanierung Sanitär	2039	Fr. 50 000,00	später
Sanierung Fassade	2039	Fr. 100 000,00	später
Sanierung Wärmeerzeugung	2039	Fr. 30 000,00	später
Sanierung Elektro / Beleuchtung	2039	Fr. 25 000,00	später
Sanierung Steildach	2039	Fr. 100 000,00	später
Sanierung Hallenboden	2029	Fr. 200 000,00	später
Pauschalbetrag nicht zugeteilt	2039	Fr. 500 000,00	später
Total zurückgestellte Arbeiten		**Fr. 1 200 000,00**	

7.3 ANHANG 3

SCHULMODELLE UND CHANCENGLEICHHEIT

Schulmodelle Sekundarstufe Kanton Bern – Relevanz für Seftigen?

Vorbemerkungen

In der Oberstufe Seftigen in Kombination mit dem OSZW kommt derzeit das Modell 3a zur Anwendung (Beschreibung siehe unten).

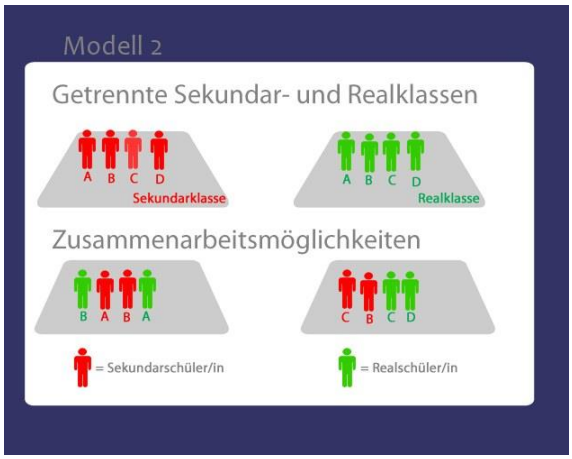
Das Schulmodell bzw. die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Niveaus ist aus pädagogischer wie auch aus schulorganisatorischer Sicht relevant. Nachfolgend werden die fünf Schulmodelle, welche im Kanton Bern angewendet werden (SJ 20/21) dargestellt, um daraufhin deren Eignung für die Gemeinde Seftigen zu diskutieren.

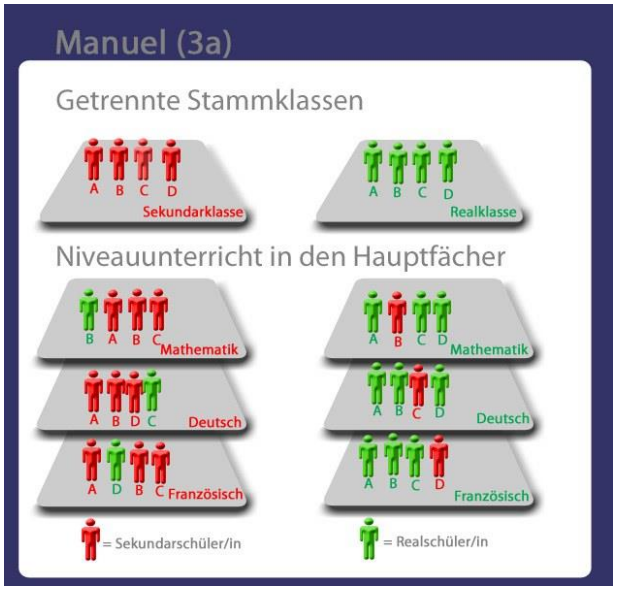
Hintergrundinfo: Die Schulmodelle, wie sie derzeit im Kanton Bern angewendet werden, wurden vor über 20 Jahren eingeführt und stellen heute die Grundlage der Schulorganisationen dar. Die Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte haben auch gezeigt, dass die Schulorganisation ständigen Änderungen, Anpassungen und Entwicklungen ausgesetzt ist und so Teil einer zunehmend dynamischen Schulstrategie wird.

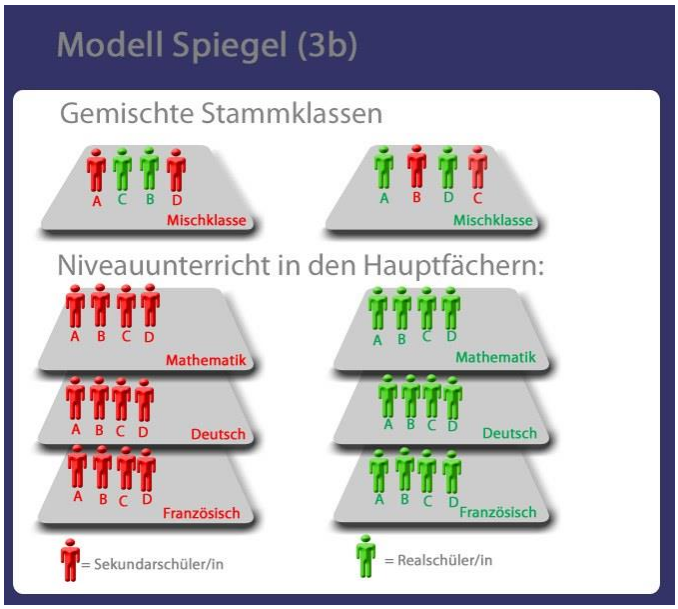
In welche Richtung sich Unterrichts- und Schulorganisationsformen in den nächsten Jahren entwickeln werden, ist unklar. Seftigen könnte derzeitige Strömungen und gesellschaftliche Trends wie z.B. die Digitalisierung, Individualisierung/Personalisierung und Gemeinschaftsorientierung, Umsetzung inklusiven Unterrichts, Öffnung und Vernetzung der Schule, Lehrpersonen als Lernumgebungsgestaltende Personen, Lernprozessbegleitung, Coach usw. in die Schulentwicklung hin zu einem attraktiven, dynamischen und zeitgemässen Schulstandort mit einbeziehen. Es ist im Rahmen dieser Entwicklungen auch nicht auszuschliessen, dass derzeitige Schul- und Organisationsformen und -modelle ggf. an Bedeutung verlieren. Klassenzimmer können zu Grossraumbüros, Lernatelies, Ruhezonen usw umgebaut werden.

Für die Überlegungen zur Standortentwicklung Schule Seftigen sollte somit auch eine flexible und multifunktionale Denkweise zugrunde gelegt werden, mit der die Dynamik der kommenden Zeit vorhergesehen, mitentwickelt und umgesetzt werden kann.

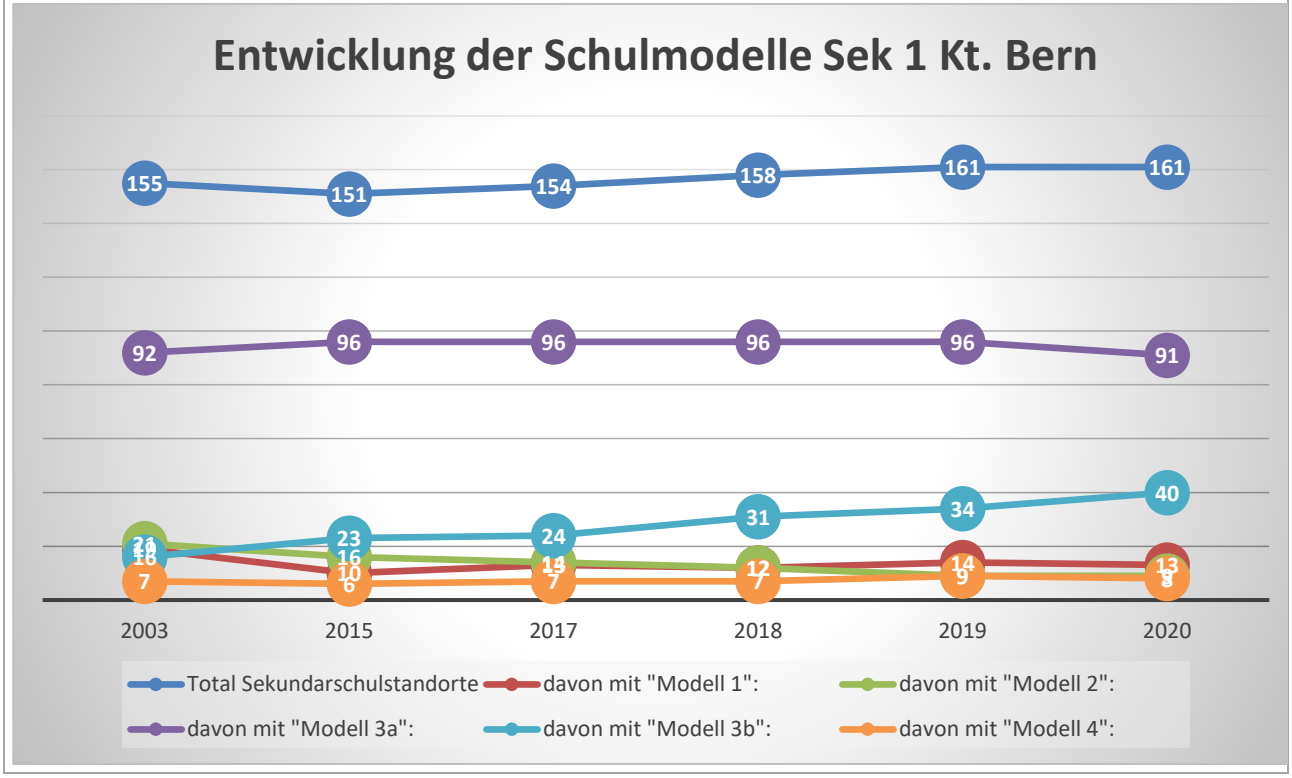
Schulmodell	**Eignung für Seftigen?**
Undurchlässige Modelle	
Modell «1»  Beschreibung: ▪ Getrennte Sek- und Realklassen ▪ Örtlich getrennte Schulhäuser ▪ Keine Zusammenarbeitsformen (Kommt in 8 % der Schulen im Kanton Bern zur Anwendung)	Nicht geeignet, da nicht genügend SuS für getrennte Klassen.

Schulmodell	Eignung für Seftigen?
Modell «2»  Beschreibung: ▪ Getrennte Sek- und Realklassen in gemeinsamer Schulanlage ▪ getrennter Unterricht in Deutsch, Französische und Mathematik ▪ Zusammenarbeitsmöglichkeiten in den übrigen Fächern (Kommt in 5,6 % der Schulen im Kanton Bern zur Anwendung)	Nicht geeignet, da nicht genügend SuS für getrennte Klassen.

Durchlässige Modelle	
Modell «3a» Manuel  Beschreibung: ▪ Getrennte Sek- und Realklassen ▪ Niveauunterricht in Deutsch, Französisch und Mathematik ▪ Zusammenarbeitsmöglichkeit in den übrigen Fächern möglich ▪ Wer in mind. 2 die 3 Fächer dem Sek-Niveau zugeteilt ist, besucht die Sekundarklasse (Kommt in 56,5 % der Schulen im Kanton Bern zur Anwendung)	Derzeitiges Modell mit Oberstufenzentrum Wattenwil (OSZW): Real-SuS bleiben in Seftigen, SuS mit mindestens einem Fach auf Sekundarniveau können an das OSZW. Das derzeitige System ist kaum durchlässig: - Ein Klassenwechsel von der Seftiger Real- in eine Wattenwiler Sek-Klasse ist in den letzten Jahren nicht vorgekommen. - Die Seftiger SuS haben derzeit in Seftigen keine Möglichkeit, den Sek-Abschluss zu machen, obwohl sie z.T. im Laufe der Jahre in den Hauptfächern besser werden und Sek-Niveau erreichen würden. So geben z.B. 11 der SuS an, dass sie in mindestens einem Hauptfach Sek-Niveau hätten, davon 4 sogar in zwei Fächern und eine Person in allen drei Niveaufächern. - Eine Rückführung von SuS vom OSZW nach Seftigen ist in den letzten Jahren ein Mal geschehen. - Im OSZW selbst kommt es selten vor, dass SuS die gesamte Klasse wechseln, da sie in zwei Fächern im Sek Niveau in die Sek zugeteilt werden (in den letzten Jahren …), der Niveauunterricht ausserhalb des Klassenzimmers ist für mehr als ein Drittel der Seftiger SuS am OSZW hingegen Alltag. Es fühlen sich sowohl Oberstufen-SuS in Seftigen als auch in Wattenwil sehr wohl (siehe Umfrageergebnisse, Anhang…). Es scheint so zu sein, dass sich die beiden Systeme für unterschiedlichen SuS-Gruppen gut ergänzen – und es SuS gibt, welche im grossen OSZW eher «untergehen», während sie im kleinen Seftigen «aufblühen». Heilpädagogische Unterstützung, integrative Förderung ist in Seftigen in der Oberstufe zentral. So werden auch einige SuS, welche nicht in Seftigen wohnen und speziellen Förderbedarf haben, dort unterrichtet. Vorsicht: Die Trennung Real/Sek wird durch dieses System fokussiert, eine Entwicklung und Förderung im Sinne der Vorteile heterogener Klassen kann weniger genutzt werden. Die BKD ist bestrebt, die Durchlässigkeit und damit die Chancengerechtigkeit zu erhöhen, so zeigt sich ein leichter Trend in Richtung Modell 3b (Siehe Grafik unten). Befragung SUS Seftigen und Wattenwil

Durchlässige Modelle	
Modell «3» oder «Spiegel»  Beschreibung: ▪ Gemischte Klassen mit Sek- und Real-SuS ▪ Niveauunterricht in Deutsch, Französisch und Mathematik Wer in mind. 2 die 3 Fächer dem Sek-Niveau zugeteilt ist, ist Sek-SuS ▪ Gemeinsamer Unterricht in den übrigen Fächern (Kommt in 24,9 % der Schulen im Kanton Bern zur Anwendung)	Das Modell mit gemischten Stammklassen und Niveauunterricht in den Hauptfächern wäre für die Gemeinde Seftigen alleine weniger geeignet, da der Niveauunterricht aufgrund der geringen Personenzahl je Jahrgang kaum organisiert werden könnte. Wenn man das Modell hingegen zusammen mit Wattenwil denkt, z.B. gemeinsame Schule Wattenwil/Seftigen mit Standort Seftigen, so wird das Modell sehr attraktiv und zukunftsweisend. Vorteile der gemischten Stammklassen könnten mit der Spezialisierung in Niveaufächern verbunden werden. Für den Niveauunterricht könnten z.B. Halbtage organisiert werden, welche ggf. im anderen Ort stattfinden. Auch die altersgemischten Klassen in Seftigen könnten beibehalten werden und so das «familiäre» Umfeld von Seftigen um die Ressourcen von Wattenwil ergänzt werden. Die Arbeit mit Wattenwil müsste insofern intensiviert werden bzw. die Gemischte Stammklassen bieten diverse Vorteile in Bezug auf Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit (siehe Exkurs unten).
Modell «4» oder «Twann»  Beschreibung: ▪ Gemischte Klassen mit Sek- und Real-SuS ▪ Niveauunterricht in Deutsch, Französisch und Mathematik durch innere Differenzierung (gleiche LP, gleiche Räumlichkeit) ▪ Gemeinsamer Unterricht in den übrigen Fächern (Kommt in 5 % der Schulen im Kanton Bern zur Anwendung)	Das Modell mit gemischten Stammklassen könnte für die Gemeinde Seftigen aufgrund der geringen Anzahl SuS geeignet sein, die altersgemischten Klassen könnten beibehalten werden und Synergien noch besser genutzt werden. Grundlagen der Chancengleichheit und Durchlässigkeit werden hier am besten gewahrt. Bei diesem Modell würden alle Seftiger SuS in Seftigen bleiben und innerhalb des Klassenunterrichts differenziert unterrichtet werden. Dieses Modell erfordert eine hohe Einsatzbereitschaft und Flexibilität der Lehrpersonen zum individualisierten Lernen/Lehren. Die Attraktivität der Gemeinde könnte erhöht werden. Die Variante würde den Bedarf an Schulraum erweitern, es müssten voraussichtlich 3-4 (altersgemischte) Klassen in der Oberstufe geführt werden, was auch neue Lehrpersonen bedeuten würde.

Tendenzen der Zahlen im Kanton Bern pro Modell von der BKD Statistik (Patrick Ragnon, Mail an Evelyn vom 08.06.2021)



Exkurs Chancengleichheit /-gerechtigkeit

Chancengleichheit bezeichnet in modernen Gesellschaften das Recht auf einen gleichen Zugang zu Lebenschancen. Dazu gehört insbesondere das Verbot von Diskriminierung beispielsweise aufgrund des Geschlechtes, des Alters, der Religion, der kulturellen Zugehörigkeit, einer Behinderung oder der sozialen Herkunft, das in den Menschenrechten festgeschrieben ist.

Chancen in menschlichen Gesellschaften werden durch Menschen reguliert. In den Bemühungen um Chancengleichheit drückt sich das Verständnis von Gerechtigkeit als Demokratie aus. Mangelnde Chancengleichheit wird als ungerecht empfunden und kann den sozialen Frieden gefährden. (Wikipedia)

Chancengerechtigkeit im Schulsystem Bern:

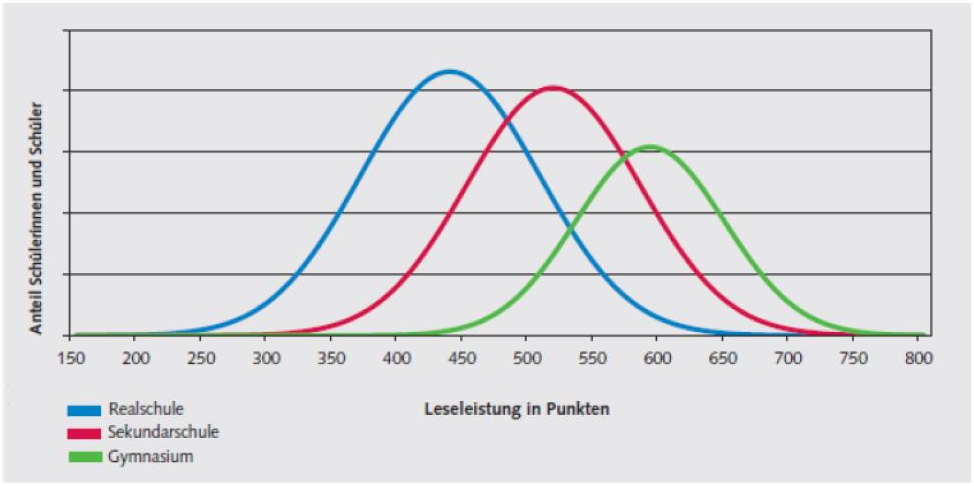
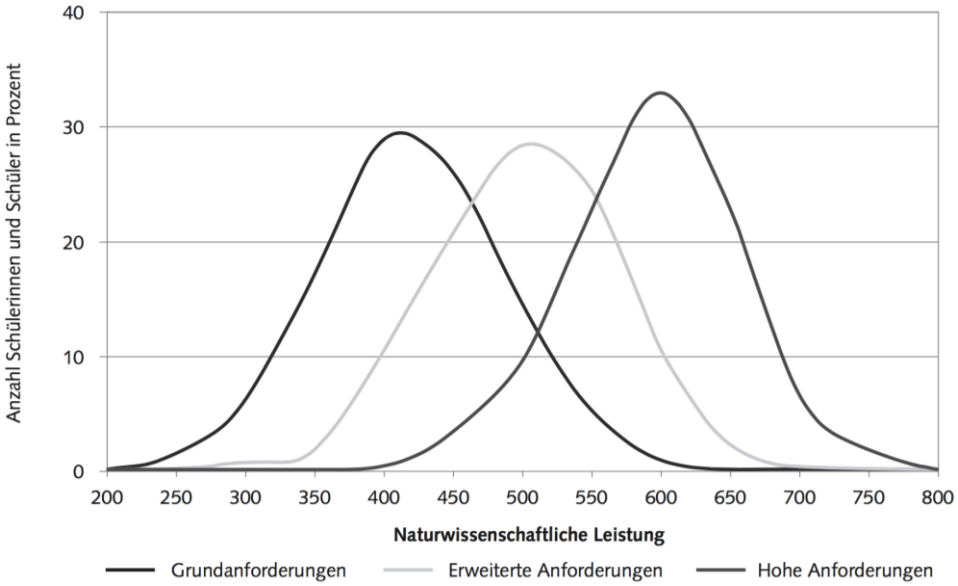


Abbildung 9. Verteilung der Leseleistung nach Schultyp in der neunten Klasse des deutschsprachigen Teils des Kantons Bern (PISA, 2009, S. 40).



Ramseier, E. et al. (2002) Bern, St. Gallen, Zürich: Für das Leben gerüstet? Die Grundkompetenzen der Jugendlichen – Kantonaler Bericht der Erhebung PISA 2000, S.70

Erklärungen: ungenügende Selektion und Selektionskriterien wie Schulort, soziales Umfeld, soziale Kompetenzen beeinflussen die Zuweisung zum Niveau.
Schlussfolgerungen: in jeder Klasse ein breites Spektrum, auf welches Rücksicht zu nehmen ist; viele S/S werden nicht ihrer Leistungsmöglichkeit entsprechend zugewiesen; die Leistungsgruppen sind nicht homogen!!!!

Daher besser: Gleich von heterogenen Klassen auszugehen!!! Stress der frühen Selektion vermeiden!

«Späteinschulung, Sitzenbleiben, Sortierung auf Schulformen, Rückstufungen: Unser Schulsystem greift immer wieder ein, um die „falschen“ Schüler zu entfernen. Und viele Lehrer träumen von einer Klasse, in der alle etwa gleich intelligent sind, ein ähnliches Vorwissen haben – und deshalb alle in einem gemeinsamen Lerntempo voranschreiten. Diese homogene Lerngruppe ist und bleibt eine Fiktion. Aber unser Schulsystem tut so, als sei dies erreichbar: Eine Lebenslüge mit hohen Kosten.»
Aus: Tillmann, K. J. (2004) In: Friedrichs Jahresheft, 22, Heterogenität. Unterschiede nutzen – Gemeinsamkeiten stärken. S. 6

«Gute Schule dadurch zu schaffen, dass man sich gute Schüler aussucht, ist wenig ehrenvoll. Der Einfluss, den die Schüler wechselseitig aufeinander ausüben, darf nicht zerstört werden.
Das Ziel der Volksschule darf nicht künstlich geschraubt werden, denn die Volksschulbildung soll nicht den Anschluss, sondern die erste Stufe der Ausbildung bezeichnen. Die Kinder sind keine Schulware, die man in Prima- und Sekundaware und in Ausschuss teilen kann.»
Amack 1890

Folgender Auszug aus: https://inklusionsfakten.de/die-nichtbehinderten-kinder-werden-durch-den-gemeinsamen-unterricht-benachteiligt/ (07.06.2021)

Die Studien zeigen, dass Kinder im Gemeinsamen Unterricht keine schlechteren, teilweise sogar bessere Ergebnisse erzielen. Denn von der inklusiven Didaktik profitieren alle. Das Sozialverhalten und das Selbstkonzept werden gestärkt. Hirnforscher Hüther geht sogar so weit, dass er sagt: „Inklusion macht schlau“, da heterogene Gruppen komplexere soziale Situationen und somit vielfältigere Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten bieten („Warum macht Integration schlau“, Hrsg: mittendrin e.V., 2008, S.311).

Faktencheck:

- „Nichtbehinderte Kinder sind gleich gut wie Schüler in Klassen ohne Gemeinsamen Unterricht, in einigen Studien erreichen sie sogar bessere Leistungen als in nichtintegrativen Klassen (Feyerer 1998; Preuss-Lausitz 2009; Wocken 1999)“, (Demmer-Dieckmann).
- „Auch besonders begabte Kinder mit einem IQ größer als 117 werden in ihrer kognitiven Entwicklung nicht behindert und in ihren sozialen Kompetenzen zusätzlich gefördert (Bless/Klaghofer 1991; Feyerer 1998)“, (Demmer-Dieckmann).
- Die Leistungsheterogenität in einer Klasse ist für die Leistungsentwicklung egal (vgl. DESI 2006, S. 52).
- Hirnforscher Hüther: „Integration macht schlau”
  Inklusion und Leistung schließen sich nicht aus

Fakt ist, dass die Leistung der nichtbehinderten Kinder sich nicht von den Kindern unterscheidet, die in nichtintegrativen Klassen unterrichtet werden. Es gibt sogar die Studien, die zeigen, dass nichtbehinderte Kinder in inklusiven Lernsettings sogar bessere Leistungen erzielen als in nichtintegrativen Klassen (siehe Feyerer 1998, Preuss-Lausitz 2009 Integrationsforschung im Handbuch Integrationspädagogik, Wocken 1999 Schulleistungen in heterogenen Lerngruppen in Handbuch Integrationspädagogik).

Lernen Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gemeinsam, so bringt das keine Nachteile. Die Studie “Deutsch Englisch Schülerleistungen International” (DESI) zeigte:

„*Ein anderes Merkmal des Klassenkontextes, die Leistungsheterogenität, erweist sich dagegen nicht als Risikofaktor, sondern als belanglos für die Leistungsentwicklung.*“ (DESI 2006, S. 52).

Die Lehrergewerkschaft GEW meint dazu:

“*Laut Studie ist auch ein weiterer Glaubenssatz deutscher Schulpolitik empirisch widerlegt, dass nämlich in Klassen mit gleich leistungsstarken Schülern mehr gelernt werde als in solchen mit einer großen Leistungsstreuung*” (GEW 2006).

Dennoch wird die Illusion der homogenen Lerngruppe von bestimmten Vertretern aufrechterhatlen. Richtig ist, dass eine Klasse, in der die Schülerinnen/Schüler unterschiedliche Lernniveaus haben (bspw. löst ein Schüler mit Hochbegabung bereits Aufgaben aus höheren Klassen und ein Schüler mit Down-Syndrom schreibt seine ersten Worte), nicht schlechter lernen als Klassen, in denen das nicht der Fall ist. In vielen Fällen wurde beobachtet, dass die Klassen, in denen auch Schülerinnen/Schüler mit Förderbedarf lernen, bessere Ergebnisse erzielen als Klassen, in denen es keine Kinder mit Behinderung gibt. So zeigte eine Gymnasialklasse in Hannover, in der es eine Schülerin mit Down-Syndrom gab, bessere Leistungen als die Vergleichsklassen, in denen es keine Schülerinnen/Schüler mit Behinderung gab (siehe auch Interview Deutschlandradio Kutur 2014 und Zeit-Artikel 2014). Grund dafür ist die Differenzierung, durch die auch ein Hochbegabtes Kind besser gefördert wird. Die inklusive Didaktik mit ihren kooperativen Arbeitsformen, der individuellen Förderung aller Kinder, durch das 2-Pädagogen-System (Sonderpädagoge/-in und Fachlehrer/-in) und das Klassenklima wirken sich positiv auf die Lernprozesse aller Kinder aus. Von inklusiver Bildung profitieren alle Kinder, sofern die notwendigen Ressourcen vorhanden sind:

"Wir haben von den Sonderpädagogen viel gelernt, wie wir unseren Unterricht anders gestalten. Was für die Kinder mit Behinderung gut ist, vor allem das anschauliche Lernen, ist auch für alle anderen gut." (Schöler 2009, in: Inklusion und Gymnasium rechtliche Aspekte wissenschaftliche Erkenntnisse. Kassel, 6. Februar 2012 , Dr. Clemens Hillenbrand, Universität Oldenburg).

Das gemeinsame Lernen fördert soziale Fähigkeiten, Toleranz und das Gefühl der Anerkennung. Eine Willkommensstruktur in inklusiven Settings trägt zu einem angstfreien Klima bei, denn jedes Kind ist dort mit seiner Unterschiedlichkeit willkommen. Kinder, die Angst haben „sitzen zu bleiben", die Schule wechseln zu müssen oder zu versagen lernen schlecht. Kinder, die Angst haben, können den Stoff nicht aufnehmen. Das gilt für Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf.

Im inklusiven bzw. integrativen Gemeinsamen Unterricht wird davon ausgegangen, dass die Klasse heterogen ist. Ziel ist es, dass alle Schülerinnen/Schüler, unabhängig vom Etikett „sonderpädagogischer Förderbedarf" individuell lernen können – der/die Hochbegabte ebenso wir das Kind mit so genannter schwerer Mehrfachbehinderung (elementaren Lernbedürfnissen). Alle Kinder haben einen Förderbedarf.

„Die Forderung, daß die „individuellen Förderbedarfe" aller als behindert bzw. nichtbehindert geltenden SchülerInnen in einer Schule für alle befriedigt werden können, ist für einen unter dem Begriff der „Integration" beschriebenen Unterricht grundsätzliches Anliegen. Seine Einlösung weist deutlich über einen Integrationsbegriff im benannten engeren Sinne hinaus. Er faßt in allgemeiner Weise Unterricht in Klassen, deren Heterogenität nicht nur durch „Behinderungen", unterschiedliche Entwicklungsniveaus und Lernausgangslagen der SchülerInnen bedingt ist, sondern auch durch deren andere Sprache, Religion, Nationalität und Kultur" (Georg Feuser, 1999).

Die unterschiedlichen Lerntypen (visuell, auditiv, haptisch usw.) sollen im inklusiven Gemeinsamen Unterricht ebenso berücksichtigt werden wie das individuelle Lerntempo und die emotionale Befindlichkeit eines jeden Kindes. Kinder, die Probleme haben oder die bedrückt sind, lernen nicht gut. Hier spielt die Beziehungsqualität zwischen Lehrenden und Lernenden und entsprechende Unterstützungsangebote eine wichtige Rolle, auf die inklusive Pädagogik Rücksicht nimmt. Lernen im inklusiven Unterricht heisst nicht, dass eine Lehrperson vorne steht und stundenlang erklärt. Durch Projektarbeit, Lernen an Stationen und anderen Methoden der inklusiven Didaktik lernen die Schülerinnen/Schüler nicht nur Fachwissen, sondern auch Kooperation und Rücksichtsnahme. Durch den Lehr-Lern-Effekt, der eintritt, wenn ein Kind einem anderem Kind etwas erklärt, festig sich das Wissen des Kindes, das in die Lehrerolle geschlüpft ist.

„Die wissenschaftlichen Studien zum Themenkomplex der Individuellen Förderung zeigen, dass das Lernen in heterogenen Lerngruppen sowohl für Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten als auch mit Leistungsstärken oder besonderen Lernpotenzialen wirkungsvoll sein kann. Die erstgenannte Gruppe baut ihre fachlichen Kompetenzen aus, während die zweitgenannte Gruppe vor allem im Bereich der sozialen Kompetenzen profitiert. Im Sinne eines demokratischen Bildungsverständnisses mit dem Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe sind diese Ergebnisse als positiv zu bewerten" (Individuelle Förderung als schulische Herausforderung von Christian Fischer unter Mitarbeit von: David Rott, Marcel Veber, Christiane Fischer-Ontrup & Angela Gralla, Friedrich Ebert Stiftung 2014, S.15).



Ich selber haben meine Mitschülerinnen und Mitschüler mit Behinderung nie als Benachteiligung, sondern als großen Vorteil (auch was die Unterichtsqualität betrifft) empfunden. (Siehe auch: Tagesspiegelartikel: Was Nichtbehinderte von Behinderten lernen können 2014). Frau Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik und andere sind zudem der Ansicht, dass auch nichtbehinderten Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit eingeräumt werden sollte, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die eine Behinderung haben.

Feyerer, E. (1998): Behindern Behinderte? Integrativer Unterricht in der Sekundarstufe I. Innsbruck/Wien.

Hüther G (2008): Warum macht Integration schlau? In: mittendrin e.V. (Hg.) Eine Schule für Alle. Books on Demand GmbH Verlag, Köln, 311-313.

Kultusminister der Länder, Hrsg. (2006): Unterricht und Kompetenzerwerb in Deutsch und Englisch Zentrale Befunde der Studie Deutsch Englisch Schülerleistungen International (DESI). Eine Studie im Auftrag der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main.

7.4 ANHANG 4

RASTER BEDARFSERHEBUNG BEGLEITGRUPPE PÄDAGOGIK

Raster zur Erhebung des Bedarfs bei den Lehrpersonen und Speziallehrpersonen

Vorbemerkung zum Projekt

Ausgangspunkt

Der Gemeinderat Seftigen hat das Projekt «Standortentwicklung Schule Seftigen» lanciert, um eine generelle Schulraumplanung anhand aktueller und prognostizierter Schüler/innenzahlen, inkl. dem Einbezug der Wohnraumentwicklung in Seftigen in den nächsten 20 Jahren zu erstellen sowie mehrere Handlungsvorschläge z.Hd. des Gemeinderates inkl. Kostenprognosen zu erstellen.

Pädagogische Anforderungen klären

- Die zusätzlichen pädagogischen Anforderungen des Lehrplans 21 und ihre Auswirkungen auf den Schulraumbedarf sind bis heute nicht systematisch erfasst und abgeleitet worden.
- Ob die Führung einer eigenen Realstufe Vorteile gegenüber z.B. einer Lösung im Oberstufenzentrum Wattenwil bringt, konnte bisher nicht mit Sicherheit definiert werden. Das Thema Chancengleichheit und Durchlässigkeit sollten ebenfalls mit dem Projekt einer Prüfung unterzogen werden. Mehrjahrgangsklassen, Basisstufe, niveaugemischte Klassen usw. sollen diskutiert werden.

Begleitgruppe Pädagogik und Lehrpersonen

Die **Begleitgruppe** besteht aus Sachverständigen und Fachpersonen des jeweiligen Bereiches. Sie stellt sicher, dass die Bedürfnisse aller betroffenen Personen ihres Fachbereiches eingeholt und konsolidiert an das Projektteam weitergeleitet werden. Die Begleitgruppe befindet sich derzeit noch im Aufbau. Voraussichtliche Zusammensetzung: Untergruppe Lehrpersonen: Je eine Lehrperson aus Kindergarten, Zyklus 1, Zyklus 2, Zyklus 3 sowie von Speziallehrpersonen, Schulleitung, SuS sowie aus dem Projektteam Anja Lüthi, Evelyn Krauss und Francesca Schenkel, Isabella Bolla (Ressortleitung Bildung), Schulleitung OSZW, Schulinspektorin, …

Lehrpersonen der Begleitgruppe ermitteln den Bedarf beim Kollegium, koordiniert die stufengerechte Bedarfsermittlung bei den Schülerinnen und Schülern, erstellt ein Dokument mit Bedarfen und Wünschen sowie pädagogisch begründeten Anforderungen z.Hd. des Projektteams, inkl. Anlage der Grunddatenerhebungen.

Dieses Dokument stellt die Leitfragen für die Erhebung bei den Lehrpersonen bereit. In Zyklustreffen bzw. Speziallehrpersonen treffen am 10. und 17.05. werden die Leitfragen besprochen. Zyklusverantwortliche können direkt das Raster für die Diskussion nutzen und es als Protokoll ausfüllen und an Anja Lüthi zurückgeben. Zudem bekommt jede LP zusätzlich das Raster geschickt, um allfällig weitere Informationen zu deponieren. Abgabe im Fächli bei Anja Lüthi bis Ende Mai. Report der zusammengestellten Daten an Lehrerkonferenz am 28. Juni.

Die Erhebung bei den **Schülerinnen und Schülern** (SuS) soll über die jeweiligen Klassenlehrpersonen stufengerecht bis spätestens Anfang Juni erfolgen. Es sollen der Bedarf und die Wünsche auf folgenden Ebenen erfasst werden: baulich, Infrastruktur, schulorganisatorisch, weitere. Die Leitfrage für alle SuS wäre: Wenn du an deiner Schule etwas verändern könntest, was wäre dies? Für SuS ab Klasse 5 sowie Zyklus 3 kämen noch Fragen zur wahrgenommenen Chancengleichheit und Durchlässigkeit im Schulsystem hinzu. Vorschlag: z.B. Flipchart mit Rubriken, Klebezettel für den Bedarf und die Wünsche, … im Klassengespräch erheben und gemeinsam visualisieren.

Entsprechende Zyklusperson/Lehrpersonen der Begleitgruppe sammelt und bündelt die Ergebnisse und reicht sie inkl. der Grunderhebungsdaten (z.B. Foto vom Flipchart, ausgefüllte Raster) zur Weiterverarbeitung an Anja Lüthi.

	Was zeichnet unsere Schule aus, worauf bin ich stolz:	Was braucht es, um unsere Schule noch besser zu machen bzw. damit ich noch besser unterrichten kann?	Was ist zwingend erforderlich (Priorität 1), um den Lehrplan 21 umzusetzen?	Was sind meine Ideen bezüglich Chancengleichheit, Inklusion und Durchlässigkeit in unsere Schule? Was braucht es noch dazu?	Was sind weitere Bedürfnisse, Wünsche, … kurz begründen (Priorität 2)
Baulich (z.B. Räumlichkeiten)					
Infrastruktur (z.B. Mobiliar)					
Schulorganisation und -struktur (z.B. Mehrjahrgangsklassen, Basisstufe, Modell Manuell, Twann)					
Weiteres					
Anmerkungen (Hier können auch Statements festgehalten werden, welche z.B. die jetzige Situation und die Vorteile dieser beschreiben.)					

7.5 ANHANG 5

SCHREIBEN ZYKLUS 3

Information des Kollegiums

Liebe Freunde

wir Zyklus 3 Lehrerinnen und Lehrer kommen beim Projekt “Standortentwicklung Schule Seftigen” nicht so recht draus.
Ein Satz in der Einleitung zum Raster zur Erhebung des Bedarfs bei den Lehrpersonen und Speziallehrpersonen fällt uns auf:
“Ob die Führung einer eigenen Realstufe Vorteile gegenüber z.B. einer Lösung im Oberstufenzentrum Wattenwil bringt, konnte bisher nicht mit Sicherheit definiert werden.”
Wir Zyklus 3 Lehrerinnen und Lehrer haben uns Gedanken zu den Vorteilen einer Realstufe in Seftigen gemacht und möchten diese gerne mit euch teilen. Wir sind überzeugt, dass die Oberstufe in Seftigen für die ganze Schule, ja für die ganze Gemeinde, Vorteile bringt und dass der Standort Seftigen für die Schülerinnen und Schüler, welche hier zur Schule gehen, besser ist als beispielsweise ein Standort Wattenwil.

Werte der Oberstufe Seftigen

- Team mit hoher Arbeitsbereitschaft, Erfahrung im erfolgreichen Umgang mit herausfordernden Situationen und individuellen Bedürfnissen der SuS, Unterricht mit vielen erlebnispädagogischen Elementen (Lager, Reisen, Projekte, Schüleraustausch, Berufswahlpraktika, regelmässige Exkursionen)
- Schülerinnen und Schüler mit Anschlusslösungen, Schulabgängerinnen mit starker Identifikation mit dem Dorf (Vereine, Feuerwehr)
- Trägerinnen und Träger der Schulhauskultur, Prägen das Gesamtpaket “Schule Seftigen” mit (Anlässe, Funktionen => SL-Pensum für eine autonome Schule min. 60%, Arbeitsplätze). Ohne die Oberstufe erhält die Schule Seftigen ein komplett anderes “Gesicht”.
- Viel Erfahrung mit individualisierendem Unterricht. Integration verschiedenster Jugendlicher ist seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit. Wir haben gelernt, dass Heterogenität Ressourcen schaffen und gewinnbringend funktionieren kann.
- Vernetztes Arbeiten, konstruktive Zusammenarbeit im Team, mit der Schulleitung, den Eltern und externen Fachpersonen (BIZ, Sozialdienst, Berufsberatung, Erziehungsberatung, spezifische Fachpersonen und Unterstützungsangebote)
- Enge Betreuung bei der Berufswahl und im Bewerbungsprozess.
- Schule Seftigen: (Dorf)-Geschichte “grosser” Namen: die Herren Wenger, Haldimann, Jörg, Schmid, Keller =>OS, MS und die Frauen Renfer, Jörg-Schwärzler, Gerber, Siegenthaler, Leschot, Stähli, Schneider, Aebersold=> MS,US stiften Identifikation.

Vorteile Dorfschule gegenüber Oberstufenzentrum

- Überschaubarkeit, kurze Organisationswege, grosse Flexibilität, Beziehungen, Schulkultur, Vertrautheit, Big fish little pond (in Seftigen sind die Oberstüfeler “grosse Fische im kleinen Teich”, was für ihr Selbstwertgefühl erwiesenermassen gut ist), Persönliche Betreuung, Umgang mit Heterogenität, Umgang mit individuellen Bedürfnissen, Nähe zu den SuS dank dem überschaubaren Rahmen (SuS können nicht in der “Anonymität” untertauchen)

Die Oberstufen Seftigen und Wattenwil konkurrenzieren sich nicht. Nur Laien spielen sie gegeneinander aus. Beide Schulen haben ihre Stärken im Umgang mit ihrer spezifischen Klientel. Die beiden Schulen ergänzen einander. Für die SuS der OS Seftigen bietet der Standort Seftigen klar mehr Vor- als Nachteile!
Chancengleichheit ist eine Illusion. Adäquate individuelle Betreuung ist abhängiger von weichen Faktoren (Beziehung, Berufsverständnis der LP) als von harten Faktoren (Schulraum, Infrastruktur, Schulort).
Die Durchlässigkeit ist jederzeit gewährleistet, können doch SuS mit einem Fach im Niveau Sek die Oberstufe in Wattenwil besuchen. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die von diesem Angebot nicht Gebrauch machen, und sich “freiwillig” für die Oberstufe Seftigen entscheiden im Wissen, dass wer wie die Oberstufe Seftigen individualisiert, auch “nach oben” individualisieren kann.
In Seftigen bestehen gute Voraussetzungen um guten Unterricht zu gewährleisten. Im Rahmen des Budgets und der Investitionskredite können Lehrpersonen kurz- und mittelfristig angestrebte individuelle Verbesserungen umsetzen, wenn sie denn gewillt sind, den entsprechenden Aufwand auf sich zu nehmen. Die Gemeinde Seftigen ist aber kein “Goldesel”.
Der LP21 schreit nicht nach neuer Infrastruktur. (Der Raum fürs technische Gestalten genügte den Anforderungen seit langem nicht. Res Jörg hat bereits vor über 20 Jahren Verbesserungen bei den Gemeindebehörden angeregt, die leider nie umgesetzt wurden.)
Dem LP21 liegt ein professionelles Lehr- und Lernverständnis zu Grunde. (Konstruktivismus => Der Konstruktivismus besagt, dass jeder Mensch sein Wissen selber aufbauen muss. Diese Vorstellung ist dank der Hirnforschung heute eine neurophysiologische Tatsache. So hat eigenaktives Lernen, kooperatives Lernen, selbstgesteuertes und durch die Lehrperson als Coach unterstütztes Lernen einen hohen Stellenwert, muss aber nicht ausschliesslich praktiziert werden!) Die OS Seftigen begegnet diesem Lehr- und Lernverständnis mit dem richtigen Mass an Pragmatismus. So kann erfolgreicher, moderner, LP21 konformer Unterricht stattfinden.

Vielen Dank für eure Zeit und euer Engagement!

7.6 ANHANG 6

ZUSAMMENZUG BEDARFSERHEBUNG BEGLEITGRUPPE PÄDAGOGIK

Zusammenzug Erhebung des Bedarfs bei den Lehrpersonen und Speziallehrpersonen

Auf den folgenden Seiten sind die Rückmeldungen aus den Befragungen der Lehrpersonen/Speziallehrpersonen zum Projekt Standortentwicklung Schule Seftigen, Stand Mai/Juni 2021, von Thomas Schmid zusammengetragen.

Dabei wurde das ausgeteilte Raster als Grundlage genommen und die rückgemeldeten Antworten der Zyklen bzw. einzelner Lehrpersonen zu den jeweiligen Rubriken aus dem Erhebungsraster (Baulich, Infrastruktur, Schulorganisation und -struktur, Weiteres) wortwörtlich übernommen bzw. für den Zyklus 3 aus dem offenen Brief abgeleitet und farblich folgendermassen markiert:

Zyklus 1
Zyklus 2
Zyklus 3

Speziallehrpersonen
Musik

Dieses Dokument dient als Grundlage zur weiteren Diskussion.

Raster zur Erhebung des Bedarfs bei den Lehrpersonen und Speziallehrpersonen

Vorbemerkung zum Projekt

Ausgangspunkt

Der Gemeinderat Seftigen hat das Projekt «Standortentwicklung Schule Seftigen» lanciert, um eine generelle Schulraumplanung anhand aktueller und prognostizierter Schüler/innenzahlen, inkl. dem Einbezug der Wohnraumentwicklung in Seftigen in den nächsten 20 Jahren zu erstellen sowie mehrere Handlungsvorschläge z.Hd. des Gemeinderates inkl. Kostenprognosen zu erstellen.

Pädagogische Anforderungen klären

- Die zusätzlichen pädagogischen Anforderungen des Lehrplans 21 und ihre Auswirkungen auf den Schulraumbedarf sind bis heute nicht systematisch erfasst und abgeleitet worden.
- Ob die Führung einer eigenen Realstufe Vorteile gegenüber z.B. einer Lösung im Oberstufenzentrum Wattenwil bringt, konnte bisher nicht mit Sicherheit definiert werden. Das Thema Chancengleichheit und Durchlässigkeit sollten ebenfalls mit dem Projekt einer Prüfung unterzogen werden. Mehrjahrgangsklassen, Basisstufe, niveaugemischte Klassen usw. sollen diskutiert werden.

Begleitgruppe Pädagogik und Lehrpersonen

Die **Begleitgruppe** besteht aus Sachverständigen und Fachpersonen des jeweiligen Bereiches. Sie stellt sicher, dass die Bedürfnisse aller betroffenen Personen ihres Fachbereiches eingeholt und konsolidiert an das Projektteam weitergeleitet werden. Die Begleitgruppe befindet sich derzeit noch im Aufbau. Voraussichtliche Zusammensetzung: Untergruppe Lehrpersonen: Je eine Lehrperson aus Kindergarten, Zyklus 1, Zyklus 2, Zyklus 3 sowie von Speziallehrpersonen, Schulleitung, SuS sowie aus dem Projektteam Anja Lüthi, Evelyn Krauss und Francesca Schenkel, Isabella Bolla (Ressortleitung Bildung), Schulleitung OSZW, Schulinspektorin, …

Lehrpersonen der Begleitgruppe ermitteln den Bedarf beim Kollegium, koordiniert die stufengerechte Bedarfsermittlung bei den Schülerinnen und Schülern, erstellt ein Dokument mit Bedarfen und Wünschen sowie pädagogisch begründeten Anforderungen z.Hd. des Projektteams, inkl. Anlage der Grunddatenerhebungen.

Dieses Dokument stellt die Leitfragen für die Erhebung bei den Lehrpersonen bereit. In Zyklustreffen bzw. Speziallehrpersonen treffen am 10. und 17.05. werden die Leitfragen besprochen. Zyklusverantwortliche können direkt das Raster für die Diskussion nutzen und es als Protokoll ausfüllen und an Anja Lüthi zurückgeben. Zudem bekommt jede LP zusätzlich das Raster geschickt, um allfällig weitere Informationen zu deponieren. Abgabe im Fächli bei Anja Lüthi bis Ende Mai. Report der zusammengestellten Daten an Lehrerkonferenz am 28. Juni.

Die Erhebung bei den **Schülerinnen und Schülern** (SuS) soll über die jeweiligen Klassenlehrpersonen stufengerecht bis spätestens Anfang Juni erfolgen. Es sollen der Bedarf und die Wünsche auf folgenden Ebenen erfasst werden: baulich, Infrastruktur, schulorganisatorisch, weitere. Die Leitfrage für alle SuS wäre: Wenn du an deiner Schule etwas verändern könntest, was wäre dies? Für SuS ab Klasse 5 sowie Zyklus 3 kämen noch Fragen zur wahrgenommenen Chancengleichheit und Durchlässigkeit im Schulsystem hinzu. Vorschlag: z.B. Flipchart mit Rubriken, Klebezettel für den Bedarf und die Wünsche, … im Klassengespräch erheben und gemeinsam visualisieren.

Entsprechende Zyklusperson/Lehrpersonen der Begleitgruppe sammelt und bündelt die Ergebnisse und reicht sie inkl. der Grunderhebungsdaten (z.B. Foto vom Flipchart, ausgefüllte Raster) zur Weiterverarbeitung an Anja Lüthi.

	Was zeichnet unsere Schule aus, worauf bin ich stolz:	**Was braucht es, um unsere Schule noch besser zu machen bzw. damit ich noch besser unterrichten kann?**	**Was ist zwingend erforderlich (Priorität 1), um den Lehrplan 21 umzusetzen?**	**Was sind meine Ideen bezüglich Chancengleichheit, Inklusion und Durchlässigkeit in unsere Schule? Was braucht es noch dazu?**	**Was sind weitere Bedürfnisse, Wünsche, … kurz begründen (Priorität 2)**

Baulich (z.B. Räumlichkeiten)	- Wir haben einen tollen Doppelkindergarten und bald einen genialen Spielplatz für alle. - Gut ausgestattet mit diversen Räumlichkeiten (Turnhalle, Bibliothek, Aula, Musikzimmer, Kochschule, …) - Alles ist in nächster Umgebung, auch für den Kindergarten.	- zwei Räume pro Klasse (freie Gestaltung) - KG: Lernräume (ev. drei Räume) - Lernräume draussen altes Schulhaus - Schulgarten - Nassraum - Wenn bauliche Massnahmen getroffen werden, ist es für mich sinnvoll, wenn diese in der Schulplanung für die nächsten 15-20 Jahre einbezogen werden. Keine Schnellschlüsse.	- gut zugänglicher Aussenbereich für alle Klassen - Arbeitsräume, -plätze für LP - Räume / WC für Kinder mit Rollstuhl - Wohin geht unser Weg mit der Schulkultur? Anhand von dieser Ausgangslage kann man bauliche Massnahmen treffen. - Momentan finde ich, dürfte mehr Farbe ins Schulhaus kommen. Farbkonzept an den Schulhauswänden. (Flur, Klassenzimmer)		
	- Raiffeisen-Arena - Lage des Schulhauses - grosser Rasenplatz - geräumige Eingangshalle - grosses Lehrerzimmer - Glasboxen, Aussenarbeitsplätze	**Zusätzlicher Platz pro Klassenzimmer:** - grössere Schulzimmer mit genügend Platz, sowohl für Gruppen- und Einzelarbeit, als auch für Gesprächskreise und Frontalunterricht, mit verschiedenen abgrenzbaren Zonen (Rückzugsmöglichkeiten) - zwei Gruppenräume pro Klasse mit Glasfront und direktem Zugang vom Klassenzimmer aus Variante: beispielsweise können Eckzimmer im EG und OG halbiert werden - Glasgruppenraum im EG als Anbau vor dem Klassenzimmer in Richtung Pausenplatz (Schnitzelanlage kommt weg) - zusätzlicher Stauraum: Reduit vor Klassenzimmer oder Wand mit Regalen für Unterrichtsmaterial (Mühsam bisher, da Materialien immer vom Estrich) -Ausbau auch auf der Nordseite möglich?! - Idee: Unterstufe in altes Schulhaus verlegen (IF-Zimmer wird nicht oft genutzt und die	Siehe Spalte links → d.h. mehr Platz	→ mehr Platz - Mehr Bewegungs-möglichkeiten, damit SuS, die Bewegung brauchen, die Möglichkeit dazu erhalten. - rollstuhlgängiges Schulhausareal	

		Zimmer EK sind ab Sommer leer) **Kopierraum:** - offener Raum oder Glasraum (jetziger Kopierraum ist sehr einengend) - Separater Kopierraum für SuS **Lehrerzimmer:** - Terrasse oder Balkon beispielsweise auf Überdachung - kleine Küche mit Geschirrspüler - vom Pausenraum abgetrennte Arbeitsräume! **Pausenplatz:** - Ursula: Land (von Schneider Renate) hinter der Schule kaufen. So könnte der Pausenplatz erweitert werden. Die Kinder brauchen mehr Platz und mehr Spielmöglichkeiten, auch auf dem Pausenplatz. - Überdachtes Areal auf Pausenplatz - Dorfzentrum kann rund um das Schulhaus herum entstehen **Musikunterricht:** - Was ist mit der Aula, wenn das Vereinsleben wieder aufgenommen wird? - Musikunterricht soll weiterhin in der Aula oder ansonsten in einem eigenen Musikzimmer stattfinden. - Was ist mit den ungenutzten Kellerräumen unter der Aula?! → Vorhandene Räume nutzbar machen!			

		- Schulhaus soll behindertengerecht umgebaut werden. - Modernere Ausstattung der kleinen Sporthalle (z.B. Reck) **→ FAZIT: Wir brauchen im und um das Schulhaus herum mehr Platz, damit wir den Lehrplan 21 entsprechend umsetzen können!**			
	- Das gut erhaltene und charakteristische Gebäude des “alten Schulhauses” - Schulhäuser aus drei Generationen auf einem Areal	- Aussenraum vor der Schulküche umgestalten (Hochbeet, ev. Sitzplatz)	- Anpassungen im Raum für technisches Gestalten - Ausbau Lehrerarbeitsplätze - Sitzungszimmer - grosszügigeres SL-Büro		- Hallenbad in Seftigen (das wäre dann der viel zitierte “goldene Wasserhahn”)
	- Unterstand für SuS in der Pause - KG ist schön - Aussenschulzimmer, müsste aber noch optimiert werden mit mehr Sitzgelegenheiten und Tischen, wie beim Alten Schulhaus)	- mehr Platz - Weiterer Aussenschulraum vor Hauswirtschaftszimmer (Hang ausheben...) - Anregungsreicher Pausenplatz (zum Spielen, Verweilen, Experimentiren...)	- Ein grosser IF Raum (für Material und Unterrichten in Kleingruppen), im gleichen Schulhaus damit man auch für kurze Sequenzen in das Zimmer kann. - Jede Klasse braucht einen Gruppenraum. Dieser Raum muss vom Klassenzimmer aus ersichtlich sein, aber lärmgeschützt. - Vorbereitungszimmer für jede LP’s - NMG Zimmer für Material von 1. – 9. Klasse und viel Raum fürs Experimentieren und etwas stehen lassen - BG Zimmer - Biotop - Garten	- rollstuhlgängiges Schulhaus	
	- Das Musikzimmer ist ein angenehmer Raum, sehr praktisch ist der Materialraum,	- Für den Musikunterricht mit Klassen über 20 SuS ist das Musikzimmer zu klein.	Von den 6 Kompetenzbereichen des LP 21 für den	"Innerhalb der Schule als Lern- und Kulturort leistet der Musikunterricht einen wichtigen	

	wo Instrumente und Unterrichtsmaterial gut verstaut werden können.	- Ein adäquater Musikunterricht nach LP 21 ist gar nicht umzusetzen. Es ist schwierig diverse Instrumente so aufzustellen, dass es nicht eng wird und beim Musizieren viel zu laut. - Mit 25 SuS und mehr im Musikzimmer zu tanzen ist gänzlich unmöglich. Bei Gruppenarbeiten, die ebenfalls oft nicht ganz leise umzusetzen sind, fehlen mir die Möglichkeiten. Ich kann keine Schüler im Gang einen Rap oder Song usw. üben lassen, die andern Klassen würden gestört. Für mich wären folgende Möglichkeiten ideal: Im Keller der Aula einen Raum als Orffraum gestalten. Darin wären alle Klangstäbe, Xylophone permanent geordnet aufgestellt, sowie perkussive Instrumente wie Cajon und Djembe. Der Musikunterricht fände vormittags in der Aula statt. Die restlichen Instrumente sind im hinteren "Putzraum" verstaut, es bräuchte nur noch einen Schrank.	Musikunterricht, sind mindestens 3, nämlich • Bewegen und Tanzen • Gestaltungsprozesse und • Musizieren im Musikzimmer eigentlich nicht umsetzbar. Ich bin froh wenn geprüft wird, ob der Musikunterricht auch zukünftig hauptsächlich in der Aula stattfinden kann. (vormittags)	Beitrag an die kulturelle Bildung, indem er allen Kindern und Jugendlichen das Bilden und Schärfen eines ästhetischen Urteils und den aktiven Umgang mit Musik ermöglicht ....." "Musikunterricht berücksichtigt unterschiedliche Voraussetzungen der SuS in ihrem Lebensumfeld. Die Vielfalt an musikalischen Erfahrungen wird als Chance genutzt und bereichert den Musikunterricht" Aus "Bedeutung und Zielsetzungen" aus dem Fachbereichslehrplan Musik. Ich möchte damit auf die Wichtigkeit der Umsetzung des Musikunterricht nach LP 21 hinweisen. Dies ist nur möglich, wenn genügend geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.	

Infrastruktur (z.B. Mobiliar)	- Vom Kindergarten ausgesehen finde ich die Infrastruktur gut. - Ich finde uns stehen tolle Möglichkeiten bezüglich der Infrastruktur zur Verfügung. (ICT, Werkraum OG, Brennofen, Musikzimmer).	- verstellbares Mobiliar (Wände, Regale, …) - Teppiche, Untergrund (Reinigung!) - Interaktive Tafel - Trampolin - Tische - Aussenspielgeräte, Häuser, gedeckter Pausenplatz (Freizeitpausenplatz) - Im Kindergarten gibt es wenige Möglichkeiten, um sich zurückzuziehen. Es ist alles sehr offen und lichtdurchflutet. Einerseits schön, aber wenig Spielraum, um auch einen Ort des Rückzugs zu gestalten. Für eine Basisstufe oder Grundstufe daher nicht geeignet.	- persönliche IPads für SuS - funktionierendes Internet		- Im Lehrerzimmer dürfte es für mich gemütlicher werden. Ort der Begegnung und des Austausches.
	- genügend Endgeräte (Tablets/Laptops) - höhenverstellbare Pulte und Stühle - ICT	- Visualizer - (Whiteboard) - Einfache Unterteilungsmöglichkeiten im Klassenzimmer (Paravents, Nischen..) - grössere Garderobenbereiche - Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten im Freien - mehr Spielgeräte (Klettermöglichkeiten) rund ums Schulhaus, aus Naturmaterialien (Steinhaufen, Baumstämme, Sandhaufen zum Schaufeln)	- Zuverlässig funktionierendes Netzwerk mit Verstärker in jedem Raum des Schulhauses!	- Mehr Parkplätze, vor allem auch für Besucher. Der Pausenplatz der SuS soll nicht als PP benutzt werden. - Wir brauchen eine modernere Ausstattung in Klassenzimmer (Fensterbänke, Brünneli, undichte Türen) - Auch soll das Farbkonzept in den Klassenzimmer überarbeitet werden (70er-Jahre!) - Bibliothek (Sitzmöglichkeiten, freundlicher und ansprechender gestalten) - Bewegtes Lernen - Angenehmere Schulhausklingel	
	- Persönliche Chromebooks für alle SuS des Zyklus 3		- wenig störungsanfälliges Internet		- ev. Mobiliar zur Einrichtung von Lernateliers (bedingt grössere Klassenzimmer als heute)

	- mobile Pulte erlauben unkomplizierte Wechsel der Sozialformen				
	- TV's	- Gemütliches Lehrerzimmer, welches zum Verweilen einlädt. - Angemessenes Material für NMG LP21 → Mehr Budget	- Verstellbare und verschiebbare Einzelpulte - Verstellbare Stühle, weil immer andere Kinder da sind - Farbkonzept - Schalldämmung - Mehr Gestelle - mehr iPads		
	- Das Musikzimmer ist bestens geeignet für den Musikunterricht in Halbklassen (MGS 1.+2. Klasse) oder für Klassengrössen bis 20 SuS.	- Es fehlt noch an diversem Unterrichtsmaterial sowie Instrumenten für den Musikunterricht Zyklus 2. Ich bin Jahr für Jahr darum bemüht hier aufzustocken.	- Die Instrumente müssten dann noch einen Platz finden. Nebenraum/Keller. - Die grosse Leinwand und der Beamer in der Aula haben mir ebenfalls gute Dienste erwiesen. Zum neuen Lehrmittel Musik zum LP 21 gehören auch interaktive Spiele und Übungen. Diese sollten auch auf den Computern und i-pads installiert werden können, damit die SuS auch selbständig üben können. - Im Musizimmer fehlt im Moment noch ein Bildschirm.		

Schulorganisation und -struktur (z.B. Mehrjahrgangsklassen, Basisstufe, Modell Manuell, Twann)	- Grösse der Schule ist ideal (Schulleitung, Kollegium) - verschiedene Anlässe mit verschiedenen Klassen, ebenso Zusammenarbeit . Zusammengehörigkeitsgefühl, Wertschätzung, Verständnis - alle Klassen sind vertreten (OS im Schulhaus!) - Umgangston - Hilfsbereitschaft - Mensch (Kind) steht hier im Zentrum engagiertes Team (EB-Anmeldungen, …) → Qualität der Lehrpersonen - Verwirklichung, man wird nicht “von oben” - Chancengleichheit (Tagesschule trägt dazu bei) - Integration wird gelebt (braucht Anpassungen) - viele Teilpensen-LP (versch. Sichtweisen) - Ich finde, dass wir eine ganz tolle Oberstufe haben, die uns vorlebt, wie altersdurchmischtes Lernen funktioniert. - Die Altersdurchmischung im KG (1. + 2. Jahr) ist wichtig und sinnvoll.	- Neustrukturierung der Eingangsstufe (Zyklus 1) - Zyklus 1 unter einem Dach - Küche - Speziallehrpersonen brauchen eigene Räume - Ich finde es braucht ein grosses Umdenken, wenn wir eine Schule der Zukunft leben möchten. Sich lösen von alten Mustern und das Schulmodell neu denken. Es gibt bereits so viele tolle und inspirierende Modelle, wie Schule auch gelebt werden kann (Beispiel: Evangelische Schule Berlin Zentrum). - Zwingend, Klassendurchmischung - Von der Lehrperson zur Lernbegleiterin - Ganztagesschule Seftigen?	- Teamteaching und kleinere Klassen (mit einer gesunden Integration braucht es diese Anpassungen) - Ich finde den Lehrplan 21 gut und wichtig. Doch schlussendlich gibt er uns einen Rahmen vor und der Gestaltungraum kann jede Schule frei ausschmücken. - Für mich geht es mehr als nur um den Lehrplan 21. Für mich geht es um die SUS. Sie best-möglichst auf ihrem Weg des Lebens zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken (für mich geht es um die Haltung und die Werte die eine ganze Schule einnimmt).	- Klasse für fremdsprachige Kinder während der ersten Zeit in der Schweiz (ev. regionales Angebot), ca. 3 Monate, bei Bedarf abrufbar - Psychomotorik integrativ: ganze Klasse macht bei Sequenzen mit (Vieraugenprinzip) - Klassenübergreifendes Lernen - Mehr in Projekten arbeiten. - Noten-fragwürdig - Den SUS mehr Verantwortung übergeben und ihnen Vertrauen. - Lernen nach fixem Stundenplan (Fächerunterricht) finde ich teils fragwürdig. Wenn man Bücher über das natürliche Lernen in Bezug auf die Hirnforschung liest.	- Wichtig: Wohin wollen wir als Schule? Haltung, Werte - Das Wichtigste finde ich, dass man die SUS in diesen Prozess einbezieht und sie nach ihren Wünschen, Bedürfnissen, Träumen, fragt. Sie sind unsere Kundschaft, die jeden Tag zur Schule kommen. - Fachperson beiziehen, die uns auf unserem Weg begleitet und unterstützt. (Wenn wir die Schule neu denken wollen.) - Ich weiss, dass es von der Akademie der Potenzialentfaltung solche Leute gibt, die eine Schule in diesem Prozess begleiten und unterstützen. Diese Arbeiten übrigens mit dem Hirnforscher Gerald Hüther zusammen.
	- Gutes Team mit gutem Umgang untereinander - Gute Zusammenarbeit - Zyklusgruppen - Lehrpersonen mit hohem Engagement - Dankbar für offenen Austausch	- Mehr Heilpädagogische Stunden (Lernunterstützungsgruppe) - Schulinterne Sozialarbeiterin / Vertrauenslehrperson im Kollegium - Pausenkiosk für SuS - Basisstufe: Grundsätzlich von Zyklus 2 befürwortet →	siehe Spalte links	- Lerngruppe ausserhalb der Schule - Hausaufgabenhilfe - Uhr in jedem Klassenzimmer	

		Meinungen/ Gedanken dazu Zyklus 1? → wenn Basisstufe, dann auch Mischklassen?! - Mehrjahrgangsklasse: nur mit kleinerer Anzahl SuS pro Klasse. Jahrgangsklasse ist bereits genügend anspruchsvoll, da auch mehrere Niveaus vorhanden.			
	- Team mit hoher Arbeitsbereitschaft - Erfahrung im erfolgreichen Umgang mit herausfordernden Situationen und individuellen Bedürfnissen der SuS - Unterricht mit vielen erlebnispädagogischen Elementen - Schulabgänger mit guten Anschlusslösungen und starker Identifikation mit dem Dorf - Vernetztes Arbeiten, konstruktive Zusammenarbeit im Team, mit der Schulleitung, den Eltern und externen Fachpersonen - Wenn nötig enge Begleitung der Jugendlichen im Berufswahl- und Bewerbungsprozess - kurze Organisations- und Entscheidungswege - Flexibilität einer kleinen Oberstufe: ausserschulische Erfahrungen, Ressourcen nutzen, effizientes Arbeiten, familiäre Stimmung - alle Klassen in einem Schulhaus: Durchmischung, Verständnis füreinander, Einblick der LP in andere Zyklen, altersdurchmischte Aktivitäten und Projekte			- Integration verschiedenster Jugendlicher ist seit vielen Jahren selbstverständlich. Dies bedingt eine hohe Veränderungsbereitschaft im Team. - Jeder Jugendliche erhält die für ihn passenden, bestmöglichen Chancen. - Integration schafft Ressourcen: Wir schätzen und nutzen die Möglichkeiten des Teamteachings	

	- Verankerung der Schule im Dorf - Mehrjahrgangsklassen, diverse Integrationsprojekte				
	- Geleitete Schule			- Wir befürworten Mehrjahrgangsklassen für altersdurchmischtes Lernen, Durchlässigkeit wird gefördert - Basisstufe befürworten wir - Oberstufe Modell Twann - Wir haben Integration, aber keine Inklusion. SuS haben Sonderstatus, weil sie aus dem Schulzimmer herausgenommen werden und eine Einzelförderung bekommen. Für Inklusion brauchen wir mehr Stellenprozente, kleinere Klassen und mehr Platz. - SHP weniger Klassen und mehr Lektionen in der Klasse (DAZ...) ermöglicht eher Inklusion. - Die Tagesschule trägt viel zur Chancengleichheit bei, weil die SuS ihre Hausaufgaben machen können.	Geleitete Schule
	- Für mich ist es ein grosses Privileg an der Schule Seftigen als reine Musiklehrerin unterrichten zu dürfen. Es ist sehr spannend und schön SuS 6 Jahre lang auf ihrem musikalischen Weg begleiten zu können.		- Musikalische Grundschule MGS (1.und 2. Klasse) würden weiterhin im Musikzimmer stattfinden, da dieser Unterricht in Halbklassen durchgeführt wird. Ebenso der Flötenunterricht.		

Weiteres	- Gemeinde unterstützt Schule finanziell				- Eine Grundstufe würde ich einer Basisstufe vorziehen. - Das Interesse und die Reife liegen für mich bei den 4-6 jährigen näher beieinander als bei den 4-7 jährigen. - Die Idee von einer Gesamtschule fände ich enorm toll.
	- Aula - Tagesschule - Bibliothek - Parkplätze in der Nähe	- mehr Aussenarbeitsplätze - Gruppenräume - Schulgarten mit Pflanzungsmöglichkeiten und Tierbeobachtungen, mit Teich und Magerwiese und Hecke mit Sonnensegel über Arbeitstischen für SuS, mit Feuerstelle und Wasserpumpe			
					- ev. Umnutzung des alten Schulhauses nach Aufhebung ESK, z. B. Schulhaus für Zyklus 3
	- Offene LP's für Zusammenarbeit		- Grösseres Budget für IF (pro IF Person 500.-) Material kann nicht über Klasse abgerechnet werden (SpezialSuS sind nicht einberechnet)	- Altersdurchmischtes und selbstgesteuertes Lernen - Mehr Raum für Gruppenarbeiten, selbstentdeckendes Lernen und Lernumgebungen einrichten → konstruktivistischer Denkansatz	
			- Mir ist bewusst, dass in der Aula Anlässe stattfinden. Da der meiste Musikunterricht vormittags stattfindet, wäre ein Aneinandervorbeikommen sicher machbar. Falls die Aula auch morgens gebraucht würde, könnte das im Voraus organisiert werden.		

			Das Musikzimmer würde so der Schule als weiterer Gruppenraum häufig zur Verfügung stehen.		

Anmerkungen (Hier können auch Statements festgehalten werden, welche z.B. die jetzige Situation und die Vorteile dieser beschreiben.)				- kein Flickenteppich, es braucht ein Konzept!	- Ich finde es toll, dass sich eine Gruppe gebildet hat, um die Standortentwicklung Seftigen neu zu denken. Ich bin gespannt, wohin der Weg uns führt.
	- Gemeinsame Schulprojekte stärken den Zusammenhalt der SuS. - Vorteile Oberstufe in Seftigen: Falls Umzug nach Wattenwil zur Diskussion steht, würde sich der Zyklus 2 für ein Verbleiben in Seftigen aussprechen!	Der Raum ist der dritte Pädagoge neben den Erwachsenen und den anderen Kindern und Jugendlichen!			
	- Eine Eingliederung des Zyklus 3 ins OSZ Wattenwil bringt mehr Nach- als Vorteile			- In einem grösseren OSZ oder mit dem Modell Twann sind die Voraussetzungen für die Integration benachteiligter Jugendlicher (Sonderschüler*Innen, SuS mit Migrationshintergrund, GeF-Projekte) schwieriger als an einer kleinen OS.	
			- Schulhaus Uttigen Schulzimmer mit Gruppenraum		

7.7 ANHANG 7

DOKUMENTATIONEN DER TEILGRUPPEN

Beurteilung von Organisationslösungen
für den Zyklus 1

Auftrag der Teilprojektgruppe 1

Der Auftrag der Teilprojektgruppe 1 ist verschiedene Schulmodelle für die Einschulungsstufe kennenzulernen. Davon sollte dann eine Übersicht zusammengestellt werden sowie Vor- und Nachteile der vier Schulmodelle (Kindergarten und Primarstufe, Basisstufe, Cycle élémentaire und Mehrjahrgangsklasse) aufgelistet werden. Diese Zusammenstellung der Schulformen wird dann anschliessend der Gemeinde vorgestellt und kommt beim Volk zur Abstimmung.

Ausgangslage

Zurzeit hat die Schule Seftigen zwei Kindergärten. Die 1. und 2. Klasse wird in Jahrgangsklassen geführt.

Vorgehen/Prozess der Teilprojektgruppe 1

Die Teilprojektgruppe traf sich mehrmals, um die vier Schulmodelle kennenzulernen. Sie wurden in der betreffenden Gruppe besprochen und es wurden Erfahrungen darüber ausgetauscht. Die Mehrjahrgangsklasse war vielen bekannt, weshalb nur Besuche in verschiedenen Basisstufen und in einem Cycle élémentaire organisiert wurden. Eine kleine Gruppe besuchte die Basisstufe in Gurzelen, eine weitere Gruppe besuchte die Basisstufe in Thun und eine Gruppe besuchte in der Stadt Bern mehrere Basisstufen. Ausserdem wurde ein Cycle élementaire in Fahrni besucht. Im Vorfeld wurde ein Fragebogen erstellt, mit dem anschliessend die Lehrpersonen interviewt werden konnten. Es wurden Fragen zum Unterricht, zur Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und zu den Räumlichkeiten gestellt. Wir erhielten einen wertvollen Einblick in diese zwei Schulmodelle und konnten uns anschliessend in unserer Teilprojektgruppe darüber austauschen. Der Unterricht wurde in den verschiedenen Basisstufen unterschiedlich wahrgenommen. Wir sammelten und beschrieben uns gegenseitig unsere unterschiedlichen Eindrücke und konnten so die jeweiligen Vor- und Nachteile herauskristallisieren. Danach teilten wir uns in verschiedene Gruppen auf. Jede Gruppe erhielt den Auftrag eines dieser vier Schulmodelle zu beschreiben und zu beurteilen. Diese Zusammenstellung der Schulformen wird dann anschliessend der Gemeinde vorgestellt.

Kriterien

Schülerinnen und Schüler	**Lern- / Unterrichts-bedingungen**	• Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten • Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans • Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge vor.
	Förderliches Lernklima[2]	• Schafft ein gutes Lernklima mit möglichst wenig Störfaktoren (wenige Wechsel der Klassen, der Räume) • Ermöglicht gute Beziehungen der SuS untereinander • Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS)
	Persönlich-keitsentwick-lung	• Fördert das selbständige Arbeiten • Fördert die Chancengerechtigkeit • Ermöglicht den SuS Erfolgserlebnisse (eigene Stärken nutzen) • Fördert die Wertschätzung der SuS untereinander
Schulorganisation	**Modell- und Organisations stabilität**	• Gewährleistet die Umsetzung des Modells auf einen längeren Zeitraum • Ermöglicht gute und stabile Pensen • Schafft gute Voraussetzungen für die Flexibilisierung des 9. Schuljahres
	Flexibilität in der Klassen-bildung	• Ermöglicht ausgeglichene Klassengrössen • Ermöglicht bessere Flexibilität bei der Klasseneinteilung (SuS mit besonderem Bedarf können besser verteilt werden, Mädchen-Knaben)
	Administra-tiver Aufwand	• Vereinfacht die Pensenplanung • Vereinfachung der Stundenplanung • Bewältigbarer organisatorischer Aufwand

Gemeinde	**Investitions-kosten**	• Infrastruktur • Mobiliar • Lernprozess / Kompetenzen
	Betriebliche und perso-nelle Folge-kosten	• Pensenerhöhungen • Investitionsfolgekosten
	Schulmo-dellattrakti-vität	• Gegenüber Eltern / potentiellen Eltern • Gegenüber LP
Lehrpersonen	**Lehr- und Unterrichts-bedingungen**	• Realisierbare didaktische Anforderungen / Herausforderungen • Ermöglicht eine gute Verteilung der SuS mit besonderen Massnahmen • Reduziert administrative und organisatorische Hürden für Projektunterricht, Klassenprojekte und Lager
	Zusammen-arbeit	• Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium • Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams • Reduziert den Selektionsdruck für alle Beteiligten
	Arbeitsbe-dingungen	• Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) • Ermöglicht einen ausgeglichenen administrativen und pädagogischen Aufwand für KLp • Ermöglicht gute und stabile Pensen • Bewältigbarer didaktischer Aufwand

Prognose der Schüler*innenzahlenentwicklung

	Schuljahr 2021/22	Schuljahr 2022/23	Schuljahr 2023/24	Schuljahr 2024/25	Schuljahr 2025/26	Schuljahr 2026/27
Kindergarten						
Kinder 2 Jahre vor Schuleintritt	14	16	17	17	17	-
Kinder 1 Jahr vor Schuleintritt	14	14	16	17	17	17
Total Kindergarten	**28**	**30**	**33**	**34**	**34**	**(17)**
Primarstufe						
1. Klasse	24	14	14	16	17	17
2. Klasse	25	25	14	14	16	17
Total Primarstufe	**49**	**39**	**28**	**30**	**33**	**34**
Total KG + Prim.	**77**	**69**	**61**	**64**	**67**	**(51)**

Modell Jahrgangsklassen

Kurze Beschreibung des Modells:

Modell wie bestehend.

KG → gemischte Klassen (2 Jahrgänge)

1. Klasse → Jahrgangsklasse

2. Klasse → Jahrgangsklasse

Jahresklassenplanung

	21 /22	22/23	23/24	24/25	25/26	26/27
KG 1	14	15	17	17	17	
KG 2	14	15	16	17	17	
1. Kl.	24	14	14	16	17	17
2. Kl.	25	25	14	14	16	17

= unterer Überprüfungsbereich

= oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichtsbedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeitsentwicklung	Modell- und Organisationsstabilität[1]	Flexibilität in der Klassenbildung[2]	Administrativer Aufwand	Investitionskosten[3]	Betriebliche und personelle Folgekosten	Schulmodellattraktivität	Lehr- und Unterrichtsbedingungen[4]	Zusammenarbeit	Arbeitsbedingungen[1]
+	+	+	-	-	+	-	+	+	-	+	+

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

Erläuterungen zu einzelnen Aspekten:

- [1] Vorliegende Zahlen erschweren eine Planung auf längere Zeit.
- Aufgrund der schwankenden Schüler*innenzahlen sind gute und stabile Pensen nicht möglich.
- [2] Klassengrössen variieren stark (14/24), wenig Flexibilität bei der Klassenbildung im bestehenden Modell
- Bei Klassenbildung kann nicht auf Einteilung der Schüler mit besonderem Bedarf eingegangen werden.
- [3] Um den Lehrplan 21 umzusetzen braucht es auch im bestehenden Modell höhere Investitionskosten, um genügend Raum zur Verfügung zu haben.
- [4] machbar aber nicht LP21 tauglich.

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des bestehenden Modells:

- Ebene Schüler*innen: Ein moderner Unterricht wird geprägt vom «Miteinander und Voneinander». Dies kann in Jahrgangsklassen auch stattfinden, ist aber für die Schüler ein natürlicher Prozess in jahrgangsdurchmischten Gruppen.

  Im bestehenden Modell wird der Konkurrenzgedanke verstärkt (vergleichen und beurteilen untereinander), was die persönliche Entwicklung im sozialen Bereich erschwert.

- Ebene Schulorganisation: Kleine Pensen sind möglich und helfen kurzfristige Stellvertretungen abzudecken.
- Ebene Gemeinde: Auch ohne Modellwechsel wird für die Umsetzung des Lehrplans 21 mehr Schulraum benötigt.
- Ebene Lehrpersonen: Verunsicherung der Lehrkräfte durch die schwankenden Pensen.

  Weniger personelle Ressourcen → Jahrgangsklasse ca. 100% Pensum / Basisstufe → 150% Pensum

Modell Mischklasse

Kurze Beschreibung des Modells:

gemischte Stammklassen

Kindergarten gemischt.

1. und 2. Klasse gemischt.

Jahresklassenplanung

	21/22		22/23		23/24		24/25		25/26	
Klassen	**A**	**B**	**A**	**B**	**A**	**B**	**A**	**B**	**A**	**B**
KG «klein»	7	7	8	8	8	9	9	8	8	9
KG «gross»	7	7	7	7	8	8	8	9	9	8
Total KG a und b	**14**	**14**	**15**	**15**	**16**	**17**	**17**	**17**	**17**	**17**
1.Klasse	12	12	7	7	7	7	8	8	8	9
2.Klasse	12	13	12	13	7	7	7	7	8	8
Total 1/2. Kl. a und b	**24**	**25**	**19**	**20**	**14**	**14**	**15**	**15**	**16**	**17**

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichtsbedingungen[1]	Förderliches Lernklima[2]	Persönlichkeitsentwicklung[3]	Modell- und Organisationsstabilität[4]	Flexibilität in der Klassenbildung[5]	Administrativer Aufwand[6]	Investitionskosten[7]	Betriebliche und personelle Folgekosten	Schulmodellattraktivität[8]	Lehr- und Unterrichtsbedingungen[9]	Zusammenarbeit[10]	Arbeitsbedingungen[11]
++	++	++	++	++	+	-	+	+	+	++	+

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

Erläuterungen zu einzelnen Aspekten:

- [1] SuS werden selbstständiger, mehr Möglichkeiten für altersdurchmischtes Lernen
- [2] die Älteren unterstützen die Jüngeren, starke unterstützen schwache
- [3] selbständiges Arbeiten, Erfolgserlebnisse (nutzen eigener Stärken), Wertschätzung durch gegenseitige Unterstützung
- [4] Umsetzung für längeren Zeitraum, gute stabile Pensen
- [5] Ausgeglichene Klassengrössen, Flexibilität Klasseneinteilung
- [6] selber Aufwand
- [7] Räume bleiben theoretisch gleich, sind aber jetzt schon zu klein
- [8] Mischklassen sind bekannt
- [9] Bessere Verteilung der SuS mit besonderen Bedürfnissen, höhere didaktische Anforderungen
- [10] Stärkung Zusammenhalt, Austausch, Bildung von Klassen- und Fachteams, Reduktion Selektionsdruck
- [11] Arbeitsplatzqualität, admin. / päd. Aufwand für Kl.Lp ausgeglichen, gute stabile Pensen, didaktischer Aufwand

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells 3b:

- Ebene Schüler*innen: die Bedingungen für die fachliche Förderung verändern sich nicht wesentlich, die SuS werden individuell und entsprechend ihren Fähigkeiten gefördert. Durch die Jahrgangsmischung profitieren die Älteren von den Jüngeren und umgekehrt. Die SuS werden selbstständiger.
- Ebene Schulorganisation: die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Ausgeglichene Klassengrössen und die Flexibilität bei der Klasseneinteilung sind gegeben. Bei der Pensenplanung, bei der Stundenplanung und beim organisatorischen Aufwand ergeben sich keine wesentlichen Verbesserungen.
- Ebene Gemeinde: die Pensen und Klassengrössen bleiben ungefähr gleich. Allerdings ist der Platz bereits jetzt zu knapp. Für eine pädagogisch gute Umsetzung des Lehrplans wird mehr Platz benötigt. Mischklassenunterricht ist ein bekanntes Modell bei Eltern und neuen Lehrpersonen.
- Ebene Lehrpersonen: die Zusammenarbeit wird verbessert und gestärkt. Der didaktische Aufwand ist etwas höher als beim bestehenden Modell, da in der 1. und 2. Klasse zwei Jahrgänge parallel geführt werden.

Modell Basisstufe

Kurze Beschreibung des Modells:

altersdurchmischte Klasse KG-2.Kl. (BS 1 bis 4)

Flexible «Durchlaufzeit» (in 3 bis 5 Jahren)

Durchlässigkeit von Kindergarten und Schule.

Individuelles, altersdurchmischtes Lernen.

150 Stellenprozente, Teamteaching

Jahresklassenplanung

	22/23			23/ 24			24/25			25/26		
	Kl. A	Kl. B	Kl. C	Kl. A	Kl. B	Kl. C	Kl. A	Kl. B	Kl. C	Kl. A	Kl. B	Kl. C
BS 1	5	5	6	5	6	6	6	6	5	6	5	6
BS 2	5	5	4	5	5	6	5	6	6	6	6	5
BS 3	5	5	4	5	5	4	5	5	6	5	6	6
BS 4	8	8	9	5	5	4	5	5	4	5	5	6
Total	23	23	23	20	21	20	21	22	21	22	22	23

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichts-bedingungen[1]	Förderliches Lernklima[2]	Persönlichkeits-entwicklung[3]	Modell- und Organisations-stabilität[4]	Flexibilität in der Klassen-bildung[5]	Administrativer Aufwand[6]	Investitions-kosten[7]	Betriebliche und personelle Folgekosten[8]	Schulmodell-attraktivität[9]	Lehr- und Unterrichts-bedingungen[10]	Zusammen-arbeit[11]	Arbeitsbe-dingungen[12]
++	++	++	++	++	+	-	-	++	+/-	++/-	+

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

Erläuterungen zu einzelnen Aspekten:

- [1] individuelle Förderung der SuS entsprechend ihrer Fähigkeiten, Lernen am gleichen Gegenstand,
- [2] Lernen miteinander und voneinander, altersdurchmischtes Lernen, spielerisches Lernen,
- [3] selbständiges Arbeiten, Chancengerechtigkeit, Erfolgserlebnisse,
- [4] Umsetzung für längeren Zeitraum, stabile Pensen,
- [5] Ausgeglichene Klassengrössen,
- [6] organisatorischer Aufwand bleibt gleich.
- [7] Räumliche Anpassungen nötig, Ruheraum, lauter Raum, flexibel einsetzbares Mobiliar, höhenverstellbare Tische und Stühle, viel Stauraum. Kindsgerecht gestalteter Aussenraum, wenn möglich direkt zugänglich.
- [8] Pensenaufstockung auf 150% pro Basisstufe exkl. heilpädagogische und therapeutische Begleitung (IF, Logo, Psychomotorik, DaZ)
- [9] altersdurchmischtes Lernen, individuelle auf SuS angepasstes Lerntempo, «Durchlaufzeit» von 3 bis 5 Jahren
- [10] Zusammenarbeit im Team kann schwierig oder sehr bereichernd sein. Zu Beginn sehr grosser Aufwand, danach wird es sich einpendeln.
- [11] Stärkt die Zusammenarbeit im Klassenteam, kann aber auch sehr schwierig werden. Bedingt Mitspracherecht bei der Stellenpartnerinwahl. Austausch und Zusammenarbeit mit den Parallelklassen, gemeinsame Aktionen möglich. Optimal ist eine LP der Schule, eine LP des KG. Lernen und unterstützen einander.
- [12] Stabile Pensen, Arbeitsplatz in den Räumen der Basisstufe / - grosser didaktischer Aufwand für Vorbereitung und Zusammenarbeit im Klassenteam.

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells Basisstufe:

- Ebene Schüler*innen: für die SuS sind viele Vorteile sichtbar, das individuelle Lernen und die Förderung der einzelnen SuS entsprechend ihrer Fähigkeiten und Stärken, die flexible Gestaltung von Unterrichts- und Spielsequenzen, das Lernen voneinander und miteinander, Stärkung der Selbständigkeit, ermöglicht viele Erfolgserlebnisse.

  Nachteilig kann sein, dass die Kindergartenkinder möglicherweise weniger Freispielsequenzen haben.

- Ebene Schulorganisation: die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Die Klassengrössen sind ausgeglichener. Es vereinfacht die Pensenplanung im Klassenteam.

- Ebene Gemeinde: Die Basisstufe benötigt mindestens 2 Räume, die voneinander abtrennbar sind. Ein zugänglicher, kindergerechter Aussenplatz (Spielbereich, Rasen) ist wichtig. Flexibel einsetzbares Mobiliar, höhenverstellbare Tische und Stühle, viel Stauraum werden gebraucht.angesetzt.

  Die Pensen pro Basisstufe sind vom Kanton auf 150 Stellenprozente dazukommen Lektionen für IF, Logopädie, Psychomotorik und DaZ.

- Ebene Lehrpersonen: Die Zusammenarbeit im Klassenteam, wird gestärkt. Austausch und Zusammenarbeit mit den Parallelklassen ist möglich, gemeinsame Aktionen (Waldmorgen, Ausflüge, Projekte…) sind möglich.
  Es bedingt einen grossen didaktischen Aufwand für die Vorbereitung und Zusammenarbeit im Klassenteam.

Modell Cycle élémentaire 1

Kurze Beschreibung des Modells:

Die SuS sind einer Stammklasse (KG oder 1./2.) zugeteilt. Ein grosser Teil des Unterrichts findet dort bei der KLP statt.

4-7 zusätzliche Lektionen für Cycle (pro Woche): altersdurchmischtes Lernen von KG bis 2. Klasse, Jahrgangsgemischte Projekte und Lerngruppen

In den Cycle-Lektionen werden die KLPs durch eine 3. LP unterstützt. Alle LPs unterrichten alle SuS in den Cycle-Lektionen.



Jahresklassenplanung

	SJ 2021/22	SJ 2022/23	SJ 2023/24	SJ 2024/25	SJ 2025/26
Anzahl Klassen					
Kindergarten	2	2	2	2	2
1./2. Mischklasse	2	2	2	2	2
Total KG + 1./2.	**4**	**4**	**4**	**4**	**4**

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichtsbedingungen[1]	Förderliches Lernklima[2]	Persönlichkeitsentwicklung[3]	Modell- und Organisationsstabilität[4]	Flexibilität in der Klassenbildung[5]	Administrativer Aufwand[6]	Investitionskosten[7]	Betriebliche und personelle Folgekosten[8]	Schulmodellattraktivität[9]	Lehr- und Unterrichtsbedingungen[10]	Zusammenarbeit[11]	Arbeitsbedingungen[12]
++	++	++	++	++	-	-	-	++	++	++	+

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

Erläuterungen zu einzelnen Aspekten:

- [1] indiv. Förderung der SuS; SuS lernen bereits im KG die 1./2. Klasse kennen (LPs, Räume, Unterricht)
- [2] gutes, durchlässiges Lernklima der SuS vom KG bis 2Kl.; stärkt klassenübergreifende Beziehungen, Lernen voneinander wird gefördert; ev. mehr Raumwechsel
- [3] selbständiges Arbeiten; Erfolgserlebnisse in Gruppen; Steigerung der Wertschätzung untereinander; Gemeinsamkeiten entdecken (nutzen eigener Stärken); Spielen und Lernen werden auch für die 1./2. Klasse stärker verknüpft
- [4] LPs von KG und 1./2. Kl. bilden ein Team; individuelle Lernwege und Schullaufbahn; Klassenübergang KG/ 1. Klasse wird fliessender
- [5] Stammklassen bleiben gleich und die Klassengrössen dementsprechend auch; SuS mit besonderem Bedarf aus gleichem Jahrgang können getrennt werden.
- [6] Stundenplanung wird aufwendiger, organisatorischer Aufwand wird grösser
- [7] KG und 1./2. Kl. müssen räumlich nah beieinander sein
- [8] bis zu 7 zusätzliche Lektionen für die gemeinsamen Cycle-Lektionen
- [9] def. kein (auch kein informeller) Schullaufbahnentscheid im 2. KG-Jahr; LPs müssen gut und gerne im Team arbeiten
- [10] realisierbare didaktische Anforderungen, bessere Verteilung der SuS mit besonderen Bedürfnissen, Reduktion admin./organ. Hürden für Klassenprojekte, Lager
- [11]Stärkung Zusammenhalt/Austausch, Bildung von Klassen- und Fachteams zwingend, Reduktion Selektionsdruck

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells 1:

- Ebene Schüler*innen: Die Schullaufbahn im Zyklus 1 wird durchlässiger. Die KG-Kinder lernen bereits die LPs, Räume und den Unterricht der 1./2.-Klasse kennen. Die klassenübergreifenden Beziehungen werden gestärkt und das Lernen voneinander bekommt mehr Raum. Die Cycle-Lektionen bedingen gewisse Raumwechsel.
- Ebene Schulorganisation: Die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Die Flexibilisierung des Übergangs KG-1./2.-Klasse ist möglich und mit weniger Stigmatisierung verbunden. Ausgeglichene Klassengrössen und die Flexibilität bei der Klasseneinteilung sind gegeben. Die Pensen- & Stundenplanung werden etwas komplizierter und der organisatorische Aufwand erhöht sich leicht.
- Ebene Gemeinde: Die räumliche Trennung zwischen KG und 1./2.-Klasse muss aufgehoben werden. Die Unterbringung der beiden Cycle-Klassen sollte in den bestehenden Räumen möglich sein (1 KG und 1 1./2.-Kl. in den jetzigen KGs und 1 KG und 1 1./2.-Kl. im alten Schulhaus). Für jeweils zwei Klassen (KG&1./2.-Kl.) 4-7 zusätzliche Lektionen, d.h. total 8-14 zusätzliche Lektionen für den Zyklus 1. Die erhöhte Durchlässigkeit dürfte von den Eltern geschätzt werden.
- Ebene Lehrpersonen: Einerseits werden die Lehrpersonen durch die Zusammenarbeit im klassenübergreifenden Team entlastet (Verteilung der SuS mit besonderen Bedürfnissen, Austausch, gemeinsam Verantwortung tragen, 4- resp. 6-Augenprinzip, geringerer Selektionsdruck, Reduktion admin./org. Aufwand für klassenübergreifende Lektionen oder Projekte). Andererseits erhöht sich im Cycle-Modell der Aufwand für Absprachen und die Zusammenarbeit. Die involvierten LPs müssen die Zusammenarbeit als Bereicherung erleben!

Fazit / Vorschlag der Teilprojektgruppe 1:

- Egal für welches Modell wir uns entscheiden und unabhängig von den Entscheiden der anderen Zyklen, braucht es dringend Investitionen (grössere Räume, kindgerechter Aussenraum).

- Lehrpersonen müssen bei den Investitionen/Umbauten einbezogen werden, damit die Bedürfnisse für das angestrebte Schulmodell erreicht werden können.

- Wir haben den Auftrag des Schulinspektorats die Eingangsstufe neu zu organisieren. Jahrgangsklassen sind nicht mehr zeitgemäss, organisatorisch nicht praktikabel und nicht Lehrplangerecht.

- Umsetzung einer Basisstufe von 0 auf 100 ist nicht machbar.

- Mit den richtigen Investitionen kann jedes Modell gut umgesetzt werden.

- Schule wird sich immer verändern und muss immer wieder angepasst werden.

Die Teilprojektgruppe 1 schlägt vor:

- In einem ersten Schritt schlagen wir KG und 1./2. Mischklasse vor.
- Rahmenbedingungen schaffen, um weitere Entwicklungen zu ermöglichen.

Beurteilung von Organisationslösungen
für den Zyklus 2

Auftrag der Teilprojektgruppe 2

Die Arbeitsgruppe TP2 behandelt die Grundlagen zum altersgemischten Lernen. Dies beinhaltet Überlegungen zu Mehrjahrgangsklassen und der derzeitigen Schulorganisation im Zyklus 2.
Das Ziel der Teilprojektgruppe 2 ist es, einfache verständliche, übersichtliche und diskutierbare Vorschläge/Lösungsansätze zum Zyklus 2 auszuarbeiten. Darin sollen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Varianten für die SuS, die LP und die Gemeinde mit der persönlichen Einschätzung der LP enthalten sein.

Ausgangslage

Im Moment unterrichtet die Schule Seftigen im Zyklus 2 nach Jahrgangsstufen. Dies soll nun überprüft werden. Es werden verschiedene Modelle von Jahrgangsklassen und AdL verglichen.

Vorgehen/Prozess der Teilprojektgruppe 2

In der Arbeitsgruppe TP2 haben wir verschiedene Modelle zum AdL gesammelt. Anschliessend wurden diese in Gruppen nach den Kriterien (s. unten) für die Schülerinnen und Schüler, Schulorganisation, Gemeinde und Lehrpersonen bewertet. Abschliessend wurde ein Fazit zu jedem Modell verfasst. Im Abschlussfazit schlagen wir ein Modell aufgrund unserer persönlichen Einschätzung vor.

Modell A: KG / anschliessend 2 Jahrgangsklassen (1./2. | 3./4. | 5./6. Klasse)

Kurze Beschreibung des Organisationsmodells:	**Überblick über die Schülerzahlen** (Tabelle) = unterer Überprüfungsbereich = oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			**Schulorganisation**			**Gemeinde**		**Lehrpersonen**		
Lern- / Unterrichts-bedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeits-entwicklung	Modell- und Organisations-stabilität	Klassenbildung	Administrations-aufwand	Investitions-kosten	Schulmodell Attraktivität	Lehr- und Unterrichts bedingungen	Zusammen arbeit	Arbeits bedingungen
++	+	++	++	++	+	+	+	++	+	+

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

	Kategorien	**Kategorien detailliert**	**Begründung**
SuS	Lern- / Unterrichts-bedingungen	• Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten • Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans → Blockunterricht, flexibler Stundenplan • Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge (und auf das Leben) vor. → Anschlussfähigkeit	• Grundsätzlich ja, jedoch je mehr Jahrgänge desto grösser die Differenzierungsmöglichkeiten (+) • schülerfreundliche Stundenplangestaltung ist sehr gut möglich, da Klassen die gleichen Lektionstafeln besitzen (++) • KG bis 9.Kl AdL daher Anschlussfähigkeit gegeben (auch auf Gesellschaft bezogen) (++)

	Förderliches Lernklima	• Schafft ein gutes Lernklima mit möglichst wenig Störfaktoren (wenige Wechsel der Klassen, der Räume) • Ermöglicht gute Beziehungen innerhalb der Schulorganisation • Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS)	• Wechsel jedes Schuljahr, allerdings können neue SuS von “älteren” SuS profitieren, da diese die Organisation und LP bereits kennen (+) • Ermöglicht das Bilden von Beziehungen (+) • SuS können voneinander profitieren (+)
	Persönlichkeitsentwicklung	• Fördert die überfachlichen Kompetenzen, beispielsweise das selbständige Arbeiten etc. • Ermöglicht den SuS Erfolgserlebnisse (eigene Stärken nutzen) • Fördert die Wertschätzung der SuS untereinander • Fördert die Chancengerechtigkeit	• Fördert die Selbstständigkeit (je nach Unterrichtsform) (+) • Durch das Öffnen mit AdL können SuS entsprechend ihrer Kompetenzen Erfolge verbuchen (++) • Individualität wird mehr wertgeschätzt (++) • Chancengerechtigkeit kann gefördert werden (++)
Organisation	Modell- und Organisationsstabilität	• Gewährleistet die Umsetzung des Modells auf einen längeren Zeitraum • Ermöglicht gute und stabile Pensen	• Wird stabiler (++) • Aufgrund von Verteilung, kann es stabiler werden (++)
	Klassenbildung	• Ermöglicht ausgeglichene Klassengrössen • Ermöglicht bessere Flexibilität bei der Klasseneinteilung (SuS mit besonderem Bedarf können besser verteilt werden, Mädchen-Knaben)	• Verteilung als Argument (++)
	Administrativer Aufwand	• Vereinfacht die Pensenplanung • Vereinfachung der Stundenplanung • Bewältigbarer organisatorischer Aufwand	• Aufwand bleibt gleich (+)

Gemeinde	Investitionskosten	• Infrastruktur (gross-mittel-klein) • Mobiliar (gross-mittel-klein)	• Mittel vom Kostenaufwand, allerdings braucht es unabhängig vom Modell mehr und optimierter Schulraum sowie Mobiliar (+)
	Schulmodell Attraktivität	• Gegenüber Eltern / potentiellen Eltern • Gegenüber LP • Gegenüber Gemeinde	• Differenzierung, Selbständigkeit (++) • Arbeitsaufwand (-) • Stabile Klassenstrukturen (++)
LPs	Lehr- und Unterrichtsbedingungen	• Realisierbare didaktische Anforderungen • Ermöglicht eine gute Verteilung der SuS (Geschlecht, besonderer Bedarf, Leistung)	• Realisierbar, nicht gross abweichend (+) • Verteilung ist besser umsetzbar (++)
	Zusammenarbeit	• Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium • Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams • Reduziert den Selektionsdruck für alle Beteiligten	• Intensiverer Austausch über SuS (++) • Klassen ein wenig kleiner (+) • Vereinfachung allerdings kaum eine Reduzierung (+)
	Arbeitsbedingungen	• Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) • Ermöglicht einen ausgeglichenen organisatorischen und administrativen Aufwand • Bewältigbarer didaktischer und pädagogischen Aufwand • Ermöglicht gute und stabile Pensen	• Nur bei entsprechendem Schulraum gewährleistet (++) • Umstellungszeit erfordert mehr administrativer, organisatorischer, didaktischer und pädagogischer Aufwand (-) • Ausgeglichene Klassen generieren stabilere Pensen (++)

Erläuterungen zu einzelnen Aspekten:[2] gutes Lernklima mit wenig Störfaktoren, gute Beziehungen der SuS untereinander, Lernen voneinander

- [1] indiv. Förderung der SuS, „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans, optimale Vorbereitung auf weitere Bildungsgänge
- [3] selbständiges Arbeiten, Chancengerechtigkeit, Erfolgserlebnisse (nutzen eigener Stärken)
- [4] Umsetzung für längeren Zeitraum, gute stabile Pensen, gute Voraussetzungen für Flexibilisierung 9. Schuljahr
- [5] Ausgeglichene Klassengrössen, Flexibilität Klasseneinteilung, Vereinfachung Pensenplanung
- [6] Vereinfachung Stundenplanung, organisatorischer Aufwand
- [7] einfachere Personalgewinnung
- [8] Didaktische Anforderungen, Verteilung SuS mit besonderen Bedürfnissen, Reduktion admin. / organ. Hürden für Klassenprojekte, Lager
- [9] Stärkung Zusammenhalt, Austausch, Bildung von Klassen- und Fachteams, Reduktion Selektionsdruck
- [10] Arbeitsplatzqualität, admin. / päd. Aufwand für Kl.Lp ausgeglichen, gute stabile Pensen, didaktischer Aufwand

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells 3b+:

- Ebene Schüler*innen: die individuelle Förderung der SuS, sowie die Vorbereitung auf die weiteren Bildungsgänge werden als Optimierung bewertet. Es finden weniger Raumwechsel statt, da nur in zwei Fächern Niveauunterricht stattfindet. Somit wird das Lernklima etwas besser bewertet. Das Lernen voneinander und die Persönlichkeitsentwicklung werden sehr gut gefördert.
- Ebene Schulorganisation: die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Die Flexibilisierung des 9. Schuljahres ist möglich. Ausgeglichene Klassengrössen und die Flexibilität bei der Klassenbildung sind gegeben. Bei der Pensenplanung, bei der Stundenplanung (etwas flexibler als bisher, da D/E nicht parallel gelegt werden müssen) und beim organisatorischen Aufwand ergeben sich keine wesentliche Änderungen.
- Ebene Gemeinde: durch den Modellwechsel mit innerer Differenzierung erhöht sich der Raumbedarf. Einige Lösungen für zusätzliche Gruppenräume wurden bereits besprochen und könnten realisiert werden. In den Schuljahren 25/26, 26/27 und 27/28 muss mit zusätzlichen Kosten gerechnet werden, weil aufgrund der Schülerzahlen wahrscheinlich zusätzliche Niveaugruppen geführt werden müssen. Der Druck für zusätzlichen Raumbedarf steigt weiter an.
- Ebene Lehrpersonen: die Arbeitsbedingungen werden leicht optimiert, die Arbeitsplatzqualität bleibt eher tief. Für die Klassenlehrpersonen gleichen sich der administrative und der pädagogische Aufwand besser aus. Die Zusammenarbeit wird verbessert und gestärkt. Es sind weniger Lehrpersonen an einer Klasse tätig. Der didaktische Aufwand und die didaktischen Anforderungen sind höher als beim bestehenden Modell 3a. Gesamthaft bleiben die Bedingungen für das Lehren und Unterrichten in etwa gleich.

Modell B: KG / 1.-3. Klasse / 4.-6. Klasse

Kurze Beschreibung des Organisationsmodells:	**Überblick über die Schülerzahlen** (Tabelle) = unterer Überprüfungsbereich = oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			**Schulorganisation**			**Gemeinde**		**Lehrpersonen**		
Lern- / Unterrichts-bedingungen	**Förderliches Lernklima**	**Persönlichkeits-entwicklung**	**Modell- und Organisationsstabilität**	**Klassenbildung**	**Administrations-aufwand**	**Investitions-kosten**	**Schulmodell Attraktivität**	**Lehr- und Unterrichts bedingungen**	**Zusammen arbeit**	**Arbeits bedingungen**
+	+	++	+	++	-	-	-	-	+	-

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

	Kategorien	**Kategorien detailliert**	**Begründung**
Schülerinnen und Schüler	Lern- / Unterrichtsbedingungen	● Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten ● Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans → Blockunterricht, flexibler Stundenplan ● Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge (und auf das Leben) vor. → Anschlussfähigkeit	
	Förderliches Lernklima	● Schafft ein gutes Lernklima mit möglichst wenig Störfaktoren (wenige Wechsel der Klassen, der Räume)	●

		● Ermöglicht gute Beziehungen innerhalb der Schulorganisation ● Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS)	
	Persönlichkeitsentwicklung	● Fördert die überfachlichen Kompetenzen, so beispielsweise das selbständige Arbeiten etc. ● Ermöglicht den SuS Erfolgserlebnisse (eigene Stärken nutzen) ● Fördert die Wertschätzung der SuS untereinander ● Fördert die Chancengerechtigkeit	●
Schulorganisation	Modell- und Organisationsstabilität	● Gewährleistet die Umsetzung des Modells auf einen längeren Zeitraum ● Ermöglicht gute und stabile Pensen	●
	Klassenbildung	● Ermöglicht ausgeglichene Klassengrössen ● Ermöglicht bessere Flexibilität bei der Klasseneinteilung (SuS mit besonderem Bedarf können besser verteilt werden, Mädchen-Knaben)	●
	Administrativer Aufwand	● Vereinfacht die Pensenplanung ● Vereinfachung der Stundenplanung ● Bewältigbarer organisatorischer Aufwand	●
Gemeinde	Investitionskosten	● Infrastruktur (gross-mittel-klein) ● Mobiliar (gross-mittel-klein)	● Grosser Aufwand, da neue Zimmer/Mobiliar benötigt werden, um drei Klassen unterrichten zu können. ● Ausgestattete Gruppenräume pro Klasse.
	Schulmodell Attraktivität	● Gegenüber Eltern / potentiellen Eltern ● Gegenüber LP ● Gegenüber Gemeinde	● Eltern: könnten Angst haben, dass nicht alle Kinder gefördert werden. ● LP: Sehr aufwändig, stressig, nicht attraktiv ● Gemeinde: nicht attraktiv, da LP abspringen könnten → Fluktuation LP

Lehrpersonen	Lehr- und Unterrichts-bedingungen	● Realisierbare didaktische Anforderungen / Herausforderungen ● Ermöglicht eine gute Verteilung der SuS (Geschlecht, besonderer Bedarf, Leistung)	● Verteilung der SuS: sicherlich besser ● Dikaktischer Aufwand ist für LP sehr hoch
	Zusammen-arbeit	● Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium ● Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams ● Reduziert den Selektionsdruck für alle Beteiligten	● Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium: gut ● Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams: gut ● Selektionsdruck: auf unteren Stufen da. Für Schwache Selektionsdruck weniger, da sie sich an unteren Klassen orientieren können.
	Arbeitsbedin-gungen	● Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) ● Ermöglicht einen ausgeglichenen organisatorischen und administrativen Aufwand ● Bewältigbarer didaktischer und pädagogischen Aufwand ● Ermöglicht gute und stabile Pensen	● Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) + ● Ermöglicht einen ausgeglichenen organisatorischen und administrativen Aufwand - ● Bewältigbarer didaktischer und pädagogischen Aufwand: -- ● Ermöglicht gute und stabile Pensen +

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells

- Ebene Schüler*innen: die individuelle Förderung der SuS, sowie die Vorbereitung auf die weiteren Bildungsgänge werden als Optimierung bewertet. Es finden weniger Raumwechsel statt, da nur in zwei Fächern Niveauunterricht stattfindet. Somit wird das Lernklima etwas besser bewertet. Das Lernen voneinander und die Persönlichkeitsentwicklung werden sehr gut gefördert.
- Ebene Schulorganisation: die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Die Flexibilisierung des 9. Schuljahres ist möglich. Ausgeglichene Klassengrössen und die Flexibilität bei der Klassenbildung sind gegeben. Bei der Pensenplanung, bei der Stundenplanung (etwas flexibler als bisher, da D/E nicht parallel gelegt werden müssen) und beim organisatorischen Aufwand ergeben sich keine wesentliche Änderungen.
- Ebene Gemeinde: durch den Modellwechsel mit innerer Differenzierung erhöht sich der Raumbedarf. Einige Lösungen für zusätzliche Gruppenräume wurden bereits besprochen und könnten realisiert werden. In den Schuljahren 25/26, 26/27 und 27/28 muss mit zusätzlichen Kosten gerechnet werden, weil aufgrund der Schülerzahlen wahrscheinlich zusätzliche Niveaugruppen geführt werden müssen. Der Druck für zusätzlichen Raumbedarf steigt weiter an.
- Ebene Lehrpersonen: die Arbeitsbedingungen werden leicht optimiert, die Arbeitsplatzqualität bleibt eher tief. Für die Klassenlehrpersonen gleichen sich der administrative und der pädagogische Aufwand besser aus. Die Zusammenarbeit wird verbessert und gestärkt. Es sind weniger Lehrpersonen an einer Klasse tätig. Der didaktische Aufwand und die didaktischen Anforderungen sind höher als beim bestehenden Modell 3a. Gesamthaft bleiben die Bedingungen für das Lehren und Unterrichten in etwa gleich.

Modell C: Basisstufe / 3.-6. Klasse

Kurze Beschreibung des Organisationsmodells:	**Überblick über die Schülerzahlen** (Tabelle) = unterer Überprüfungsbereich = oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			**Schulorganisation**			**Gemeinde**		**Lehrpersonen**		
Lern- / Unterrichts-bedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeits-entwicklung	Modell- und Organisations-stabilität	Klassenbildung	Administrations-aufwand	Investitions-kosten	Schulmodell Attraktivität	Lehr- und Unterrichts bedingungen	Zusammen arbeit	Arbeits bedingungen
-	+	++	+	++	-	-	- -	- (-)	+	- (-)

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

	Kategorien	**Kategorien detailliert**	**Begründung**
Schülerinnen und Schüler	Lern- / Unterrichtsbedingungen	• Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten • Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans → Blockunterricht, flexibler Stundenplan • Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge (und auf das Leben) vor. → Anschlussfähigkeit	• Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten → wird schwieriger allen Kindern gerecht zu werden -- • Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans → Blockunterricht, flexibler Stundenplan: - • Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge (und auf das Leben) vor. → Anschlussfähigkeit +

	Förderliches Lernklima2	● Schafft ein gutes Lernklima mit möglichst wenig Störfaktoren (wenige Wechsel der Klassen, der Räume) ● Ermöglicht gute Beziehungen innerhalb der Schulorganisation ● Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS)	● Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS) ++ ● viele Störfaktoren (Wechsel der Klassen, der Räume, versch. Inputs) - - ●
	Persönlichkeitsentwicklung	● Fördert die überfachlichen Kompetenzen, so beispielsweise das selbständige Arbeiten etc. ● Ermöglicht den SuS Erfolgserlebnisse (eigene Stärken nutzen) ● Fördert die Wertschätzung der SuS untereinander ● Fördert die Chancengerechtigkeit	● Persönlichkeitsentwicklung findet statt, optimierend zu heute ++
Schulorganisation	Modell- und Organisationsstabilität	● Gewährleistet die Umsetzung des Modells auf einen längeren Zeitraum ● Ermöglicht gute und stabile Pensen	● +
	Klassenbildung	● Ermöglicht ausgeglichene Klassengrössen ● Ermöglicht bessere Flexibilität bei der Klasseneinteilung (SuS mit besonderem Bedarf können besser verteilt werden, Mädchen-Knaben)	● + Klassenbildung optimierend zu Heute
	Administrativer Aufwand	● Vereinfacht die Pensenplanung ● Vereinfachung der Stundenplanung ● Bewältigbarer organisatorischer Aufwand	● Vereinfacht die Pensenplanung: + ● Vereinfachung der Stundenplanung: sehr Herausfordernd - ● Bewältigbarer organisatorischer Aufwand: -
Gemeinde	Investitionskosten	● Infrastruktur (gross-mittel-klein) ● Mobiliar (gross-mittel-klein)	● Grosser Aufwand, da neue Zimmer/Mobiliar benötigt werden, um drei Klassen unterrichten zu können. ● Ausgestattete Gruppenräume pro Klasse. --
	Schulmodell Attraktivität	● Gegenüber Eltern / potentiellen Eltern ● Gegenüber LP	● Eltern: nicht attraktiv, könnten Angst haben, dass nicht alle Kinder gefördert werden. - -

		• Gegenüber Gemeinde	• LP: Sehr aufwändig und stressig, nicht attraktiv - - • Gemeinde: nicht attraktiv, da LP abspringen könnten → Fluktuation LP - -
Lehrpersonen	Lehr- und Unterrichtsbedingungen	• Realisierbare didaktische Anforderungen / Herausforderungen • Ermöglicht eine gute Verteilung der SuS (Geschlecht, besonderer Bedarf, Leistung)	• Verteilung der SuS: sicherlich besser • Dikaktischer Aufwand ist für LP sehr hoch
	Zusammenarbeit	• Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium • Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams • Reduziert den Selektionsdruck für alle Beteiligten	• Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium: gut • Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams: gut • Selektionsdruck: auf unteren Stufen da. Für Schwache Selektionsdruck weniger, da sie sich an unteren Klassen orientieren können.
	Arbeitsbedingungen	• Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) • Ermöglicht einen ausgeglichenen organisatorischen und administrativen Aufwand • Bewältigbarer didaktischer und pädagogischen Aufwand • Ermöglicht gute und stabile Pensen	• Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) + • Ermöglicht einen ausgeglichenen organisatorischen und administrativen Aufwand - - • Bewältigbarer didaktischer und pädagogischen Aufwand: - - • Ermöglicht gute und stabile Pensen + → in Bezug auf voherheriges Modell (-)

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells

- Ebene Schüler*innen: die individuelle Förderung der SuS, sowie die Vorbereitung auf die weiteren Bildungsgänge werden als Optimierung bewertet. Es finden weniger Raumwechsel statt, da nur in zwei Fächern Niveauunterricht stattfindet. Somit wird das Lernklima etwas besser bewertet. Das Lernen voneinander und die Persönlichkeitsentwicklung werden sehr gut gefördert.
- Ebene Schulorganisation: die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Die Flexibilisierung des 9. Schuljahres ist möglich. Ausgeglichene Klassengrössen und die Flexibilität bei der Klassenbildung sind gegeben. Bei der Pensenplanung, bei der Stundenplanung (etwas flexibler als bisher, da D/E nicht parallel gelegt werden müssen) und beim organisatorischen Aufwand ergeben sich keine wesentliche Änderungen.

- Ebene Gemeinde: durch den Modellwechsel mit innerer Differenzierung erhöht sich der Raumbedarf. Einige Lösungen für zusätzliche Gruppenräume wurden bereits besprochen und könnten realisiert werden. In den Schuljahren 25/26, 26/27 und 27/28 muss mit zusätzlichen Kosten gerechnet werden, weil aufgrund der Schülerzahlen wahrscheinlich zusätzliche Niveaugruppen geführt werden müssen. Der Druck für zusätzlichen Raumbedarf steigt weiter an.
- Ebene Lehrpersonen: die Arbeitsbedingungen werden leicht optimiert, die Arbeitsplatzqualität bleibt eher tief. Für die Klassenlehrpersonen gleichen sich der administrative und der pädagogische Aufwand besser aus. Die Zusammenarbeit wird verbessert und gestärkt. Es sind weniger Lehrpersonen an einer Klasse tätig. Der didaktische Aufwand und die didaktischen Anforderungen sind höher als beim bestehenden Modell 3a. Gesamthaft bleiben die Bedingungen für das Lehren und Unterrichten in etwa gleich.

Modell D: Basisstufe / 2 Jahrgangsklassen (3./4. | 5./6.)

Kurze Beschreibung des Organisationsmodells:	**Überblick über die Schülerzahlen** (Tabelle) = unterer Überprüfungsbereich = oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			**Schulorganisation**			**Gemeinde**		**Lehrpersonen**		
Lern- / Unterrichts-bedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeits-entwicklung	Modell- und Organisations-stabilität	Klassenbildung	Administrations-aufwand	Investitions-kosten	Schulmodell Attraktivität	Lehr- und Unterrichts bedingungen	Zusammen arbeit	Arbeits bedingungen
++	++	++	++	++	+	+	+	++	+	+

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

SuS	Lern- / Unterrichtsbedingungen	• Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten • Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans → Blockunterricht, flexibler Stundenplan • Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge (und auf das Leben) vor. → Anschlussfähigkeit	• Grundsätzlich ja, mehr Jahrgänge ermöglichen grössere Differenzierungsmöglichkeiten, allerdings nach der Basisstufe wird wieder reduziert (+) • schülerfreundliche Stundenplangestaltung ist sehr gut möglich, da Klassen die gleichen Lektionstafeln besitzen (++) • KG bis 9.Kl AdL daher Anschlussfähigkeit gegeben (auch auf Gesellschaft bezogen), allerdings geschieht nach der Basisstufe eine Reduktion von 4 auf 2 Jahrgänge (++)

	Förderliches Lernklima2	• Schafft ein gutes Lernklima mit möglichst wenig Störfaktoren (wenige Wechsel der Klassen, der Räume) • Ermöglicht gute Beziehungen innerhalb der Schulorganisation • Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS)	• Wechsel jedes Schuljahr, allerdings können neue SuS von “älteren” SuS profitieren, da diese die Organisation und LP bereits kennen (+) • Ermöglicht das bilden von familiären Beziehungen (++) • SuS können nachhaltig voneinander profitieren (++)
	Persönlichkeitsentwicklung	• Fördert die überfachlichen Kompetenzen, so beispielsweise das selbständige Arbeiten etc. • Ermöglicht den SuS Erfolgserlebnisse (eigene Stärken nutzen) • Fördert die Wertschätzung der SuS untereinander • Fördert die Chancengerechtigkeit	• Fördert die Selbstständigkeit (je nach Unterrichtsform) (+) • Durch das Öffnen mit AdL können SuS entsprechend ihrer Kompetenzen Erfolge verbuchen (++) • Individualität wird mehr wertgeschätzt (++) • Chancengerechtigkeit kann gefördert werden (++)
Organisation	Modell- und Organisationsstabilität	• Gewährleistet die Umsetzung des Modells auf einen längeren Zeitraum • Ermöglicht gute und stabile Pensen	• Wird stabiler (++) • Aufgrund von Verteilung, kann es stabiler werden (+)
	Klassenbildung	• Ermöglicht ausgeglichene Klassengrössen • Ermöglicht bessere Flexibilität bei der Klasseneinteilung (SuS mit besonderem Bedarf können besser verteilt werden, Mädchen-Knaben)	• Verteilung als Argument (++)
	Administrativer Aufwand	• Vereinfacht die Pensenplanung • Vereinfachung der Stundenplanung • Bewältigbarer organisatorischer Aufwand	• Aufwand bleibt gleich (+)
Gemeinde	Investitionskosten	• Infrastruktur (gross-mittel-klein) • Mobiliar (gross-mittel-klein)	• Mittel vom Kostenaufwand, allerdings braucht es unabhängig vom Modell mehr und optimierter Schulraum sowie Mobiliar (+) (Kostenaufwand gross auf Grund Basisstufe (--))

	Schulmodell Attraktivität	• Gegenüber Eltern / potentiellen Eltern • Gegenüber LP • Gegenüber Gemeinde	• Differenzierung, Selbständigkeit (++) • Arbeitsaufwand (-) • Stabile Klassenstrukturen (++)
LPs	Lehr- und Unterrichts-bedingungen	• Realisierbare didaktische Anforderungen / Herausforderungen • Ermöglicht eine gute Verteilung der SuS (Geschlecht, besonderer Bedarf, Leistung)	• Realisierbar, nicht gross abweichend (+) • Verteilung ist besser umsetzbar (++)
	Zusammenarbeit	• Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium • Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams • Reduziert den Selektionsdruck für alle Beteiligten	• Intensiverer Austausch über SuS (++) • Klassen ein wenig kleiner (+) • Vereinfachung allerdings kaum eine Reduzierung (+)
	Arbeitsbedingungen	• Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) • Ermöglicht einen ausgeglichenen organisatorischen und administrativen Aufwand • Bewältigbarer didaktischer und pädagogischen Aufwand • Ermöglicht gute und stabile Pensen	• Nur bei entsprechendem Schulraum gewährleistet (++) • Umstellungszeit erfordert mehr administrativer, organisatorischer, didaktischer und pädagogischer Aufwand (-) • Ausgeglichene Klassen generieren stabilere Pensen (++)

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells

- Ebene Schüler*innen: die individuelle Förderung der SuS, sowie die Vorbereitung auf die weiteren Bildungsgänge werden als Optimierung bewertet. Es finden weniger Raumwechsel statt, da nur in zwei Fächern Niveauunterricht stattfindet. Somit wird das Lernklima etwas besser bewertet. Das Lernen voneinander und die Persönlichkeitsentwicklung werden sehr gut gefördert.
- Ebene Schulorganisation: die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Die Flexibilisierung des 9. Schuljahres ist möglich. Ausgeglichene Klassengrössen und die Flexibilität bei der Klassenbildung sind gegeben. Bei der Pensenplanung, bei der Stundenplanung (etwas flexibler als bisher, da D/E nicht parallel gelegt werden müssen) und beim organisatorischen Aufwand ergeben sich keine wesentliche Änderungen.
- Ebene Gemeinde: durch den Modellwechsel mit innerer Differenzierung erhöht sich der Raumbedarf. Einige Lösungen für zusätzliche Gruppenräume wurden bereits besprochen und könnten realisiert werden. In den Schuljahren 25/26, 26/27 und 27/28 muss mit zusätzlichen Kosten

gerechnet werden, weil aufgrund der Schülerzahlen wahrscheinlich zusätzliche Niveaugruppen geführt werden müssen. Der Druck für zusätzlichen Raumbedarf steigt weiter an.

- Ebene Lehrpersonen: die Arbeitsbedingungen werden leicht optimiert, die Arbeitsplatzqualität bleibt eher tief. Für die Klassenlehrpersonen gleichen sich der administrative und der pädagogische Aufwand besser aus. Die Zusammenarbeit wird verbessert und gestärkt. Es sind weniger Lehrpersonen an einer Klasse tätig. Der didaktische Aufwand und die didaktischen Anforderungen sind höher als beim bestehenden Modell 3a. Gesamthaft bleiben die Bedingungen für das Lehren und Unterrichten in etwa gleich.

Modell E: Jahrgangsklassen im Zyklus 2

Kurze Beschreibung des Organisationsmodells:	**Überblick über die Schülerzahlen** (Tabelle) = unterer Überprüfungsbereich = oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			**Schulorganisation**			**Gemeinde**		**Lehrpersonen**		
Lern- / Unterrichts-bedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeits-entwicklung	Modell- und Organisations-stabilität	Klassenbildung	Administrations-aufwand	Investitions-kosten	Schulmodell Attraktivität	Lehr- und Unterrichts bedingungen	Zusammen arbeit	Arbeits bedingungen

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

	Kategorien	**Kategorien detailliert**	**Begründung**
SuS	Lern- / Unterrichtsbedingungen	• Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten • Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans → Blockunterricht, flexibler Stundenplan • Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge (und auf das Leben) vor. → Anschlussfähigkeit	•
	Förderliches Lernklima	• Schafft ein gutes Lernklima mit möglichst wenig Störfaktoren (wenige Wechsel der Klassen, der Räume)	

		• Ermöglicht gute Beziehungen innerhalb der Schulorganisation • Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS)	
	Persönlichkeitsentwicklung	• Fördert die überfachlichen Kompetenzen, beispielsweise das selbständige Arbeiten etc. • Ermöglicht den SuS Erfolgserlebnisse (eigene Stärken nutzen) • Fördert die Wertschätzung der SuS untereinander • Fördert die Chancengerechtigkeit	
Organisation	Modell- und Organisationsstabilität	• Gewährleistet die Umsetzung des Modells auf einen längeren Zeitraum • Ermöglicht gute und stabile Pensen	
	Klassenbildung	• Ermöglicht ausgeglichene Klassengrössen • Ermöglicht bessere Flexibilität bei der Klasseneinteilung (SuS mit besonderem Bedarf können besser verteilt werden, Mädchen-Knaben)	
	Administrativer Aufwand	• Vereinfacht die Pensenplanung • Vereinfachung der Stundenplanung • Bewältigbarer organisatorischer Aufwand	
Gemeinde	Investitionskosten	• Infrastruktur (gross-mittel-klein) • Mobiliar (gross-mittel-klein)	
	Schulmodell Attraktivität	• Gegenüber Eltern / potentiellen Eltern • Gegenüber LP • Gegenüber Gemeinde	
LPs	Lehr- und Unterrichtsbedingungen	• Realisierbare didaktische Anforderungen • Ermöglicht eine gute Verteilung der SuS (Geschlecht, besonderer Bedarf, Leistung)	
	Zusammenarbeit	• Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium	

		● Ermöglicht die Bildung von kleinen Klassen- und Fachteams ● Reduziert den Selektionsdruck für alle Beteiligten	
	Arbeitsbedingungen	● Gute Arbeitsplatzqualität (Raum für Unterricht, Vor- und Nachbereitung) ● Ermöglicht einen ausgeglichenen organisatorischen und administrativen Aufwand ● Bewältigbarer didaktischer und pädagogischen Aufwand ● Ermöglicht gute und stabile Pensen	

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells

- Ebene Schüler*innen: die individuelle Förderung der SuS, sowie die Vorbereitung auf die weiteren Bildungsgänge werden als Optimierung bewertet. Es finden weniger Raumwechsel statt, da nur in zwei Fächern Niveauunterricht stattfindet. Somit wird das Lernklima etwas besser bewertet. Das Lernen voneinander und die Persönlichkeitsentwicklung werden sehr gut gefördert.
- Ebene Schulorganisation: die Umsetzung des Modells mit stabilen Pensen ist über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Die Flexibilisierung des 9. Schuljahres ist möglich. Ausgeglichene Klassengrössen und die Flexibilität bei der Klassenbildung sind gegeben. Bei der Pensenplanung, bei der Stundenplanung (etwas flexibler als bisher, da D/E nicht parallel gelegt werden müssen) und beim organisatorischen Aufwand ergeben sich keine wesentliche Änderungen.
- Ebene Gemeinde: durch den Modellwechsel mit innerer Differenzierung erhöht sich der Raumbedarf. Einige Lösungen für zusätzliche Gruppenräume wurden bereits besprochen und könnten realisiert werden. In den Schuljahren 25/26, 26/27 und 27/28 muss mit zusätzlichen Kosten gerechnet werden, weil aufgrund der Schülerzahlen wahrscheinlich zusätzliche Niveaugruppen geführt werden müssen. Der Druck für zusätzlichen Raumbedarf steigt weiter an.
- Ebene Lehrpersonen: die Arbeitsbedingungen werden leicht optimiert, die Arbeitsplatzqualität bleibt eher tief. Für die Klassenlehrpersonen gleichen sich der administrative und der pädagogische Aufwand besser aus. Die Zusammenarbeit wird verbessert und gestärkt. Es sind weniger Lehrpersonen an einer Klasse tätig. Der didaktische Aufwand und die didaktischen Anforderungen sind höher als beim bestehenden Modell 3a. Gesamthaft bleiben die Bedingungen für das Lehren und Unterrichten in etwa gleich.

Modell F: Coaching-Modell

(nicht berücksichtigt)

Kurze Beschreibung des Organisationsmodells:	**Überblick über die Schülerzahlen**
Jahrgangsklassen von 3. bis 6. Klasse	(Tabelle) = unterer Überprüfungsbereich = oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			**Schulorganisation**			**Gemeinde**			**Lehrpersonen**		
Lern- / Unterrichts-bedingungen	**Förderliches Lernklima[2]**	**Persönlichkeitsentwicklung**	**Modell- und Organisationsstabilität[4]**	**Flexibilität in der Klassenbildung[5]**	**Administrations-aufwand**	**Attraktivität für Gemeinde**	**Attraktivität für gutes Lehrpersonal**	**Kosten-stabilität**	**Lehr- und Unterrichts-bedingungen**	**Zusammenarbeit**	**Arbeitsbedingungen**

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	**-**		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	**- -**		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

Modell G: Jahrgangsklassen im Zyklus 2 mit Auffangklasse (Wimmis)

(nicht berücksichtigt)

Kurze Beschreibung des Organisationsmodells:	**Überblick über die Schülerzahlen** (Tabelle) = unterer Überprüfungsbereich = oberer Überprüfungsbereich, Mehrfachführung wahrscheinlich

Schüler*innen			**Schulorganisation**			**Gemeinde**			**Lehrpersonen**		
Lern- / Unterrichts-bedingungen	**Förderliches Lernklima[2]**	**Persönlichkeitsentwicklung**	**Modell- und Organisationsstabilität[4]**	**Flexibilität in der Klassenbildung[5]**	**Administrationsaufwand**	**Attraktivität für Gemeinde**	**Attraktivität für gutes Lehrpersonal**	**Kosten-stabilität**	**Lehr- und Unterrichts-bedingungen**	**Zusammenarbeit**	**Arbeitsbedingungen**

+ +		*Optimierend, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	**-**		*eher ungünstig, Verschlechterung*
+		*Heutige Qualität, machbar, taugliche Lösung*	**- -**		*nicht sinnvoll, untaugliche Lösung, nachteilig*

Fazit / Vorschlag der Teilprojektgruppe 2:

- Die Bewertung der drei Schulmodelle hat keine eindeutige, klare Tendenz für ein bestimmtes Modell ergeben. Das Modell ….

- Die Modelle 3b+ und 4- wurden in etwa gleich bewertet. Das Kollegium könnte sich je zur Hälfte das Modell 3b+ oder das Modell 4- vorstellen. Beide Modelle optimieren/verbessern auf Ebene Schüler*innen die Kriterien „Lern-/Unterrichtsbedingungen für fachliche Förderung“, „Förderliches Lernklima“ und „Persönlichkeitsentwicklung“, auf Ebene Lehrpersonen die Kriterien „Zusammenarbeit“ und „Arbeitsbedingungen (ausgenommen Arbeitsplatzqualität)“ und auf Ebene Schulorganisation die Kriterien „Modell-/Organisationsstabilität“ und „Flexibilität in der Klassenbildung“.

Die Teilprojektgruppe … schlägt vor:

- Schuljahr 21/22:
  Pilotversuch, in beiden Semestern wird im Fach Math während je 4 Wochen an einem Thema mit innerer Differenzierung gearbeitet, Auswertung im Frühling 22. Das gleiche wird im Fach Englisch ausprobiert (nicht gleichzeitig mit Math).
- Schuljahr 22/23:
  Start mit dem Modell 3b+, der Versuch im Fach Math wird erneut während 4 Wochen getestet und ausgewertet, diesmal mit zwei Klassen (7./8.). Ev. wird die innere Differenzierung im Fach Englisch bereits umgesetzt.
- Schuljahr 23/24: Ev. wird zusätzlich das Fach Math angepasst.

Beurteilung von Organisationslösungen
für den Zyklus 3

Fazit / Vorschlag der Teilprojektgruppe 3:

Die Evaluation der vier Schulmodelle zeigt Folgendes:

Das aktuelle Modell hat sich vorteilhaft verändert, ist flexibel und entwickelt sich weiter. Es passt zur Gemeinde und erfüllt eine wichtige Funktion in der Zuweisungsregion Wattenwil. Die überschaubare Grösse und das Schulmodell ermöglicht es allen SuS, unsere Schule zu besuchen. So wird Integration selbstverständlich gelebt. Die Oberstufe Seftigen stellt einen integralen Teil der Gesamtschule Seftigen dar.

Im fakultativen Modell 4 können wichtige Grundsätze der Oberstufe Seftigen weitergelebt werden. Im Zusammenhang mit der SuS-Zahl entstehen viele Unsicherheiten. Ein Wechsel auf ein freiwilliges Modell 4 ermöglicht uns wahrscheinlich, langsam zu wachsen und Erfahrungen zu sammeln. Die Durchlässigkeit wird am Standort Seftigen gewährleistet.

Ein Wechsel auf das Modell 4 überfordert den Standort Seftigen in personeller, organisatorischer und infrastruktureller Hinsicht. Die Vorzüge der Oberstufe Seftigen gehen verloren.

Eine Auslagerung der Oberstufe Seftigen nach Wattenwil schliessen wir aus. Der Schulstandort und die Gemeinde Seftigen werden geschwächt.

Die Teilprojektgruppe 3 schlägt vor, die Oberstufe in Seftigen zu erhalten, das bestehende erfolgreiche Modell weiterzuführen und ein fakultatives Modell 4 zu prüfen.

Auftrag der Teilprojektgruppe 3

Die Arbeitsgruppe TP3 behandelt die Grundlagen zu möglichen Organisationsformen der Sekundarstufe I. Dies beinhaltet sowohl Überlegungen zu Chancengleichheit und Durchlässigkeit als auch Überlegungen zu verschiedenen Schulmodellen.

Ausgangslage

Der Gemeinderat Seftigen hat das Projekt «Standortentwicklung Schule Seftigen» lanciert, um eine generelle Schulraumplanung anhand aktueller und prognostizierter Schüler/innenzahlen, inkl. dem Einbezug der Wohnraumentwicklung in Seftigen in den nächsten 20 Jahren zu erstellen sowie mehrere Handlungsvorschläge z.Hd. des Gemeinderates inkl. Kostenprognosen zu erstellen.

Die Oberstufe der Schule Seftigen wird mit 2 jahrgangsgemischten 7. – 9. Realklassen geführt. Alle SuS mit besonderen Bedürfnissen (inkl. mehrere sonderschulische Integrationen) aus der Zuweisungsregion Wattenwil besuchen die Oberstufe in Seftigen. Aktuell besuchen 34 Jugendliche (Wattenwil, Seftigen, Gurzelen und Burgistein) die Oberstufe in Seftigen, 45 Seftiger OberstufenschülerInnen (Real- und Sek. Niveau) besuchen die Schule in Wattenwil. Die Oberstufe ist Teil einer Gesamtschule mit aktuell 209 SuS vom Kindergarten bis zur 9. Klasse. Die SuS Zahlen sind in den kommenden Jahren rückläufig, dem gegenüber steht eine Bautätigkeit, die zu einer Bevölkerungszunahme führen wird.
Vor diesem Hintergrund überprüfen wir zukunftsfähige Organisationsformen der Oberstufe.

Vorgehen/Prozess der Teilprojektgruppe 3

Seit März 2021 arbeitet die vom Gemeinderat eingesetzte Schulentwicklungskommission.
13.9.2021: wurde die Teilprojektgruppe 3 während des Workshops (bestehend aus Lehrpersonen und Schulentwicklungskommissionsmitglieder) gebildet.
23.9.2021: fand ein Austausch zwischen Heiner Schmid (Projektbegleiter der PHBern) und Urs statt.
25.10.2021: fand eine Sitzung mit Heiner Schmid um den Ressourcentag vom 1.11.21 zu organisieren und allgemeine Fragen zu klären.
1.11.2021: erarbeiten wir die Dokumentation „Beurteilung von Schulmodellvarianten“ zuhanden des Gemeinderates. Des Weiteren wird ein Konzept für einen Good Practice Film (Dreharbeiten Frühjahr 2022) erstellt.
24.11.2021: Sitzung: Weiterarbeit am Dokument zuhanden GR
8.12.2021: Fertigstellen des Dokuments zuhanden des GR
Bis Januar 2022: Konzept Film Good Practice einreichen
Am 2.2.2022 werden die Ergebnisse im Rahmen eines Workshops den Lehrpersonen und der Schulentwicklungskommission präsentiert.
Im Februar 2022 finden voraussichtlich Unterrichtsbesuche in zwei Modell-4-Schulen (Schule Lorraine und Schule Munzinger) statt.
Im März 2022 wird eine Zukunftswerkstatt mit der Bevölkerung von Seftigen organisiert.

Prognose der Schülerzahlenentwicklung

Regionales Schulinspektorat Oberland **Kreis:** 3

Angaben Schulplanung: Kinderzahlen zu KG, Primarstufe, Sekundarstufe I (Real- und Sekundarklassen)

Gemeinde/Schulträger: Seftigen Schule: Seftigen

Bitte die grünen Felder ausfüllen!	Schul-jahr	Schuljahr 2021/22 (aktuell laufendes SJ)		2022/23		2023/24		2024/25		2025/26		2026/27	
Kindergarten		Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS
Kinder 2 Jahre vor Schuleintritt	KG		14		16		17		17		17		
Kinder 1 Jahr vor Schuleintritt	KG	2	14	2	14	2	16	2	17	2	17		17
		28		**30**		**33**		**34**		**34**		**17**	
		Ø 14		Ø 15		Ø 16.5		Ø 17		Ø 17			
Primarstufe		Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS	Klassen	SuS
Angaben zur Organisation / Bemerkungen:	1.	1	24	1	14	1	14	1	16	1	17	1	17
	2.	1	25	1	25	1	14	1	14	1	16	1	17
	3.	2	31	1	25	1	25	1	14	1	14	1	16
	4.	1	22	2	31	1	25	1	25	1	14	1	14
	5.	1	27	1	22	1	31	1	25	1	25	1	14
	6.	1	18	1	27	1	22	1	31	1	25	1	25
		7	**147**	**7**	**144**	**6**	**131**	**6**	**125**	**6**	**111**	**6**	**103**
		Ø 21		Ø 20.6		Ø 21.8		Ø 20.8		Ø 18.5		Ø 17.2	

Sekundarstufe I		Klassen		SuS		Klassen		SuS		Klassen		SuS		Klassen		SuS		Klassen		SuS	
		Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real	Sek.	Real
Angaben zur Organisation / Bemerkungen:	7. *		2		14		2		9		2		12		2		11		2		13		2		11
	8.				10				14				9				12				11				13
	9. **				10				10				14				9				12				11
			2		**34**		**2**		**33**		**2**		**35**		**2**		**32**		**2**		**36**		**2**		**35**
			Ø		17.0		Ø		16.5		Ø		17.5		Ø		16.0		Ø		18.0		Ø		17.5

* Annahme Übertrittsquote Prim. - Sek I berücksichtigen ** Sek: Quarta-AbgängerInnen berücksichtigen

Total Regelklassen Volksschule (ohne Kindergarten)		**9 Kl.**	**181**	**9 Kl.**	**177**	**8 Kl.**	**166**	**8 Kl.**	**157**	**8 Kl.**	**147**	**8 Kl.**	**138**
			Ø 20.1		Ø 19.7		Ø 20.8		Ø 19.6		Ø 18.4		Ø 17.3

KbF-, E-Klassen		Klassen	SchülerInnen
KbF-Klassen	KbF		
Einführungsklassen	EK		
			0

☐ dieser Bereich wird von der SL Spezialunterricht im IBEM-Verband ausgefüllt.

Name dieser Schulleitung:

Eingabetermin: 15. September 2021 Datum: 21.09.21 Schulleitung: Thomas Schmid

Kriterien

Schülerinnen und Schüler	**Lern- / Unterrichts-bedingungen**	• Fördert die SuS, auch individuell, entsprechend ihren Fähigkeiten/Fertigkeiten • Ermöglicht eine „schülerfreundliche“ Gestaltung des Stundenplans • Bereitet die SuS optimal auf die weiteren Bildungsgänge vor.
	Förderliches Lernklima	• Schafft ein gutes Lernklima (wenige Wechsel der Klassen, der Räume) • Ermöglicht gute Beziehungen der SuS untereinander • Ermöglicht das Lernen voneinander (starke-schwache SuS) • Möglichkeit die Beziehung zwischen LP und SuS positiv zu gestalten. • Selektionsdruck
	Persönlich-keitsentwick-lung	• Fördert das selbständige Arbeiten • Fördert die Chancengerechtigkeit • Ermöglicht den SuS Erfolgserlebnisse (eigene Stärken nutzen) • Fördert die Wertschätzung der SuS untereinander
Schulorganisation	**Modell- und Organisations stabilität**	• Gewährleistet die Umsetzung des Modells auf einen längeren Zeitraum • Ermöglicht gute und stabile Pensen • Schafft gute Voraussetzungen für die Flexibilisierung des 9. Schuljahres
	Flexibilität in der Klassen-bildung	• Ermöglicht ausgeglichene Klassengrössen • Ermöglicht Flexibilität bei der Klasseneinteilung (SuS mit besonderem Bedarf können besser verteilt werden, Mädchen-Knaben, Klassengrösse)
	Administra-tiver Aufwand	• Pensenplanung • Stundenplanung • Organisatorischer Aufwand

Gemeinde	**Investitions-kosten**	• Infrastruktur • Mobiliar • Unterrichtsmaterial
	Betriebliche und perso-nelle Folge-kosten	• Pensenveränderungen • Investitionsfolgekosten
	Schulmo-dellattrakti-vität	• Gegenüber Eltern / potentiellen Eltern • Gegenüber LP
Lehrperso nen	**Lehr- und Unterrichts-bedingungen**	• Realisierbare didaktische Anforderungen / Herausforderungen • Ermöglicht ein effizientes Teamteaching • Administrative und organisatorische Machbarkeit für Projektunterricht, Klassenprojekte und Lager • Möglichkeit die Beziehung zwischen LP und SuS positiv zu gestalten.
	Zusammen-arbeit	• Stärkt den Zusammenhalt/Austausch im Kollegium • Ermöglicht die Bildung von Klassen- und Fachteams • Beurteilung • Stärkt die Zusammenarbeit im Oberstufenteam
	Arbeitsbe-dingungen	• Guter Arbeitsort • Ermöglicht einen ausgeglichenen administrativen und pädagogischen Aufwand • Ermöglicht gute und stabile Pensen • Bewältigbarer didaktischer Aufwand

Modell Seftigen, aktuelles Modell

Kurze Beschreibung des Modells:

Zwei jahrgangsdurchmischte Oberstufenklassen, welche Teil der Gesamtschule Seftigen sind (Kindergarten – Oberstufe +/- 210 SchülerInnen).

Alle schulbildungsfähigen Jugendlichen können die Oberstufe Seftigen besuchen. Niemand muss eine Sonderschule besuchen. Pool Lektionen (1 + 2) schaffen Ressourcen. Dadurch ist die Durchlässigkeit hin zum Sonderschulbereich gewährleistet Der Vergleich mit anderen Schulen zeigt, dass niemand die Integration so konsequent lebt und umsetzt.

Die beiden Oberstufenklassen werden gemeinsam geführt, so werden Schulanlässe gemeinsam durchgeführt.

Die LehrerInnen arbeiten eng zusammen und unterrichten beide Klassen.

Zusammen mit den anderen Klassen der Gesamtschule Seftigen bestehen mehrere gemeinsame Aktivitäten und Projekte (Erlebnispädagogik und ausserschulische Lernorte). über die ganze Schule, zusammen mit den anderen Klassen der Gesamtschule Seftigen.

RealschülerInnen mit einem Fach in Niveau Sek, können die Schule in Wattenwil besuchen. Nicht alle Eltern machen von diesem Angebot Gebrauch.

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichtsbedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeitsentwicklung	Modell- und Organisationsstabilität	Flexibilität in der Klassenbildung	Administrativer Aufwand	Investitionskosten	Betriebliche und personelle Folgekosten	Schulmodellattraktivität	Lehr- und Unterrichtsbedingungen	Zusammenarbeit	Arbeitsbedingungen
++[1]	++[2]	++[3]	+[4]	++[5]	++[6]	++[7]	++[8]	+[9]	++[10]	++[11]	++[12]

+ +		*Optimale, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstige Lösung*
+		*Machbare, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvolle, untaugliche Lösung*

Erläuterungen zu den Wertungen

- [1] indiv. Förderung der SuS sehr gut, optimale Vorbereitung aufs Leben = Lebenstauglichkeit, Mittwochnachmittag unterrichtsfrei für Wochenplätze
- [2] gutes Lernklima, wertvolle und intensive Beziehungen der SuS untereinander und mit den Lehrpersonen, Lernen voneinander – miteinander – füreinander, Vielfalt als Chance
- [3] individuelles Arbeiten, SuS erhalten eine echte Chance, Erfolgserlebnisse, Stärken nutzen – Schwächen akzeptieren
- [4] Umsetzung für längeren Zeitraum ist unsicher, Flexibilisierung des 9. Schuljahres wird umgesetzt
- [5] Ausgeglichene und überschaubare Klassengrössen, Flexibilität Klasseneinteilung, effiziente Pensenplanung innerhalb eines konstanten Teams
- [6] Verhältnismässiger organisatorischer Aufwand mit gutem Output
- [7] Keine zusätzlichen Investitionen nötig.
- [8] Keine zusätzlichen Aufstockungen von Pensen nötig.
- [9] Nicht einfache Personalgewinnung, schwierige Vermarktung einer fortschrittlichen Realschule im einseitig leistungsorientierten Umfeld
- [10] Klassenprojekte, Lager und ausserschulische Erfahrungen gehören zum Unterrichtsalltag, 75% der Lektionen im Teamteaching, wir haben unsere SuS gern.
- [11] Starker Zusammenhalt und enger Austausch im Oberstufenteam, effiziente Zusammenarbeit (z.B. Beurteilung)
- [12] Die Bedingungen lassen eine befriedigende und zielführende Arbeit zu.

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des Modells Seftigen (aktuell):

- Ebene SchülerInnen: Das aktuelle Modell bietet viele Vorteile. Unsere SuS sind big fish in little pond. Unsere enge Begleitung erlaubt es für alle SuS eine passende Anschlusslösung zu finden. Wir individualisieren auch nach oben, was leistungsstarken SuS erlaubt, anspruchsvolle Berufsausbildungsplätze zu finden. Die überschaubare Grösse der Oberstufe erlaubt intensive Beziehungen mit echter Empathie und Akzeptanz.
- Ebene Schulorganisation: Wir erleben Vielfalt und die daraus resultierenden Ressourcen als Chance. Die überschaubare Grösse unserer Oberstufe macht Organisationswege kurz. Dies ermöglicht überdurchschnittlich viel Erlebnispädagogik und ausserschulische wie auch authentische Erfahrungen. Es besteht eine Unsicherheit bezüglich der SuS-Zahlen.
- Ebene Gemeinde: Um modernen Unterricht zu gewährleisten sind keine zusätzlichen Investitionen oder Aufstockung von Pensen notwendig.
- Ebene Lehrpersonen: Die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen im Oberstufenteam ist gross. Die Arbeitsbereitschaft im Oberstufenteam ist überdurchschnittlich. Diese Faktoren stehen in Wechselwirkung zueinander und ermöglichen effiziente und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Fakultatives Modell 4

Kurze Beschreibung des Modells:

Jahrgangsdurchmischte Oberstufenklassen in Seftigen mit SuS auf Real- und Sekundarniveau. In sorgfältig geführten Übertrittsgesprächen wird geklärt, ob der Standort Seftigen oder Wattenwil für den betreffenden Jugendlichen besser geeignet ist. Acht der aktuell 34 SuS könnten bereits heute das OSZW Wattenwil besuchen, da sie zum Zeitpunkt des Übertritts in mindestens einem Fach für das Sekundarniveau empfohlen worden sind. Diesem Umstand wird Rechnung getragen, indem diese SuS künftig auf Sekundarniveau beurteilt werden.

Je nach SuS-Zahl können zwei, drei oder vier Klassen geführt werden.

Alle schulbildungsfähigen Jugendlichen können die Oberstufe Seftigen besuchen. Niemand muss eine Sonderschule besuchen. Pool Lektionen (1 + 2) schaffen Ressourcen. Dadurch ist die Durchlässigkeit hin zum Sonderschulbereich gewährleistet Der Vergleich mit anderen Schulen zeigt, dass niemand die Integration so konsequent lebt und umsetzt.

Die Oberstufenklassen werden gemeinsam geführt, so werden Schulanlässe gemeinsam durchgeführt. Die LehrerInnen arbeiten eng zusammen.

Zusammen mit den anderen Klassen der Gesamtschule Seftigen bestehen mehrere gemeinsame Aktivitäten und Projekte (Erlebnispädagogik und ausserschulische Lernorte). über die ganze Schule, zusammen mit den anderen Klassen der Gesamtschule Seftigen.

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichtsbedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeitsentwicklung	Modell- und Organisationsstabilität	Flexibilität in der Klassenbildung	Administrativer Aufwand	Investitionskosten	Betriebliche und personelle Folgekosten	Schulmodell attraktivität	Lehr- und Unterrichtsbedingungen	Zusammenarbeit	Arbeitsbedingungen
++[1]	++[2]	++[3]	++[4]	++[5]	++[6]	+[7]	+[8]	++[9]	+[10]	+[11]	+[12]

+ +		*Optimale, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstige Lösung*
+		*Machbare, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvolle, untaugliche Lösung*

Erläuterungen zu den Wertungen

- [1] indiv. Förderung der SuS sehr gut, optimale Vorbereitung aufs Leben = Lebenstauglichkeit
- [2] gutes Lernklima, wertvolle und intensive Beziehungen der SuS untereinander und mit den Lehrpersonen, Lernen voneinander – miteinander – füreinander, Vielfalt als Chance
- [3] individuelles Arbeiten, SuS erhalten eine echte Chance, Erfolgserlebnisse, Stärken nutzen – Schwächen akzeptieren
- [4] Umsetzung für längeren Zeitraum ist wahrscheinlich, Flexibilisierung des 9. Schuljahres wird umgesetzt
- [5] Ausgeglichene und überschaubare Klassengrössen, Flexibilität Klasseneinteilung, Zunahme der SuS-Zahl möglich
- [6] Verhältnismässiger organisatorischer Aufwand mit gutem Output
- [7] Bei Wachstum zusätzliche Investitionen nötig (ev. Bau von Schulraum).
- [8] Bei Wachstum Aufstockung von Pensen nötig.
- [9] Nicht einfache Personalgewinnung, eine innovative Schule im Dorf
- [10] Klassenprojekte, Lager und ausserschulische Erfahrungen gehören zum Unterrichtsalltag, effizientes Teamteaching ist abhängig von der Anzahl Klassen
- [11] Zusammenhalt, Austausch und Effizienz im Team ist abhängig von der Anzahl Klassen.
- [12] Die Bedingungen lassen eine befriedigende Arbeit zu.

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile des fakultativen Modells 4:

- Ebene SchülerInnen: Das fakultative Modell 4 bietet viele Vorteile. Die SuS sind big fish in little pond. Die enge Begleitung erlaubt es für alle SuS eine passende Anschlusslösung zu finden. SuS auf Sekundarniveau erhalten ein Sekundarschulzeugnis. Die überschaubare Grösse der Oberstufe erlaubt intensive Beziehungen mit echter Empathie und Akzeptanz.
- Ebene Schulorganisation: Die Vielfalt wird als Chance wahrgenommen. Die überschaubare Grösse der Oberstufe macht Organisationswege kurz. Dies ermöglicht überdurchschnittlich viel Erlebnispädagogik und ausserschulische wie auch authentische Erfahrungen. Dieses Modell erlaubt der Oberstufe Seftigen organisch zu wachsen. Es entsteht eine Planungsunsicherheit.
- Ebene Gemeinde: Das OSZW muss bei dieser Idee kooperieren. Falls die Schule am Standort Seftigen wächst, entstehen für die Gemeinde zusätzliche Kosten. Aus pädagogischer Sicht ist ein Modell 4 zeitgemäss. Der Kanton Bern gewährleistet die nötigen Ressourcen zurzeit nicht. Die Personalgewinnung wird nicht einfach.
- Ebene Lehrpersonen: Das fakultative Modell 4 ermöglicht eine befriedigende Arbeit. Die Aufgaben sind anspruchsvoll. Es braucht eine überdurchschnittliche Arbeitsbereitschaft.

Modell 4 in Seftigen

Kurze Beschreibung des Modells:

Vier jahrgangsdurchmischte Oberstufenklassen, welcher Teil der Gesamtschule Seftigen sind (Kindergarten – Oberstufe +/- 260 SchülerInnen).

Alle Jugendlichen (OberstufenschülerInnen) besuchen die Oberstufe in Seftigen. Es werden weder Sek-, Real- noch Klassen für besondere Förderung geführt (KbF) geführt. Die OberstufenschülerInnen werden alters- und niveaudurchmischt unterrichtet. SchülerInnen mit Pool Lektionen (GEF 1 + 2) können nach Möglichkeit integriert werden. Die Durchlässigkeit ist gewährleistet.

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichtsbedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeitsentwicklung	Modell- und Organisationsstabilität	Flexibilität in der Klassenbildung	Administrativer Aufwand	Investitionskosten	Betriebliche und personelle Folgekosten	Schulmodell attraktivität	Lehr- und Unterrichtsbedingungen	Zusammenarbeit	Arbeitsbedingungen
-[1]	+[2]	-[3]	++[4]	+[5]	-[6]	--[7]	-[8]	+[9]	-[10]	-[11]	-[12]

+ +		*Optimale, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstige Lösung*
+		*Machbare, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvolle, untaugliche Lösung*

Erläuterungen zu den Wertungen

- [1] Verglichen mit dem aktuellen Modell kann viel weniger Teamteaching stattfinden. Die individuelle Förderung sowie die intensive Berufswahlvorbereitung sind kaum noch möglich. Die Heterogenität kann vor- wie nachteilig sein.
- [2] Gutes Lernklima kann möglich sein, die Beziehungen zwischen LP und SuS sowie unter den SuS sind durch die Grösse der gesamten Oberstufe anonymer. Die Heterogenität kann Lernchancen bieten.
- [3] Selbstorganisiertes Arbeiten wird zum Muss, Herausforderung für SuS
- [4] Umsetzung über längeren Zeitraum wahrscheinlich
- [5] Ausgeglichene und überschaubare Klassengrössen, Flexibilität bei der Klasseneinteilung, schwierige Pensenplanung
- [6] Verglichen mit der aktuellen Oberstufe wird der administrative Aufwand deutlich grösser, dies wirkt sich auf die Qualität der Betreuung, insbesondere der SuS mit besonderem Förderbedarf, negativ aus.
- [7] Grosse Investitionskosten durch neue Schulräume mit Mobiliar und Unterrichtsmaterial
- [8] Es entstehen neue Stellen für LP in Seftigen.
- [9] Nicht einfache Personalgewinnung, bedeutender Mehraufwand für die LP, attraktives Schulmodell
- [10] Weniger Teamteachinglektionen pro Klasse > weniger effizientes Teamteaching, didaktische Anforderungen steigen, administrativ und organisatorischer Mehraufwand, schlechtere Arbeitsbedingungen insbesondere für Fachlehrpersonen.
- [11] Schwächt den Zusammenhalt und den engen Austausch im Oberstufenteam durch die Grösse und Anonymität, ineffizientere Zusammenarbeit (z.B. Beurteilung)
- [12] Schwierigere Pensenplanung, weil durch die Grösse komplexer verknüpft.

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile Modell 4 in Seftigen:

- Ebene SchülerInnen: Alle SuS können in ihrem Dorf zur Schule gehen. Die Oberstufe ist weniger überschaubar, entsprechend können Beziehungen und Betreuung weniger intensiv gelebt und gepflegt werden. Es gibt weniger Teamteachinglektionen pro Klasse.
- Ebene Schulorganisation: Die Grösse gewährleistet eine Umsetzung über einen längeren Zeitraum und stärkt den Standort Seftigen. Es entsteht eine Flexibilität bei der Klasseneinteilung. Die Pensenplanung wird schwieriger. Der administrative Aufwand wird grösser und die Organisationswege werden länger. In einer grossen Schule nimmt die Übersichtlichkeit ab.
- Ebene Gemeinde: Es kommen grosse Investitionen auf die Gemeinde zu (Infrastruktur, Mobiliar, Inventar). Es entstehen neue, anspruchsvolle Stellen für Lehrpersonen. Die Besetzung dieser Stellen wird schwierig. Aus pädagogischer Sicht ist ein Modell 4 zeitgemäss. Der Kanton Bern gewährleistet die nötigen Ressourcen zurzeit nicht.
- Ebene Lehrpersonen: Die Aufgaben werden vielseitig und anspruchsvoll. Die Koordination und der Austausch im Team werden erschwert. Ein grosses Team arbeitet weniger vertraut zusammen. LP mit kleinen Pensen an vielen Klassen können keine stabilen Beziehungen aufbauen. Disziplinarisch ist das schwierig.

Oberstufenzentrum Wattenwil, Kein Zyklus 3 in Seftigen

Kurze Beschreibung des Modells:

Alle SuS besuchen das Oberstufenzentrum in Wattenwil. Im Schulhaus Seftigen gibt es nur noch SuS vom KG bis zur 6. Klasse.

In Wattenwil wird zurzeit das Modell 3a umgesetzt. Die Real- und Sekundarklassen sind im selben Schulhaus. In den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik findet Niveauunterricht statt. So können in den Hauptfächern RealschülerInnen am Sek-Unterricht teilnehmen, wie auch Sek-SchülerInnen am Realunterricht.

Lehrpersonen spezialisieren sich und unterrichten mehrheitlich Fächergruppen.

Schüler*innen			Schulorganisation			Gemeinde			Lehrpersonen		
Lern- / Unterrichtsbedingungen	Förderliches Lernklima	Persönlichkeitsentwicklung	Modell- und Organisationsstabilität	Flexibilität in der Klassenbildung	Administrativer Aufwand	Investitionskosten	Betriebliche und personelle Folgekosten	Schulmodell attraktivität	Lehr- und Unterrichtsbedingungen	Zusammenarbeit	Arbeitsbedingungen
+[1]	-[2]	-[3]	-[4]	+[5]	+[6]	+[7]	--[8]	-[9]	-[10]	+[11]	+[12]

+ +		*Optimale, sinnvolle, sehr günstige Lösung*	-		*eher ungünstige Lösung*
+		*Machbare, taugliche Lösung*	- -		*nicht sinnvolle, untaugliche Lösung*

Erläuterungen zu den Wertungen

- [1] Stundenpläne in durchlässigen Modellen sind kompliziert und schränken die Flexibilität ein. In der Realität wird Durchlässigkeit nur nach unten gelebt.
- [2] Der fachweise Klassenwechsel behindert Beziehungen zwischen SuS untereinander. Das Fachlehrersystem erschwert die Beziehung zwischen LPs und SuS.
- [3] Der Leistungsdruck und der Wettbewerb bleiben am OSZW hoch.
- [4] Die Grösse des OSZW gewährleistet Planungssicherheit und stabile Pensen. Der Standort Seftigen wird dadurch geschwächt, die Schule schrumpft, es gibt weniger Angebote. Der Schulleitungspool wird zu klein.
- [5] Am OSZW werden SuS mit besonderem Bedarf separiert.
- [6] Die Durchlässigkeit und das Fachlehrersystem macht die Planung anspruchsvoller. In den Hauptfächern müssen die Lektionen parallel gelegt werden.
- [7] Keine zusätzlichen Investitionen nötig. Ein/e OberstufenschülerIn kostet für die Gemeinde Seftigen an beiden Standorten gleichviel.
- [8] In Seftigen gehen Stellen verloren.
- [9] Das Modell 3a ist aus pädagogischer Sicht nicht mehr zeitgemäss.
- [10] Klassenprojekte, Lager und ausserschulische Erfahrungen sind administrativ und organisatorisch aufwändig. Wenig Teamteaching. Die Grösse des OSZW erschwert die Beziehungen zwischen LPs und SuS.
- [11] Grosse Kollegien ermöglichen den Austausch in Fachteams. Organisationswege und Überschaubarkeit sind schwierig. Die Kommunikation wird zeitaufwändig und kompliziert.
- [12] Die Bedingungen lassen eine effiziente, zu bewältigende und zielführende Arbeit zu. Die Arbeit an homogenen Klassen ist eintöniger.

Fazit / Gesamteinschätzung Vor-/Nachteile: Oberstufenzentrum Wattenwil, Kein Zyklus 3 in Seftigen

- Ebene SchülerInnen: Das Modell bringt keine Vorteile. Im OSZW bleiben die SuS little fish in big pond; der Druck bleibt bestehen. SuS mit besonderen Bedürfnissen können weniger eng begleitet und unterstützt werden. Für sie wird es schwierig passende Anschlusslösungen zu finden. Beziehungen werden durch die Grösse der Schule schwieriger.
- Ebene Schulorganisation: Eine hohe Planungssicherheit ist gewährleistet. SuS mit besonderen Bedürfnissen werden am OSZW separiert. Die Grösse des OSZW macht die Planung anspruchsvoller. Der Schulstandort Seftigen wird durch den Abzug der Oberstufe geschwächt.
- Ebene Gemeinde: Es sind keine zusätzlichen Investitionen notwendig. In Seftigen werden Arbeitsstellen abgebaut. Das Modell 3a ist aus pädagogischer Sicht nicht zeitgemäss.
- Ebene Lehrpersonen: Der Austausch und die Arbeit in Fachteams finden statt. Die Bedingungen lassen eine effiziente, zu bewältigende und zielführende Arbeit zu. Die Organisationswege sind lang.

Fazit / Vorschlag der Teilprojektgruppe 3:

Die Evaluation der vier Schulmodelle zeigt Folgendes:

Das aktuelle Modell hat sich vorteilhaft verändert, ist flexibel und entwickelt sich weiter. Es passt zur Gemeinde und erfüllt eine wichtige Funktion in der Zuweisungsregion Wattenwil. Die überschaubare Grösse und das Schulmodell ermöglicht es allen SuS, unsere Schule zu besuchen. So wird Integration selbstverständlich gelebt. Die Oberstufe Seftigen stellt einen integralen Teil der Gesamtschule Seftigen dar.

Im fakultativen Modell 4 können wichtige Grundsätze der Oberstufe Seftigen weitergelebt werden. Im Zusammenhang mit der SuS-Zahl entstehen viele Unsicherheiten. Ein Wechsel auf ein freiwilliges Modell 4 ermöglicht uns wahrscheinlich, langsam zu wachsen und Erfahrungen zu sammeln. Die Durchlässigkeit wird am Standort Seftigen gewährleistet.

Ein Wechsel auf das Modell 4 überfordert den Standort Seftigen in personeller, organisatorischer und infrastruktureller Hinsicht. Die Vorzüge der Oberstufe Seftigen gehen verloren.

Eine Auslagerung der Oberstufe Seftigen nach Wattenwil schliessen wir aus. Der Schulstandort und die Gemeinde Seftigen werden geschwächt.

Die Teilprojektgruppe 3 schlägt vor, die Oberstufe in Seftigen zu erhalten, das bestehende erfolgreiche Modell weiterzuführen und ein fakultatives Modell 4 zu prüfen.

miteinander leben - voneinander lernen - füreinander da sein

Wohl des Kindes

- wir nehmen das Kind in seiner **Einzigartigkeit** an
- wir unterstützen **Begeisterung** und **Neugier** des Kindes
- wir pflegen einen **wertschätzenden und vertrauensvollen** Umgang
- wir begleiten und fördern das Kind in seiner **Entwicklung**

Gemeinsam selbstbewusst + stark

- wir gehen **achtsam und ehrlich** mit uns und unseren **Mitmenschen** um
- wir nutzen unsere Ressourcen zur gegenseitigen **Unterstützung**
- wir nehmen uns Zeit für **humorvolle** Momente
- wir stärken den **Zusammenhalt** unserer Schule mit gemeinsamen Anlässen und Ritualen

Vielfalt als Chance

- wir nehmen Vielfalt als **Bereicherung** wahr
- wir bieten **individuelle** Unterstützung und Hilfestellungen an
- wir schaffen **Freiräume**, zur persönlichen Entwicklung
- wir bieten Raum für die schulische und soziale **Integration**

lebensnahe **Lernreise**

- wir lernen und lehren **miteinander + voneinander**
- wir setzen uns für **lebensnahes Lernen** ein
- wir begleiten, unterstützen und ermutigen zur **Selbstständigkeit**
- wir unterrichten innovativ, differenziert und **altersdurchmischt**

fördernde **Strukturen**

- wir schaffen anregende und freundliche **Lernumgebungen**
- wir begegnen neuen Entwicklungen mit **Offenheit und Sorgfalt**
- wir führen eine transparente **Kommunikation** zwischen Schule, Eltern, Behörde und der Dorfgemeinschaft
- wir pflegen unsere, zeitgemässe und moderne **Infrastruktur**

Leitbild der Schule Seftigen 2022

miteinander leben - voneinander lernen - füreinander da sein

Wohl des Kindes

- wir nehmen das Kind in seiner **Einzigartigkeit** an
- wir unterstützen **Begeisterung** und **Neugier** des Kindes
- wir pflegen einen **wertschätzenden und vertrauensvollen** Umgang
- wir begleiten und fördern das Kind in seiner **Entwicklung**

Gemeinsam selbstbewusst + stark

- wir gehen **achtsam und ehrlich** mit uns und unseren **Mitmenschen** um
- wir nutzen unsere Ressourcen zur gegenseitigen **Unterstützung**
- wir nehmen uns Zeit für **humorvolle** Momente
- wir stärken den **Zusammenhalt** unserer Schule mit gemeinsamen Anlässen und Ritualen

Vielfalt als Chance

- wir nehmen Vielfalt als **Bereicherung** wahr
- wir bieten **individuelle** Unterstützung und Hilfestellungen an
- wir schaffen **Freiräume**, zur persönlichen Entwicklung
- wir bieten Raum für die schulische und soziale **Integration**

Lebensnahe Lernreise

- wir lernen und lehren **miteinander + voneinander**
- wir setzen uns für **lebensnahes Lernen** ein
- wir begleiten, unterstützen und ermutigen zur **Selbstständigkeit**
- wir unterrichten innovativ, differenziert und **altersdurchmischt**

Lernfördernde Strukturen

- wir schaffen anregende und freundliche **Lernumgebungen**
- wir begegnen neuen Entwicklungen mit **Offenheit und Sorgfalt**
- wir führen eine transparente **Kommunikation** zwischen Schule, Eltern, Behörde und der Dorfgemeinschaft
- wir pflegen unsere, zeitgemässe und moderne **Infrastruktur**

Leitbild der Schule Seftigen 2022

miteinander leben - voneinander lernen - füreinander da sein

Wohl des Kindes

- wir nehmen das Kind in seiner **Einzigartigkeit** an
- wir unterstützen **Begeisterung** und **Neugier** des Kindes
- wir pflegen einen **wertschätzenden und vertrauensvollen** Umgang
- wir begleiten und fördern das Kind in seiner **Entwicklung**

Gemeinsam selbstbewusst + stark

- wir gehen **achtsam und ehrlich** mit uns und unseren **Mitmenschen** um
- wir nutzen unsere Ressourcen zur gegenseitigen **Unterstützung**
- wir nehmen uns Zeit für **humorvolle** Momente
- wir stärken den **Zusammenhalt** unserer Schule mit gemeinsamen Anlässen und Ritualen

Vielfalt als Chance

- wir nehmen Vielfalt als **Bereicherung** wahr
- wir bieten **individuelle** Unterstützung und Hilfestellungen an
- wir schaffen **Freiräume**, zur persönlichen Entwicklung
- wir bieten Raum für die schulische und soziale **Integration**

Lebensnahe Lernreise

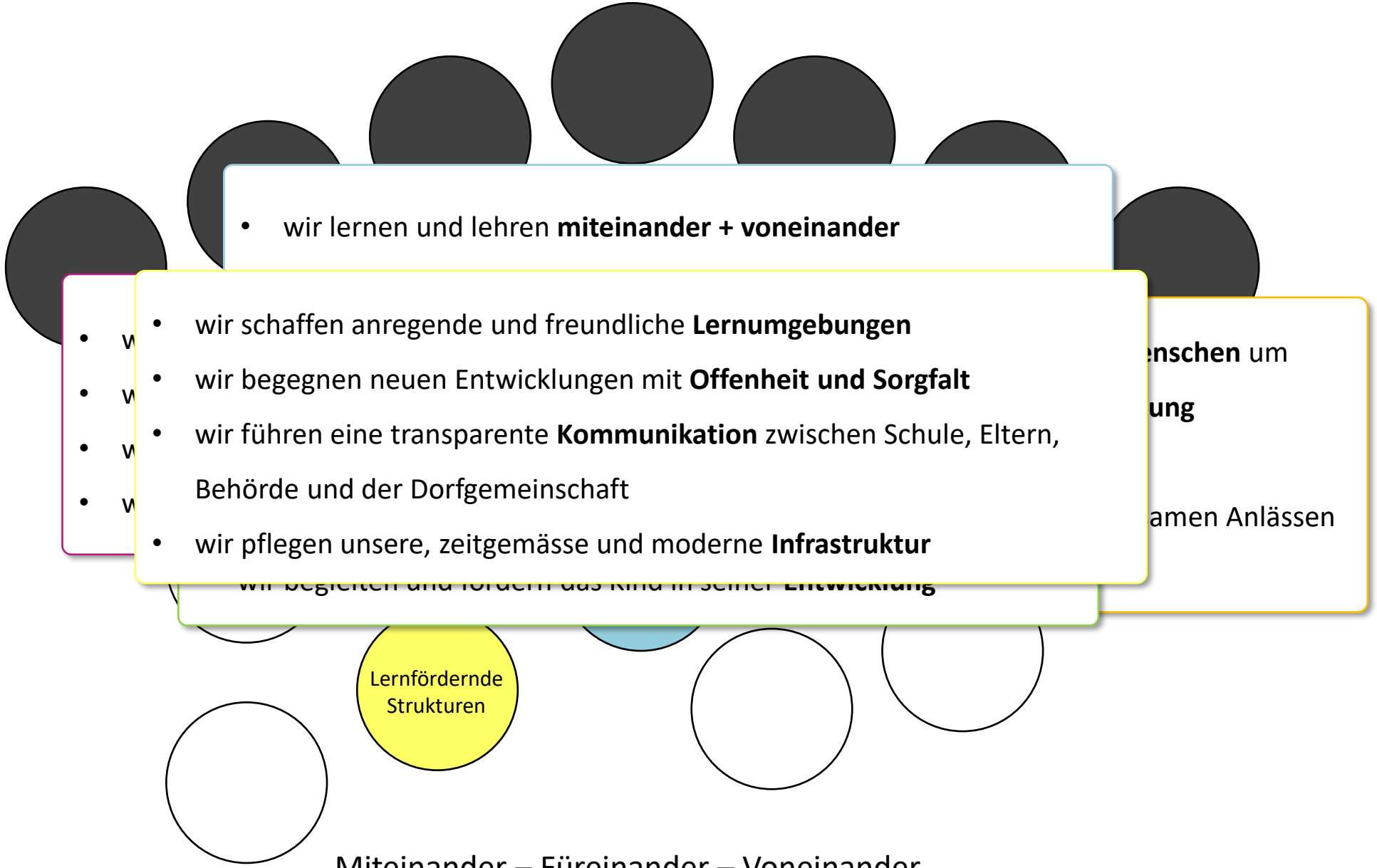
- wir lernen und lehren **miteinander + voneinander**
- wir setzen uns für **lebensnahes Lernen** ein
- wir begleiten, unterstützen und ermutigen zur **Selbstständigkeit**
- wir unterrichten innovativ, differenziert und **altersdurchmischt**

Lernfördernde Strukturen

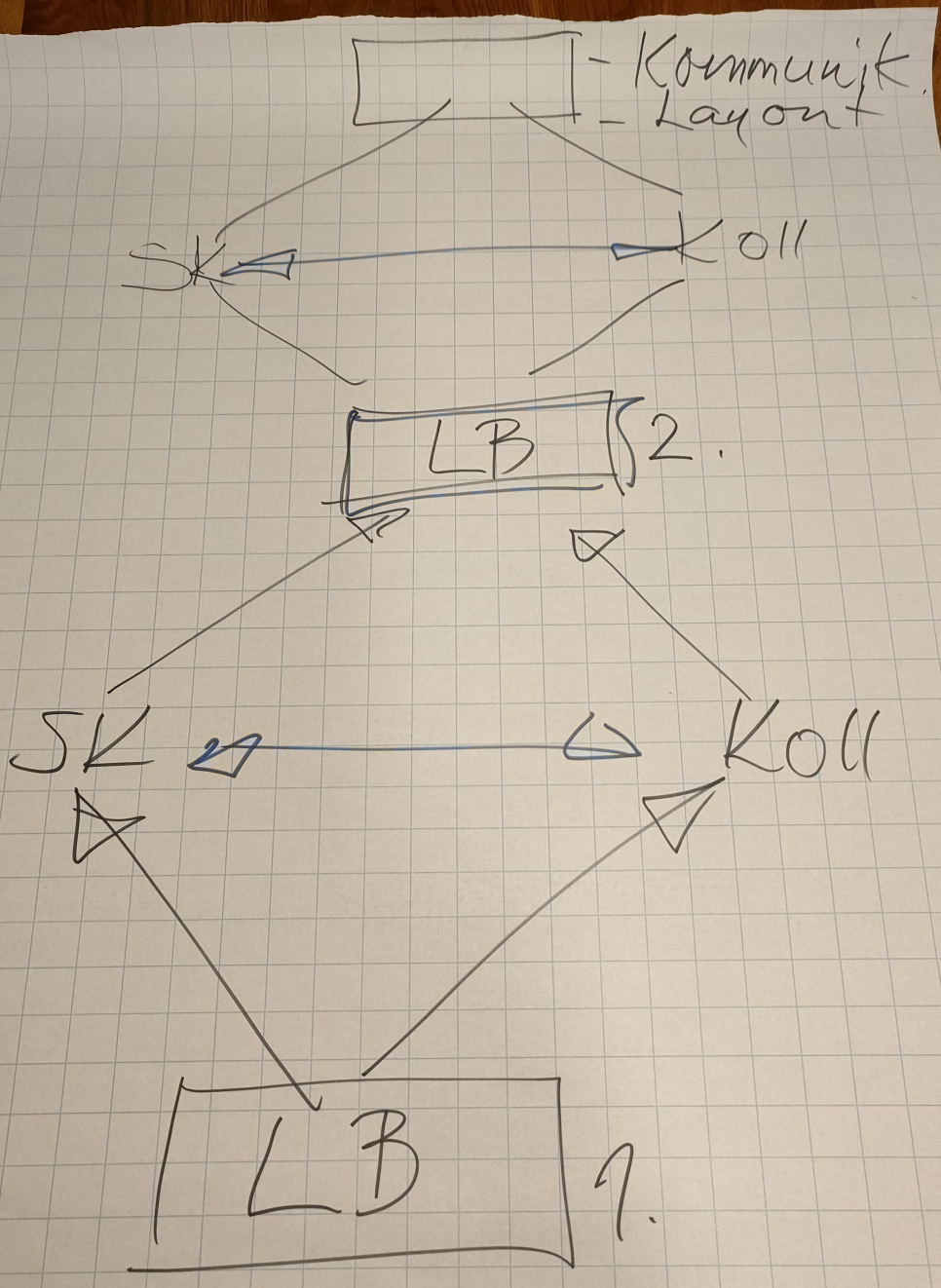
- wir schaffen anregende und freundliche **Lernumgebungen**
- wir begegnen neuen Entwicklungen mit **Offenheit und Sorgfalt**
- wir führen eine transparente **Kommunikation** zwischen Schule, Eltern, Behörde und der Dorfgemeinschaft
- wir pflegen unsere, zeitgemässe und moderne **Infrastruktur**

Leitbild der Schule Seftigen 2022

miteinander leben - voneinander lernen - füreinander da sein



Miteinander – Füreinander – Voneinander



LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER • ART. 100050592

a) Interessante Aussagen für Seftigen

+

+

-

b) Wichtige Punkte für den Prozess

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER • ART. 100050592
EU Ecolabel FR/046/001

a) Aussagen:

- Schule für Alle → weltoffen / Umgang mit Vielfalt /
- Beziehung → SuS ↔ SuS / SuS ↔ LPs / LPs ↔ LPs
  LP ↔ Eltern / LP ↔ Behörde
- Spielerisches Lernen →
- Selbstgesteuertes Lernen
- weg vom Klassendenken ~~(Produktionsdatum)~~
  ↳ hin zur Individualisierung / Coaching
- Lernumgebungen / Konstruktivismus
- Digitalisierung des Unterrichts
- Entwicklung von Medienkompetenz

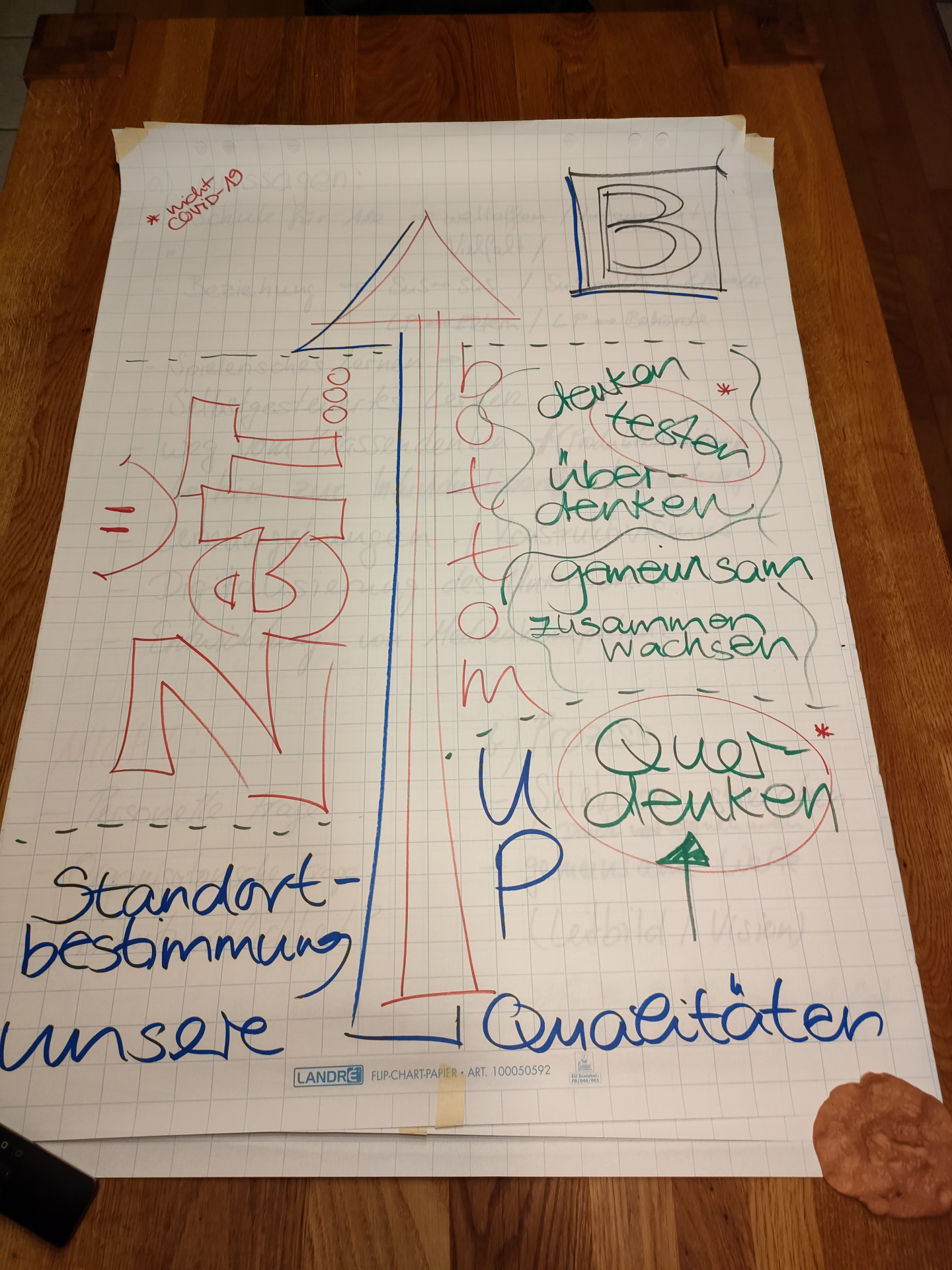
NICHT:

- Personelle Frage
- Organisatorische Frage
- Verantwortlichkeit?
- DAZ / IF Umsetzung

b) Prozess

- Selektion streichen
  ↳ Druck ~~auf~~ wegnehmen
- gemeinsame Werte (Leitbild / Vision)

VG bis 9. Kl. am gl. Ort.
↳ Gesamtschule erhalten


* nicht COVID-19
B
bottom up
denken
testen
über-
denken
gemeinsam
zusammen
wachsen
Quer
denken
*
Standort-
bestimmung
unsere
Qualitäten
LANDRÉ
FLIP-CHART-PAPIER • ART. 100050592

Wichtige Punkte für den Prozess

- Zeit
- Kommunikation/Austausch
- Geduld / Sorgfalt
- Gemeinsam
- Aus Stärken / Ressourcen entwickeln
- Wertschätzung

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER · ART. 100050592

⊕ SPIELERISCHES LERNEN

⊕ BALANCE ANALOG - DIGITAL!

⊕ ■ STRATEGIEENTWICKLUNG
MEDIENKOMPETENZ

⊕ SELBSTORGANISIERTES LERNEN
(ZYKLEN SPRECHEN SICH UNTEREINANDER AB)

⊕ LERNRÄUME, LERNMOMENTE ETC.
↳ wo man handelnd lernen kann
nicht nur zuhören & stillsein

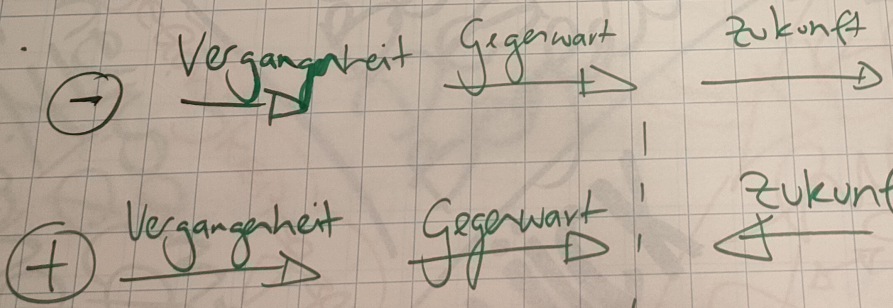
⊕ „Sozialektion" → ERLEBEN!
Umgang mit Recourssen,
Achtsamkeit, Umgang mit sich selber

⊕ SCHÜLER WERDEN EINBEZOGEN
- SCHÜLERRAT ...

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER • ART. 100050592
EU Ecolabel: FR/046/001

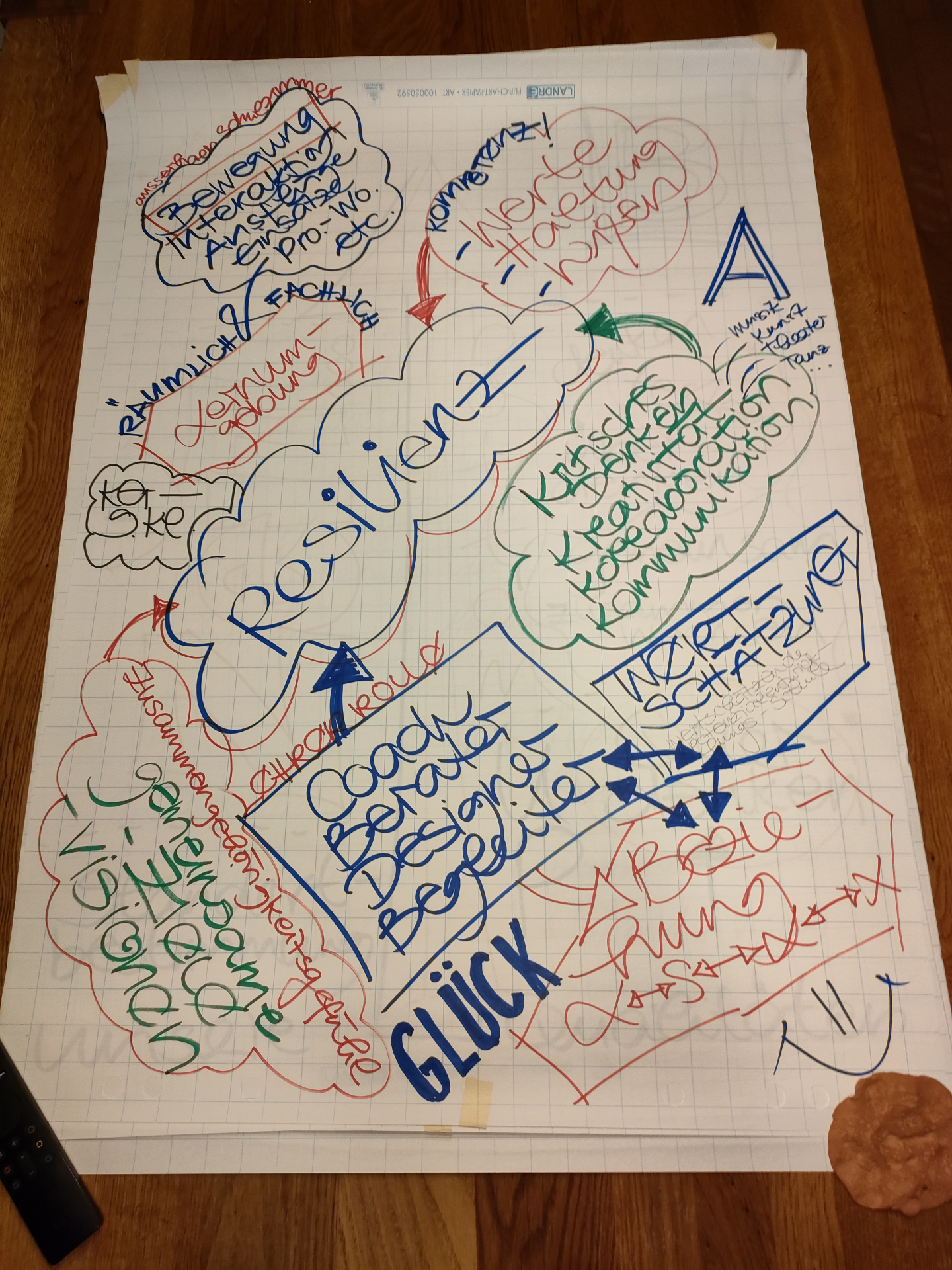
a) · Hauptziel: Individualisierender Unterricht
(Kinder abholen, wo sie sind)
· intrinsisch motivierendes Lernen (eigenes Lerntempo)
· Integration ist eine
Stärke der Schule stetigen, bedingt
Ressourcen
· systembedingte Herausforderungen:
→ Abklärungen lösen Lektionen aus
→ Selektion ist eine Tatsache
· Digitalisierung: Ein Endgerät / Sus
↳ alle Zyklen

b) · Bestehendes Wertschätzen und mit-
einbeziehen



· Mehrjahrgang KG - 9. Kl

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER · ART. 100050592


Bewegung
Interaktion
Ansätze
Pro-Wo.
etc.
RÄUMLICH
FACHLICH
Lernumgebung
Resilienz
Kompetenz!
Werte
Haltung
Regeln
Kritisches Denken
Kreativität
Kooperation
Kommunikation
Wissen
Kunst
Theater
Tanz
Coach
Berater
Designer
Begleiter
Zusammengehörigkeitsgefühl
gemeinsame Vision
GLÜCK

PERLENLESE

1. selbstorg., indiv. Lernen
2. Balance analog - digital
   → Medienkompetenz
3. Lernumgebungen
   → spielend Lernen
4. gemeinsame Ziele + Visionen + Werte
   → Profil
5. Beziehungen
6. Gesamtschule KG - 9. Kl
   → Integration / Inklusion
7. überfachliche Kompetenzen
   → Resilienz
8. Zeit

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER · ART. 100050592
LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER · ART. 100050592

KG / 1.-2. / 3.-4. / 5.-6. / 7.-9. (bish)



Stärken: Adl, stringentes Modell,
ausgeglichenere Klassengrössen,
situative Kl. zusammen-
setzungen

Schwächen: Klassenzusammensetzung
weniger konstant

ZK 1

KG 1./2.

ZK 2

3./4. 5./6.

ZK 3

fak. M4

sh

+

passend

ZK $\overline{3}$ Organ.

Erweiterungsmöglichkeit

„AdL"

9

★ : 21: Basisstufe / Cycle él.

★★ : fakultatives Modell 4

⊕ / ⊖

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER • ART. 100050592

Variante 1

Zyklus 1:	Zyklus 2:	Zyklus 3:
KG & alters-gemischt 1./2.	altersgemischt 3./4. & 5./6.	fak. Modell 4

Stärken:
- kontinuierlich & fliessend
- Strukturen werden übernommen
- Lehrmittel sind kompatibel
- Weiterentwicklung im Zyklus 3

Schwächen:
- Schwankungen & Umsetzbarkeit Z3
- Klassengrössen Z1 & Z2

Variante 2

Zyklus 1:	Zyklus 2:	Zyklus 3:
Basisstufe	altersgemischt 3./4. & 5./6.	jetziges Modell Real 7.-9.

Stärken:
- altersdurchmischt
- bewährtes Modell im Zyklus 3

Schwächen:
- BS ist infrastrukturabhängig & herausfordernd
- Schulmodellattraktivität Z3
- wenig Kongruent

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER · ART. 100050592

KG / 1.-2. / 3.-4. / 5.-6. / 7.-9. fak. M.4

cycle élémentaire

Stärken: Adl, ausgeglichenere Kl. grössen,
Klassenübergreifende Beziehungen (z1)

Schwächen: räumliche Voraussetzungen,
mehr Stellenprozente notwendig

ZK1
Basisstufe

+

pädagogisch progressiv

AdL

ZK2
3/4. 5/6

ZK3
Modell 4

–

Kosten
anspruchsvoll

LANDRÉ FLIP-CHARTPAPIER · ART. 100050592

Z1: KG
★ +1.-2.

Z2: 3.-4./
5.-6.

~~Z3~~: ★★
~~7.~~-9.

⊕ sanfter / gesunder Einstieg

⊕ KG bis und mit 9. Klasse → roter Faden

⊕ glättet Spitzen → SuS-Zahlen

⊕ Zusammenarbeit im Team ☺
↳ gegenseitige Unterstützung

⊕ kein zus. Personalaufwand

⊕ Z1 + Z3: Weiterentwicklung möglich ★

⊖ Mehraufwand Übergang

LANDRÉ FLIP-CHART-PAPIER • ART. 100050592

7.8 ANHANG 8

FACTSHEET BEFRAGUNGEN SUS, LP, OSZW

Anhang 8 – wesentliche Ergebnisse

Im Folgenden sind die wesentlichen Ergebnisse der unterschiedlichen Befragungen zusammengefasst. Die Original-Ergebnisse sind in der Thunbox - für a) und b) - sowie auf Findmind ersichtlich – für c) und d).

a) Befragungen der Lehrpersonen (Frühjahr 2021)

Organisatorisch/ Chancengerechtigkeit	***Bauliche Massnahmen***	***Infrastruktur***
- Teamteaching - Kleinere Klassen - Neustrukturierung der Eingangsstufe - Klassendurchmischung - Ganztagsschule Seftigen? - Ggf. DAZ-Klasse für erste Zeit - Mehr Projekte, klassenübergreifendes Lernen - Noten? - Mehr heilpädagogische Stunden - Hausaufgabenhilfe in jedem Schulzimmer - Integration selbstverständlicher geworden - Altersdurchmischtes Lernen, Mehrjahrgangsklassen – OS→ Twann?	- **Mehr Platz** pro Klasse (z.B. 2. Raum zur freien Gestaltung, Rückzugsmöglichkeit, 2 Gruppenräume, mehr Bewegungsfreiheit) - Gut zugänglicher **Aussenbereich,** Lernräume aussen, Sitz- und Arbeitsbereiche im Freien (Schulgarten, Biotop, Hochbeete, …) - **Arbeitsplätze** und Vorbereitungszimmer für LP, gemütlicheres **Lehrerzimmer** - Farbe, Schalldämmung - Behindertengerecht umbauen - Eigenes Musikzimmer mit Platz zum Tanzen usw. - Pausenplatz nicht als Parkplatz	- **Stauraum**, mehr Gestelle - Mehr I-Pads, Bildschirm - Anregungsreicher Pausenplatz (zum Spielen, Experimentieren, …) - **Flexibles** Mobiliar - Funktionierendes **Internet** - Interaktive Tafel - Einfache **Unterteilungsmöglichkeiten** im Klassenzimmer - Mehr Spielgeräte (Klettermöglichkeiten rund ums Schulhaus, Naturmaterialien, …) -

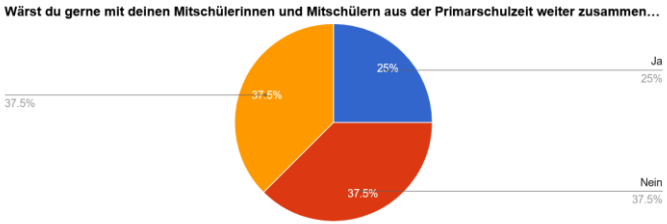
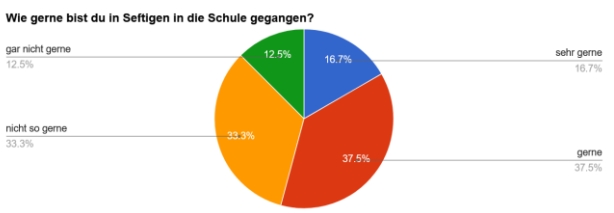
b) Befragungen der Schülerinnen und Schüler in Seftigen (Frühjahr 2021)

Organisatorisch/ Chancengerechtigkeit	*Bauliche Massnahmen*	*Infrastruktur*
Pausenkiosk Aufgabenhilfe zu bestimmten Zeiten Sozialhilfe vor Ort Keine Bevorzugung von Mädchen Gleiche Beteiligung der SuS am Unterricht	• **Aussenanlagen**: Unterstand aussen mit Wind/ Regenschutz – Pausenraum für Regen/Winter und Sitzbänken, Teich, Schulgarten Trennwände bei den Pissoirs Schwimmbecken • Sichtschutz für Glasbox • neue Türrahmen und Türen • neues Farbkonzept (Konzept im Klassenzimmer veraltet) • grössere Klassenzimmer • pro Klassenzimmer 1 Gruppenraum • Ruheraum für SuS, Krankenzimmer grösserer Werkraum (Holz- und Metall-bearbeitung)	• grössere Garderoben • grosser Spielplatz (Schaukel, Kletterbäume, Reckstangen, Trampolin etc.) • WLAN Verstärker in jedem Klassenzimmer, besseres Internet • Sofa in jedem Schulzimmer • Angenehmere Schulhausklingel …

c) Befragung Seftiger SuS OSZW (Frühjahr 2022)

- 31 Personen ausgefüllt, aus allen drei Jahrgängen (14, 10, 6) Durchschnittsalter: 14,
- 1 Person Reaklassel, 2 Personen Real/Sek gemischte Klasse, 31 Personen Sek-Klasse
- 21 Personen auch Niveauunterricht in Stammklassen, 5 Personen in einem Fach ausserhalb der Klasse Niveauunterricht, 3 in zwei Fächern und 5 in allen drei Fächern andere Niveauunterrichte

	Vorteil/Positives	**Nachteil OSZW**
Was zeichnet das OSZ Wattenwil deiner Meinung nach aus? Worauf bist du stolz an deiner Schule? **Welche Vor- und Nachteile siehst du als Seftiger Schülerin/Schüler im OSZ Wattenwil?**	- SuS aus verschiedenen Gemeinden, neue Freunde/Leute kennenlernen, Fussballkameraden - (nichts Gutes – kein Skilager, LP gegen Gleichberechtigung) - Schulhaus - Online, gutes Internet - Engagierte, nette LP - Schöne Schule - Förderung selbständigen Lernens - Guter Zusammenhalt - Mehr Kontakte - Unterstützung Berufswahl - Ich kann in die Sek gehen - Disziplin - Erweitert soziales Umfeld	- Kein Skilager - Schulweg (Winterdienst, schlechte Busverbindung am Nachmittag, Transfer für Kochschule ..) - Wenig Schulanlässe - Lerndruck
Sollten deiner Meinung nach alle Seftiger Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen, an das OSZW zu gehen?	Ja: 44% -	Nein: 31 /25 % Begründen - Die sind zu dumm - Nur Sek würdigen können hierher kommen - Niveauunterschied zu gross - Sek in Seftigen wäre toll
Hast du dich auf den Wechsel von Seftigen nach Wattenwil gefreut? Warum ja oder nein?	Ja: 68% - Neue LP und SuS - Niveau Seftigen unter dem Erdkern - Weg von dummen LP	Nein: 32 % - Aufgeregt, Schulweg - Doofe klasse

<table>
<tr>
<td>Ab wann war der Übertritt nach Wattenwil für dich ein Thema, welches du in deiner Klasse wahrgenommen hast?
- 64% 5. Klasse
- 16% 6. Klasse
- Rest schon vorher …(20%)</td>
<td>Knapp 70% wollten ab da schon nach Wattenwil:
- Mehr Türen offen
- Seftiger SuS kein Niveau</td>
<td>96% fühlen sich im OSZW gut integriert!!!</td>
</tr>
<tr>
<td>Was hat die Oberstufe Seftigen derzeit für dich für einen Ruf? Was verbindest du mit der Oberstufe Seftigen?
- Keinen guten Ruf, schlechten Ruf, Scheisse Schule
- Viele Ausländer, Realschüler Drogendealer, asozial, ältere
- LP nicht so gut
- Man lernt dort fast nichts, Minimales gefordert
- Erzählt, dass chaotisch ist –gamen im Unterricht
- Sehr guten Ruf
- Skilager</td>
<td> 
</td>
<td> 
</td>
</tr>
<tr>
<td>Wärst du gerne in Seftigen geblieben, wenn es die Möglichkeit dazu gegeben hätte?</td>
<td>Ja - Vorteile
- kurzer Schulweg
- Schulanlage viel besser
- Spass
- Lehrer sind in Seftigen besser
- Vertraute Umgebung
- Leute aus alter Klasse sehen
- Nähe Zuhause</td>
<td>Nein – Nachteile
- Schüler, Leute, Nicht soziale Mitmenschen
- Keine Abwechselung
- Scheiss Schule
- Kindergarten bis 9. Klasse alles zusammen
- Viele neue Freundschaften in Wattenwil, neue Klassen
- Finde gut, dass ein paar die Chance bekommen, in einem anderen Dorf in die Schule zu gehen
- Komfortzone nicht verlassen müssen – keine neuen Leute
- Gerne in Wattenwil</td>
</tr>
</table>

d) Befragung Oberstufe Seftigen (Frühjahr 2022)

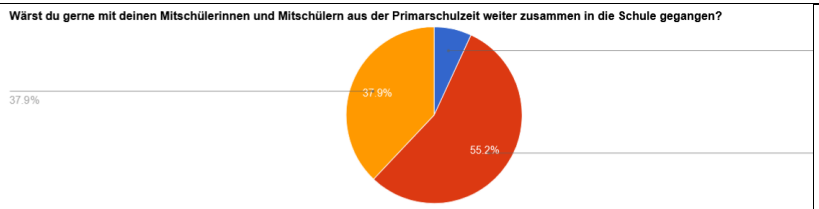
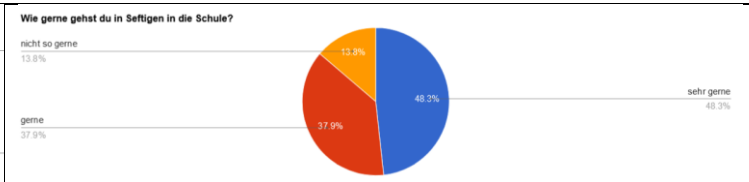
- 30 Personen ausgefüllt, aus allen drei Jahrgängen: 7., 8., 9. (13, 9, 8) Durchschnittsalter: 14,53 aus zwei altersgemischten Klassen

- 24 aus Seftigen, 6 aus anderen Gemeinden (Was führt dich nach Seftigen in die Schule: In Gurzelen hat es keine Oberstufe; ich wohne in Wattenwil für mich war die OS Wattenwil kein Thema. Weil ich Wattenwil eine schlechte Schule fand. Wieso? Weil dort viel zu einem Absturz kommen, man muss gut genug sein, hat viel Druck und das schon mit ca. 13 Jahren; Weil ich in die Real gehe)

- In wie vielen Fächern könntest du vermutlich den Sek-Niveauunterricht in D, F, M besuchen? Kein: 19; 1: 6; 2: 4; 3:1

Frage:	**Vorteil/Positives**	**Nachteil/Negatives Seftigen**
Was zeichnet die Oberstufe Seftigen deiner Meinung nach aus? Worauf bist du stolz an deiner Schule? **Vor- und Nachteile in Abgrenzung zu OSZW**	- offen für alle Schüler (auch für die die schwieriger sind) - Die Lehrer helfen jedem und jeder auf seinem Niveau; unterstützen, schützen auch wenn man „Scheiss gebaut“, gute Lehrer, die sich interessieren, lustig, nett, Spass haben, helfen – Knopf auf, hilfsbereit, Geduld - Berufswahl - Man hat Zeit, keinen Stress, aber trotzdem ist man gefordert, jeder auf seinem Niveau, nach seiner Stärke, nicht überfordert - Die Schule hat drei verschiedene Klassenstufe, so dass wir nur davon proviantieren können, die älteren Schüler können denn Jüngern viel zeigen, Klassenzusammenhalt, füreinander da sein - Skilager, Alp, Ausflüge, auch Anlässe die mit der ganzen Schule zu tun haben, sind gut organisiert → Klassenzusammenhalt - Lernen fürs und übers Leben, Lernen mit Geld umzugehen, es gibt keine Dielerei m. Drogen, Alkohol, ... wie am OSZW. - Chromebook - Nicht zu stressig – mithalten können Freude an der Schule, ernst genommen werden	- in Seftigen kann man keinen Sek- Abschluss machen.
Sollten deiner Meinung nach alle Seftiger SuS die Möglichkeit bekommen, in	Ja: 76,5% - Weil man viel mehr lernt als irgendwo anders. - Hier gibt es auch keine Dielerei wie in Wattenwil - ja um mal zu sehen wie es dort ist	Nein: 5,9 /17,6% begründen - Es ist besserc, wenn man sich aufteilen kann, denn viele haben sich vor Real/ Sek Trennung nicht gut mit der Klasse verstanden.

Seftigen die Oberstufe zu besuchen?	- ich finde die schule Seftigen ist gut und wir lernen auch fürs Leben - Jeder sollte diese tolle Möglichkeit haben, einzig und allein dass dann die Klassen grösser wären, ist nicht so gut.	- Es ist aber ein bisschen blöd, weil sie ein anderes Niveau sind.
Wechsel OSZW gefreut?	Ja: 68% - Neue LP und SuS - Niveau Seftigen unter dem Erdkern - Weg von dummen LP	Nein: 32 - Aufgeregt, Schulweg - Doofe klasse
Ab wann war Übertritt ein Thema?: - **36% 5. Klasse** - **39% 6. Klasse** - **Rest schon vorher/-**	**Gut 51% wollten ab da schon nach Seftigen,** 23% nicht; 26 begründet: - Freunde - Weil man hier die besten Möglichkeiten hat, auch für die Berufssuche - Weil ich hier die Schule sehr gut ist und weil ich hier Freunde habe - Ich wollte zuerst nach Wattenwill Realklasse wegen meinen Kollegen aber ich fühle mich jetzt hier viel wohler und habe auch viele Freunde gefunden. - Mir war dazumal der Sek Abschluss viel zu wichtig deswegen wollte ich nach Wattenwil. Wenn man aber den Sek Abschluss in Seftigen machen könnte wäre ich 100% ig hier geblieben. - jain wusste noch nicht ganz - für mich war noch nie ein Thema, nur um in die sek zu gehen diese schule zu verlassen, denn ich habe immer nur Positives von der Oberstufe gehört, was sich jetzt in diesem Jahr auch eindeutig bestätigt hat - Eigentlich nicht, aber eigentlich auch nur weil ich Angst hatte, meine Freunde zu verlieren, aber ich bin so Glücklich, dass ich nicht nach Wattenwil gekommen bin. - Wenn ich in die Sek geschafft hätte, wäre ich gegangen.	**87,7% fühlen sich in Seftigen gut integriert!!!, 1 Person nicht, 2 geht so** **Hast du dich gefreut, in Seftigen weiter in die Schule gehen zu können? Warum ja oder nein?** - Ja, weil ich weiss, dass ich in Wattenwil nicht klar gekommen wäre mit der Zeit, viele Tests und auch den Menschen - eine grössere Chance - Super Schule hier - Kein Mobbing, kein Stress - Kollegen aus Kindergarten - Unterstützung - Freiheiten haben, Gedanken teilen - Viele Ausflüge, coole Lager - Seftigen mein Zuhause, Leute kennen - Nette, schlaue Lehrer - Kollegen in Oberstufe Nein, - wegen den Freunden/ - am Anfang gar nicht, nach und nach geht es so, weil ich hier auch viele Freunde habe, die mir wichtig sind

		
Was hat das Oberstufenzentrum Wattenwil derzeit für dich für einen Ruf? Was verbindest du mit dem OSZW?	- ein paar sehr gute Kollegen gehen dort in die Schule gehen aber auch viele die ich nicht mag Ich habe auch viele Freunde von Wattenwil und ich glaube das die auch gut ist aber das beste in Seftigen ist das wir sehr viele Ausflüge hatten und in Wattenwil gibt es selten welche Ausflüge	- Keinen guten Ruf - die Leute passen mir nicht und ihre Art und man hört sehr viel nicht unbedingt Positives von Wattenwil - Streitigkeiten zwischen Seftigen und Wattenwil - Kameraden, die abgestiegen sind - Lehrer helfen nicht so bei der Berufswahl - Mobbing – alle wollen cool sein und machen dumme Sachen, denken sie sind besser als wir Realschüler, Lehrer machen nichts dagegen - 60% des Jahrgangs Lehre abgebrochen? - Alkohol, Drogen, Rauchen oder sonst Sachen machen, Kiffen - Man darf nie eine schlechte Note haben, wenn ja heisst es, man sei schlecht - Viel zu viele Schüler - Nicht so gute Unterstützung - Viel zu streng, anstrengend: Stress, Druck, fast keine Freizeit, viele Tests - Arrogant, Schönheitsideale - Keine Kochschule vor Ort
Wärst du gerne an das OZW gegangen, wenn es die Möglichkeit dazu gegeben hätte?	Ja - Vorteile - Wenn es gereicht hätte, wäre ich gegangen - Wegen ein paar Leuten, Freunde - Sekabschluss - Schneller eine Lehre haben - Mehr Möglichkeiten in der Berufswelt	Nein – Nachteile - Stress, Druck, Viele Hausaufgaben, mehr Tests, Lehr/Lernnmethode gefällt mir nicht - Längerer Schulweg - Neue Lehrer, Keine Unterstützung bieten, in Seftigen wird geholfen, auf eigenem Niveau arbeiten können - Freunde, Mobbing, Umfeld ist schlecht - Unterstützung bei Berufswahl - Zufrieden hier, mag es in Wattenwil nicht - Sekabschluss wäre niemals gegangen - Weniger Ausflüge, langweiliges oder kein Skilager - anstrengend

7.9 ANHANG 9

SCHREIBEN SVP & SP SEFTIGEN

Schweizerische Volkspartei
Sektion Seftigen

p.A. Anton Wenger, Präsident a.i.
Stockhornweg 3
3662 Seftigen

An den
Gemeinderat
Dorfmatt 6
3662 Seftigen

Seftigen, 29.04.2022/AW

Mitwirkung "Standortentwicklung Schule Seftigen"

Sehr geehrte Damen und Herren

Vielen Dank für den durchgeführten Informationsanlass vom 4. April 2022 und die Gelegenheit aus Sicht unserer Partei eine Rückmeldung geben zu können.

Durchmischung der Klassen
Für uns sind die Gründe für die Durchmischung der Klassen und damit Zusammenfassen von 2 Jahrgängen nachvollziehbar. Wir finden auch, dass damit "Ausreisser" bei einzelnen Jahrgängen aufgefangen werden können und empfehlen eine entsprechende Umsetzung.

Schule im Dorf versus Schulweg
Wir finden, dass wir das Thema mit dem Schulraum auch in einem grösseren Rahmen diskutieren sollten. Dass die beiden Zyklus 1 und 2 möglichst im Dorf bleiben sollen sehen wir auch so. Hier sollen die jüngeren Kinder den Schulweg zu Fuss und mit vernünftigen Distanzen bewältigen, nach dem Motto "der Schulweg als Erlebnis". Dem Zyklus 3 (7. – 9. Klasse) darf aber durchaus zugemutet werden eine Distanz von ein paar km mit dem Velo absolvieren zu können, so wie dies in der Freizeit ja auch gemacht wird. Wir sehen es als logischen Entwicklungsschritt an, nach der Volksschule im Ort, die weitere Volksschule in einem anderen Dorf zu besuchen, um dann die Lehrzeit ev. in einer anderen Region absolvieren zu können. Die Erweiterung des Horizonts im Zyklus 3 kann hilfreich sein. Eine echte und praktikable Durchlässigkeit beim Besuch der Hauptfächer im Zyklus 3 stufen wir als wertvoll ein. Zentral ist für uns die optimale Nutzung von vorhandenen Schulinfrastrukturen und eine zweckmässige Zusammenarbeit innerhalb der Region.

Generelle Bemerkung
Unsere Partei steht für eine gute, fordernde und leistungsorientierte Volksschule ein. Die Schulabgänger sollen den Anforderungen in der Lehre gewachsen sein, um zu guten Berufsleuten ausgebildet werden zu können. Wir glauben, dass diese Vorstellungen auch ohne horrende Investitionen in die Schulinfrastruktur erreicht werden können.

Nach einer zweijährigen Pandemie und aktuellem Ukraine-Krieg steigen derzeit Teuerung und Zinsen und es könnte in nächster Zeit zu einer Rezession kommen. Daher bitte keine finanziellen Experimente.

Wir danken für die Berücksichtigung unserer Hinweise und wünschen einen guten Verlauf des Projektes.

Freundliche Grüsse

Namens des Vorstandes der SVP Seftigen

Anton Wenger, Präsident a.i.

Nathalie Schläpfer-Bochsler, Sekretariat

EINGEGANGEN 12. April 2022

Mitwirkung der SP Sektion Seftigen zur Zukunft der Schule Seftigen

Werte Mitglieder der Arbeitsgruppe ‚Standortentwicklung Schule Seftigen',

Am Tag nach dem Informationsanlass vom 4. April in der Aula hat die Sozialdemokratische Partei Seftigen das Thema nochmals eingehend diskutiert. Wir möchten Ihnen nachfolgend einige unserer Überlegungen weitergeben:

- Der zusätzliche Raumbedarf im Hinblick auf den neuen Lehrplan ist aus unserer Sicht unbestritten.

- Auch die Durchmischung von jeweils zwei Jahrgangsklassen finden wir sinnvoll .

- Im Zentrum unseres Gesprächs stand die Zukunft der Oberstufe. Die Meinungen dazu waren am Infoanlass ja sehr vielfältig und teils widersprüchlich. Deshalb ist es wohl verfrüht, an einer Gemeindeversammlung im November bereits verbindliche Beschlüsse für das weitere Vorgehen zu fassen. Die Arbeitsgruppe braucht nun Zeit, um ergebnisoffen Lösungen zu prüfen.

- Allfällige Erweiterungen des Oberstufenzentrums können kaum in den nächsten Jahren realisiert werden, weil offenbar der Wattenwiler Finanzplan für die laufende Legislatur schon feststeht und zudem weitere Anschlussgemeinden betroffen wären. Das heisst, die Eltern, welche heute am Prozess teilnehmen, werden von der Umsetzung gar nicht direkt betroffen sein, weil ihre Kinder die Schule dann bereits verlassen haben. Dennoch wird das, was sie wegweisend beschliessen, für viele Jahre bindend sein, jedenfalls wenn die Gemeinde dafür hohe Investitionen tätigt. Darum ist es entscheidend, dass die Arbeitsgruppe gezielt mehrere Varianten ausarbeitet. Dabei ist es wichtig, den Stimmbürger/innen
    - die Kostenfolgen jeder Variante bewusst zu machen.
    - aufzuzeigen, wie die Durchlässigkeit bei jeder Variante genau stattfindet. Ist es z.B. möglich, dass Schüler/innen im Schulhaus Seftigen von ihrem Klassenlehrer in einem höheren Niveau unterrichtet werden, oder ist für ein einzelnes Fach auf Sekstufe zwingend ein Wechsel ans OSZ nötig? Vom Zeit-und Stundenplan her ist es unmöglich, von Seftigen aus einzelne Fächer in Wattenwil zu besuchen. Diesbezüglich gab es am Infoanlass offensichtlich Missverständnisse.

- Der heutige Zustand ist ebenfalls eine Variante, wenn nämlich die Gemeindeversammlung Kredite für weitere Ausbauten generell ablehnt.

- Die fünf Anschlussgemeinden des OSZ Wattenwil sind als Perimeter zu betrachten. Es macht wenig Sinn, das OSZ laufend auszubauen, wenn in andern Schulhäusern Räume leer stehen. Beim heutigen Modell der vollen Durchlässigkeit werden alle Oberstufenschüler zwangsläufig am selben Ort unterrichtet. Die Modelle 1 oder 4 bieten andere Optionen bezüglich Schulraumnutzung. Würde ein Modellwechsel, beschränkt auf die Schule Seftigen, von der Bildungsdirektion gutgeheissen?

- Wie können Seftigen und die andern Anschlussgemeinden in der Schulkommission des OSZ mehr Einfluss erhalten? Bilden wir einen echten Schulverband oder sind wir bloss geduldet?

Vielen Dank für die Kenntnisnahme.
Freundliche Grüsse

im Namen der SP Seftigen

Leandro Manazza

Seftigen, 8. April 2022